№ 188. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 11. Juli 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**
durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46. Dortmund. Westenhellweg 46.

Ausverkaufs-Preise

für den

Sommerwaaren-Ausverkauf.

Neue Waaren zum Kostenpreis,
zurückgesetzte, sowie **leicht beschmutzte** für die **Hälfte** des **bisherigen Preises.**

Das Restlager eleganter Flanelle, mit wunderschöner Bordüre, Ausverkaufspreis Meter **35 Pf.**

Das Restlager schwerer Satin-Möbel, solid und practisch für Bettbezüge, Ausverkaufspreis Meter **35 Pf.**

Das Restlager Wollmousseline, jeder Geschmack vertreten, Ausverkaufspreis Meter **35, 65, 85 Pf.**

Eine Parthie moderner Sommer-Kleider-Stoffe,
Ausverkaufspreis 75, 125, 175 Pf. Werth das Doppelte.

Eine Parthie neuer Kleider-Cattune und Crêpons,
Ausverkaufspreis 20, 25 Pf., vorräthig in vielen Dessins.

Wir bitten unsere Kunden, sich von der unübertroffenen Billigkeit zu überzeugen.

Gebrüder Kaufmann, Zweiggeschäfte: Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Duisburg. s 4129

Verron's Möbel-Magazin,

Brückstrasse 21. **Dortmund.** Brückstrasse 21.

Zimmer- und Wohnungs-Ausstattungen

einfachster wie reichster Ausführung und gediegener Arbeit.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Musterzimmer-Ausstellung
in der ersten Etage des Geschäfts-Lokales.

Dortmund. **G. Verron Söhne.**
4733

Blousen,
Staub-Mäntel,
Spitzen-Umhänge,
werden zu Einkaufspreisen abgegeben.

Wegmann & Gildehaus,
Markt 18. s 4112

Frische Eier
empfiehlt
Heinr. Köhler.

Nähmaschinen,
prima Waare,
verkaufen wir unter Garantie zu sehr billigen Preisen.
A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nikolaistraße 5,
Dortmund. s 3405

Goldleisten-, Bilder-, Spiegel-, -Rahmen, -Glas für **Einrahmer und Händler** allerbilligst b. **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7, nahe am Hauptbahnhof K.-M. und B.-M.

Trockene Winterwaare:
Westfäl. Plockwurst,
Braunschw. Cervelatwurst,
Gothaer Cervelatwurst
empfiehlt
Heinr. Köhler.

Lichtpaus-, Paus- u. Zeichenpapiere
in bester Qualität liefert billigst die Fabrik techn. Papiere, Präparate und Utensilien von **Emil Wiegand, Dortmund.**
Contor & Fabrik Holzhof 3. Wohnung Bornstr. 15.
Anfertigung von Lichtpausen billigst.

☞ Umständehalber ist ein hiesiges **Cigarrengeschäft,** beste Lage, gleich oder später zu übernehmen. Die Existenzfähigkeit wird nachgewiesen. Beim Antritt sind 3—4000 M. Anzahlung zu leisten. §
Schriftl. Angeb. unter M. 9411 an an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Feinsten Lindenblüthen- und Klee-Honig,
in Gläsern per kg 2,40 M, in Blechbüchsen, 4½ kg, netto und franco zu 10,50 M, empfiehlt 19304
Klausmeyer, Lehrer,
Menne bei Warburg.

Wäsche. Braut-, Pensions- u. Erstlings-Ausstattungen liefert in bester Ausführung billigst
A. Willmes, Dortmund,
Leinen- und Wäsche-Fabrik.
7715]

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. **Wie die deutsch-ostafrikanische Kolonie** wird nunmehr auch die **Neu-Guineakompagnie** sich **eigene Münzen prägen** lassen. Während die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft mit Rücksicht auf die an der ostafrikanischen Küste bereits im Umlauf befindlichen indischen Rupien das Rupiensystem angenommen hat, sollen die Silbermünzen der Neu-Guinea-Kompagnie in Größe und Wertabstufung unseren deutschen Fünf-, Zwei- und Ein-Markstücken gleichen und sich nur durch veränderten Revers und Avers von diesen unterscheiden. Die Ausprägung wird von der königlichen Münze in Berlin bewirkt werden, die bekanntlich auch die Münzen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft herstellt. Während bisher zumeist nur Kupferpesas zur Ausprägung gelangt sind, und nur ein kleiner Betrag Silberrupien, soll, wie aus Kreisen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verlautet, jetzt auch wieder der Auftrag zu neuer Silberausprägung erteilt sein.

S **Berlin,** 10. Juli. **In einer wunderlichen Betrachtung über die Kirche und ihre Aufgabe im Kampfe gegen Sozialdemokratie und Anarchismus** hält es die „N. A. Z." für zweifellos, „daß im göttlichen Plan der Entwickelung und Erziehung der Völker auch der Sozialdemokratie und dem Anarchismus ihre Stelle zukomme". Eine heikle Auffassung! Von der Beschäftigung mit einem göttlichen Weltplane hat man bei den Sozialdemokraten zwar noch nichts wahrgenommen, aber die skrupellose Wühlerin würde sich kaum etwas daraus machen, jenen Hinweis zu benutzen, und es wäre nicht ungefährlich, wenn jetzt etwa die gläubig gesinnte Landbevölkerung mit der Berufung auf den Willen Gottes bearbeitet werden sollte. In demselben Artikel wird von dem „unberechenbaren Schaden" gesprochen, den einige Geistliche herbeigeführt hätten, indem sie „den Irrtümern und den verderblichen Begehrnissen, welche die Seelen in Unruhe und Verwirrung versetzt hatten", noch geflissentlich Vorschub leisteten. Gewiß ist der Schaden groß. Aber wenn man „den Gott in der Geschichte aufsucht", müßte man dann nicht äußerst vorsichtig in der Prägung solcher Urteile sein? Die Manier, mit der das offiziöse Blatt neuerdings in Sachen von Sozialdemokratie und Anarchismus bald kalt und bald warm bläst, mißfällt auf allen Seiten. Nun gar die Hereinziehung des göttlichen Erziehungsplanes in diese Fragen einer sehr weltlichen Politik macht es wünschenswert, daß die Orakelweisheit von jener Seite lieber ganz im verschwiegenen Gemüte zurückgehalten werde.

L **Berlin,** 10. Juli. Im ersten Vierteljahr 1894 hat **die russische Ausfuhr** rund 60 millionen Rubel mehr betragen als im ersten Vierteljahr 1893. Die Einfuhr nach Rußland ist in demselben Zeitraum um rund 20 Millionen gestiegen. Diese Zahlen werden vermutlich mehrfach mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage in Verbindung gebracht werden. Ein Zusammenhang wird bis zu gewissen Grenzen ja auch bestehen, aber es müssen für Ausfuhr wie Einfuhr doch wohl noch andere Faktoren als die Oeffnung der Grenze maßgebend gewesen sein. Man kann nicht glauben, daß in der kurzen Zeit vom 20. März, an welchem Tage der Handelsvertrag in kraft getreten ist, bis zum 1. April für 60 millionen Rubel mehr Getreide ausgeführt worden sind. Dieser Zahl müßte, auch wenn man den davon auf die Ausfuhr nach Deutschland entfallenden Betrag sehr hoch veranschlagt, eine Steigerung unseres Eisenbahnverkehrs im Osten entsprechen, wie sie thatsächlich nicht eingetreten ist. Sollten die Herren vom Bunde der Landwirte aber behaupten, daß die „Ueberschwemmung" mit russischem Getreide durch die mitgeteilten Ziffern bewiesen sei, so müßten sie auch gelten lassen, daß die gesteigerte Einfuhr nach Rußland ein erfreuliches Zeichen zunehmender deutsch-russischer Handelsverbindungen sei.

Provinzielles.

§ **Dortmund,** 10. Juli. **Deutscher Radfahrer-Bund** (Gauverband Nr. 3, Westfalen). Sonntag-Morgen um 7 Uhr versammelten sich am Körnerplatz die hiesigen dortmunder Radfahrer-Vereine, um ihre diesjährige erste Bezirkstour zu fahren. Von hier aus ging es zum Krengeldanz bei Witten, dort war der Sammelpunkt sämtlicher Radfahrer des Bezirks Dortmund. Nach und nach kamen dann ungefähr 50 Fahrer zusammen. Punkt 8½ Uhr wurde die Tour unter Leitung des Bezirksfahrwarts Herrn Karl Berg, Mitglied des dortmunder Radfahrer-Vereins „Vorwärts", weiter über Herdecke, Hagen bis Hohenlimburg fortgesetzt. Dort wurden deie Fahrer von dem iserlohner Radfahrer-Verein abgeholt und über Letmathe zur Dechenhöhle geführt, deren Besichtigung stattfand. Nach einstündigem Aufenthalt ging es dann weiter nach Iserlohn zum Hotel Plugge, wo für ein vorügliches Mittagessen gesorgt war. Mittlerweile war die Anzahl der Fahrer auf ungefähr 100 gestiegen. Punkt 3 Uhr wurde vom Fahrwart das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Dann ging es in lustiger Fahrt zum Felsenmehr, von dort weiter über Deilinghofen durch das schöne Hönnethal nach Menden. Bis hier wurden die Fahrer von den Iserlohnern begleitet. Nach einer kleinen Rast ging es über Langschede nach Unna. Auch hier hatte es sich der unnaer Radfahrer-Verein nicht nehmen lassen, den Fahrern bis Langschede entgegen zu fahren. Sie hatten sogar einige Wagen mitgebracht, um eventuell Müdegewordene abzuholen, aber es war keiner dabei. Von Unna ging es über Aplerbeck wieder nach Dortmund. Die ganze Tour wurde in schönster Ordnung gefahren. Der Bezirk Dortmund darf stolz auf seinen Fahrwart sein, der es verstanden hat, eine solch großartige Tour zu arrangiren.

** **Von der Post.** Im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion Arnsberg sind folgende Personalveränderungen eingetreten: Versetzt sind: der Ober-Postkassenbuchhalter van Jindelt von Arnsberg nach Aachen, der Postsekretär Briehm von Mainz nach Arnsberg, der Postsekretär Kraemer von Saarburg (Lothr.) nach Lüdenscheid, der Postassistent Eppler von B.-Gladbach nach Arnsberg. Ernannt sind: der Postsekretär Braumann in Arnsberg zum Ober-Postdirektionssekretär, der Postassistent Krause in Bochum zum Ober-Postassistenten. Angestellt sind a) als Postassistenten: der Postassistent Henkel in Schalke, die Postanwärter Menningmann und Ecke in Dortmund, Landtag und Belitz in Hagen (Westf.), sowie Hockamp in Gevelsberg; b) als Telegraphen-Assistenten: die Telegraphenanwärter Schrammek und Wiggers in Dortmund; c) als Postverwalter: der Postanwärter Hengstenberg in Unser Fritz. Gestorben sind: der Ober-Postassistent Altemeier in Dortmund und der Ober-Postassistent Wagner in Wattenscheid.

** **Verlorene Sparkassenbücher.** Das Amtsgericht Hamm macht bekannt: Auf den Antrag der Ehefrau Eisenbahnpensionärs Fr. Wilhelm Bohnert, Elisabeth geb. Horstmann, zu Dortmund werden die Inhaber der angeblich verloren gegangenen Sparkassenbücher der städtischen Sparkasse zu Hamm Nr. 18 061 über 520 ℳ 2 ₰, Nr. 20 656 über 564 ℳ 1 ₰, Nr. 21 177 über 623 ℳ 79 ₰ und Nr. 23 533 über 8637 ℳ 42 ₰, ausgestellt für den Lokomotivführer Bohnert zu Forbach bezw. Straßburg, aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine am 19. September 1894, vormittags 10 Uhr, vor dem Amts-Gerichte ihre Rechte anzumelden und die Sparkassenbücher vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

X **Asseln,** 8. Juli. **Evangelischer Bürger- und Arbeiter-Verein.** Heute fand hierselbst im Lokale des Herrn Neuhaus eine Generalversammlung des genannten Vereins statt. Den Vorsitz führte Herr Bergmann-Neu-Asseln. Herr Lehrer Kötter von hier trug eine Humoreske von dem beliebten Dichter Herrn K. Prümer zu Dortmund vor, dieselbe hatte ihren Stoff den 1848er Unruhen in — Detmold entnommen. Der Herr Vorsitzende leitete sodann die Besprechung über eine zeitgemäße Veränderung der Statuten ein. Paragraph 3 soll fortan folgende Fassung haben: Mitglieder kann jeder Einwohner der im Eingange dieses Statuts erwähnten Gemeinde werden, welcher das 18. Lebensjahr vollendet hat, sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, sich eines unbescholtenen Rufes erfreut. Es soll aber jedem jungen Manne vom 16. Lebensjahre an gestattet sein, den Versammlungen beizuwohnen. Außerdem können noch passive Mitglieder aufgenommen werden, dieselben haben aber nicht die Verpflichtung, alle Versammlungen zu besuchen, haben wohl eine mitberatende, aber nicht eine beschließende Stimme. Paragraph 13 soll hinfort folgendermaßen lauten: Jedes Mitglied hat monatlich im voraus einen Beitrag von von 20 ₰ zu entrichten. Paragraph 14 erhielt folgende Fassung: In Sterbefällen von Mitgliedern werden an Beihülfe zu den Beerdigungskosten 20 ℳ gezahlt, war der Verstorbene fünf Jahre lang Mitglied, so werden 20 ℳ gezahlt, eine zehnjährige Mitgliedschaft verpflichtet zur Auszahlung von 30 ℳ seitens der Kasse. Beim Tode der Ehefrau eines Mitgliedes wird eine Unterstützung von 10 ℳ gezahlt. Stirbt der Vater oder die Mutter eines Vereinsmitgliedes, so werden als Beihülfe zu den Beerdigungskosten ebenfalls je 10 ℳ gewährt. Eine gleiche Beihülfe wie für den Fall des Todes der Frau eines Mitgliedes wird auch für den Fall des Todes der Witwe eines solchen gewährt, wenn letztere nach dem Tode ihres Mannes erklärt, Mitglied der Kasse bleiben zu wollen und einen Betrag von monatlich 10 ₰ an die Kasse zahlt. Nach dieser Statutenberatung wurde dem Herrn Lehrer Schulz-Neu-Asseln das Wort erteilt zu seinem Vortrage: Die französische Revolution. In klaren Zügen wußte der Herr Redner die Zeiten jener Schreckensherrschaft, die Gräuel der Verwüstungen, von ihren ersten Ursachen und Anfängen an bis zum Auftreten des Gewaltherrschers Napoleon zu schildern. Am Schlusse zeigte Redner, wem zu Ehren das zukünftige Banner des Vereins letzterem vorangetragen werden müsse und solle und endete mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Zur Ehrung des Vortragenden erhoben sich die Versammelten von den Sitzen. Dann gab der Herr Vorsitzende einen Bericht über die letzte Sitzung des Vorstandes des Kreisverbandes Dortmund-Hörde. Namentlich forderte der Herr Vorsitzende auf, Mitglied des Rechtsschutzvereins zu werden, welcher, innerhalb der evangelischen Arbeitervereine bestehend, jedem Mitgliede gegen Zahlung von jährlich 10 ₰ juristischen Beirat gewährt, Schriftsätze werden mit 40 ₰ berechnet. Das Büreau wird am 16. d. M. eröffnet werden. Im nächsten Monat findet das Kreisverbandsfest in Aplerbeck statt, es wurde um rege Teilnahme gebeten: Festkarten sind für 15 ₰ beim Herrn Vorsitzenden zu haben.

s **Deusen,** 8. Juli. **Imker-Versammlung.** So zahlreich wie selten war heute die Versammlung des Bienenzüchter-Vereins Eving, stattfindend im Lokale des Herrn Brauckmann, besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Herrn Frohning-Eving und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gab Herr Stenger den Jahresbericht für 1893. Herr Lethaus drückte dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus, welcher auch noch durch Erheben von den Sitzen gethätigt wurde. Die Besichtigung des Bienenstandes des Herrn Lethaus zeigte uns, daß derselbe Besitzer von nahezu 20 Stöcken ist, welche wohl gehegt und gepflegt waren, somit also auch bei der diesjährigen guten Tracht eine Menge des süßen Stoffes dem Besitzer einbringen müssen. Bei der Verlosung eines Bienenstockes war wieder einmal Herr Heinrichs der glückliche Gewinner. Herr Lethaus regte eine fleißige Beschickung der Ausstellung für das am 12. Aug. in Brackel stattfindende Imkerfest an; ebenso für die Gartenbau-Ausstellung am Fredenbaum. Mitglieder des Vereins, welche dort ausstellen wollen, werden gebeten, sich recht bald bei dem Schriftführer Herrn Stenger in Lindenhorst zu melden, damit derselbe rechtzeitig die Anmeldungen an geeigneter Stelle übermitteln kann. Nachdem nun der 16. Oktober als demnächstiger Versammlungstag bestimmt, an welchem Herr Lehrer Thüner sprechen wird über „Mein erstes Bienenjahr", wurde die sehr anregende Versammlung geschlossen.

× **Lünen,** 9. Juli. Vor einigen Tagen ist in der Nähe des Gutes Schwansbell **ein 16jähriges Mädchen** von einem gut gekleideten **Manne** in unsittlicher Weise **angefallen** worden. Auf das Geschrei des Mädchens eilten Frauen herbei, infolgedessen der Attentäter die Flucht ergriff, leider ohne erkannt worden zu sein. Der Weg zwischen hier und Beckinghausen ist thatsächlich für Frauenspersonen unheimlich, da für Lumpengesindel die dichten Wälder rechts und links die besten Schlupfwinkel bieten. — Die Hausirer M. und B., welche vor einigen Wochen von hier nach Dortmund in Untersuchungshaft gebracht worden, aber bald darauf wieder entlassen sind, wurden am Samstag abermals verhaftet, infolge Requisition einer auswärtigen Staatsanwaltschaft und sollten heute morgen nach Essen transportirt werden. Es erfolgte indes gestern mittag deren Entlassung bereits wieder. Bekanntlich handelte es sich in diesem Falle um einen vorgekommenen Pferdediebstahl. — Am Samstag fand hier wieder Gerichtstag statt, es wurde verhandelt: 1 Unfall-, 1 Straf-, 2 Testaments-, 3 Pflegeschafts-, 7 Vormundschafts-, 8 Grundbuch-, zusammen also 23 Sachen. Da demnächst die Gerichtsferien beginnen, so wird der nächste Gerichtstag erst am 6. Oktober kr. abgehalten. — Unsere Stadt erhält am 11. d. M. schon wieder **Einquartierung** und zwar ein Kommando vom Kürassier-Regiment Nr. 4 (von Driesen) in Stärke von 1 Major, 1 Rittmeister, 1 Lieutenant, 16 Unteroffizieren, 2 Gefreiten, 2 Gemeinen und 20 Pferden. Unter den Unteroffizieren befinden sich fünf Avantageure.

** **Aplerbeck,** 10. Juli. Hier bestehen vier **Krankenkassen,** deren Mitgliederzahl und Vermögen am Schlusse 1893 betrug: Ortskrankenkasse des Amtes Aplerbeck 179 Mitglieder, 4056 ℳ Vermögen; Betriebs-Fabrik-Krankenkasse des Puddel- und Walzwerks 364 Mitglieder, 32 257 ℳ Vermögen; Innungs-Krankenkasse des Amtes Aplerbeck 292 Mitglieder, 441 ℳ Vermögen und Betriebs-Krankenkasse der aplerbecker Hütte 203 Mitglieder, 48 231 ℳ Vermögen.

† **Sölde,** 9. Juli. Der hiesige **Krieger und Landwehr-Verein** hielt am gestrigen Tage die monatliche Versammlung ab, welche vom ersten Präses, Herrn Schmuck, mit einem kräftigen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet wurde. Sodann gedachte der Vorsitzende in längerer Rede des Jahres 1866 und hob dabei die großen Heldenthaten des preußischen Heeres hervor. Die Kameraden Wilhelm Debus und F. Scheele wurden in den Verein aufgenommen. Nachdem dann die üblichen Beiträge erhoben worden waren, erstattete der Vorsitzende Bericht über den Delegirtentag in Witten. Am 16. Aug. dieses Jahres, abends 6 Uhr, tritt der Verein im Vereinslokale an, um am Denkmale zu Ehren der gefallenen Kameraden von 1870/71 einen Kranz niederzulegen. An der Fahnenweihe des Krieger- und Landwehrvereins in Schüren wird der Verein sich in corpore beteiligen, dieselbe findet am 29. Juli d. J. statt; der Verein tritt um ½1 Uhr im Vereinslokale an. Mit einem Hoch auf die Einigkeit im Verein wurde die Versammlung geschlossen.

K **Wellinghofen,** 9. Juli. **Immer mehr Feste!** Nachdem kaum die letzten Klänge von der Landwehr-Jubelfeier verklungen, regt sich schon wieder der hiesige Männer-Gesangverein, welcher in dem mit den neuesten Einrichtungen versehenen „Bismarck-Hain" einen Gesangwettstreit veranstalten wird. Es sollen, wie das gewöhnlich geschieht, eine Anzahl auswärtiger Vereine eingeladen werden, auch sollen schon bereits verschiedene zugesagt haben. Da das ganze Arrangement in guten Händen liegt, so wünschen wir den strebsamen Sängern recht schönes Wetter.

S **Lücklemberg,** 7. Juli. **Mit dem Ausbau des Haardt-Weges** von der Holtbrügge bis zur hörder Grenze ist man jetzt fleißig beschäftigt und es wird, wenn das Wetter gut bleibt, die Fertigstellung nicht mehr lange dauern, was umsomehr zu wünschen ist, als die Benutzung der Umwege mit mancherlei Umständen zusammenhängt. — Mit dem **Bau der neuen Schule** in der Bittermark wird erster Tage begonnen werden können, da schon große Haufen Mauersteine angefahren liegen. Die Arbeiten sind bereits vergeben, indes ist man hinsichtlich verschiedener Unternehmer in der Gemeinde sehr unzufrieden.

g **Löttringhausen,** 9. Juli. **Der evangelische Männerverein**-Kirchhörde hielt gestern nachmittag im Lokale des Herrn Wittich hier seine erste Generalversammlung ab, die sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte. Dieselbe wurde durch Herrn Pastor Blomberg mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Hiernach verlas der Herr Pastor den von der dazu gewählten Kommission aufgestellten Statuten-Entwurf, der eine längere Durchberatung erfuhr und mit einigen kleinen Aenderungen angenommen wurde. Derselbe trägt an der Spitze das Motto: Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb! Wir heben aus dem Statut hervor, daß der Mitgliedsbeitrag für den Monat 30 Pf. beträgt. In dem Verein soll eine Sterbekasse eingerichtet werden und soll das Sterbegeld betragen bei einer Mitgliedschaft von 6 Monaten 15 ℳ für Mann und Frau, bei einer Mitgliedschaft von 5 Jahren 40 ℳ für Mann und Frau. Das Eintrittsgeld beträgt für hinzutretende unter 30 Jahren 50 Pf., von 31—35 Jahren 1 ℳ, von 36—40 Jahren 2 ℳ und steigt mit vorrückendem Alter bis zu 60 Jahren zu 15 ℳ an. Die Einladungen zu den Versammlungen erfolgen statutengemäß durch zwei Zeitungen. Die Statuten sollen demnächst der königlichen Regierung zur Genehmigung unterbreitet werden. Hiernach wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, wobei wir jedoch gleich bemerken wollen, daß derselbe bis zur Genehmigung der Statuten nur provisorisch zu betrachten ist; der definitive Vorstand wird nachdem gewählt. Es gingen durch Zuruf aus der Wahl hervor: Als erster Vorsitzende Pastor Blomberg, Stellvertreter Lehrer Bahrenberg, erster Schriftführer Gust. Zimmermann, Stellvertreter Buchhalter H. Wessel, erster Rendant Rechnungsführer W. Wittich, Stellvertreter Schreinermeister Ramm, erster Bibliothekar Lehrer Reich, Stellvertreter Lehrer Bläsing, Beisitzer H. Bußmann, Holtei, Kosching und Steiger Böhle. Der Vorstand setzt sich mithin aus 11 Personen zusammen. Hierauf hielt Herr Pastor Blomberg seinen angesagten Vortrag über Kaiser Friedrich III. Der treffliche Herr Redner verstand es so recht von Herzen, die hohe, ritterliche Gestalt des edlen Dulders und großen Kaisers vorzuführen, wie er als Held in der Schlacht dem Tode kühn entgegenritt und wie er als Held auf seinem Sterbebette trotz der schrecklichen Gewißheit seines nahen Todes nicht mit der Wimper zuckte und in seinem Leide ausharrte, ohne zu klagen. Der höchst interessante, echt patriotische Vortrag ergriff in seinem letzten Teile, in der Schilderung der bösartigen Krankheit und ihres welterschütternden Endes, die Zuhörer besonders tief und ließ wohl bei jedem einen mächtigen Eindruck zurück. Die Versammlung ehrte am Schlusse des Vortrages das Andenken des großen Toten durch Erheben von den Sitzen. Auf Antrag des Herrn Lehrer Reich wurde dem Herrn Vorsitzenden durch Erheben von den Sitzen der Dank der Versammlung ausgedrückt. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

k **Hombruch,** 8. Juli. Da die **Jagdverpachtung** der Gemeinde Kirchhörde auch in Ihrer geschätzten Zeitung erwähnt wird, möge es einem Unparteiischen gestattet sein, der einseitigen Auffassung und der hieraus gefolgerten falschen Schlußfassung zur Klarstellung einige Worte hinzufügen zu dürfen. Zunächst dürfte sich die Ansicht, als hätten sich die Beschwerdeführer auf den § 10 des Jagdpolizeigesetzes vom Jahre 1850 gestützt, als eine unrichtige erweisen; es wird sich hier wohl nur lediglich um § 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1891 handeln. Nach diesem ist jeglicher Pachtvertrag, der die Bestimmung über Wildschadenersatzpflicht nicht enthält, und wo im letzteren Falle auch ein öffentliches Auslegen des geschlossenen Vertrages nicht stattgefunden hat, als ungültig zu erklären. Ist hier nun in dieser Hinsicht ein Fehler gemacht, so wird doch die Ungültigkeitserklärung des Vertrages eine nur zu natürliche Folge sein müssen, weil der betreffende Paragraph zurzeit der Verpachtung, es war diese am 23. März 1892, noch schon bestand und die „Gemeindebehörde" hiervon Kenntnis haben mußte, — „Unkenntnis" schützt ja bekanntlich nicht vor dem Gesetz. — Wir lesen heute eine Bekanntmachung, unter welcher wir zum erstenmale die Unterschrift unseres neuen Herrn Amtmanns sehen, und können es nicht unterlassen, ihm nochmals ein herzlichstes Willkommen, verbunden mit den innigsten Segenswünschen, für seinen neuen Wirkungskreis entgegen zu rufen. Möge es ihm vergönnt sein, recht lange an der Spitze unseres Amtes stehen zu dürfen und sich im schönsten Einvernehmen mit den Bewohnern zu fühlen. Dieses wird möglich sein, wenn er mit Gerechtigkeit, Geradheit, Umsicht und Freundlichkeit seines Amtes waltet. Ein schönes Beispiel haben wir noch stets an dem leider! schon in süßer Ruhe im stillen Frieden schlafenden Herrn Amtmann von Steinäcker, ihn haben keine „Dunkelmänner" verfolgt, aber es haben sich auch keine Schmeichler und Schleppenträger an ihn heran gewagt. So sei die Devise: Suum quique!

t **Hombruch,** 9. Juli. Der hiesige **Krieger- und Landwehr-Verein** feierte gestern im Jägerhof sein diesjähriges Sommerfest durch Parade auf der Festwiese, Konzert und nachfolgendem Tanz. Die Musik stellte die Schadeche Kapelle, welche sich ihrer Aufgabe in guter Weise entledigte. Der Besuch war recht zahlreich und ver-

---

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

2) Von **Ernst Pasqué.**

„Ihr seid mir ein paar nette Jungen", — in diese Worte ging endlich das unbändige Lachen über — „sucht vergrabene Schätze in den Büchern, während sie Euch greifbar fast vor der Nase liegen. Konnte Euer dummes Geschwätz nicht länger mehr mit anhören und will Euch aus kameradschaftlichem Mitleid eines besseren belehren."

Mit diesen Worten war der fremde, seltsame Geselle vollends aus dem Buschwerk, das ihn bisher den Blicken der beiden anderen verborgen hatte, hervorgekrochen und stand bald darauf, eine gedrungene, muskulöse Gestalt, mit festaufgestemmten Beinen, vor ihnen.

„Wer seid Ihr und was wollt Ihr von uns?" vermochte der Buchbinder endlich dem auf so eigentümliche Weise vor ihm Aufgetauchten zuzurufen, während Amman, der Tischler, ihn mit einem Gemisch von Staunen und Furcht unbeweglich anstarrte.

„Erlaube Dir, mich zu duzen, Kamerad", entgegnete der Fremde lachend, bin ein Handwerksbursche wie Du und die hölzerne Salzsäule dort, und zwar ein ehrlicher Schlossergeselle. Um es kurz zu machen, sage ich Euch, daß ich — Adam heiße, doch nennt man mich auch den schönen Adam — wenn ich mir den Ruß aus dem Gesicht gewaschen, Kinn und Backen glatt rasirt habe — wie heute früh ein halb Stündchen von hier in dem alten Neste, wo ich mehrere Tage kampirte. Eure Namen und Euer Handwerk kenne ich."

„So bist Du also vom frühen Morgen bis zum Abend nur ein halbes Stündchen gewandert? Will wünschen, daß Du bei der Arbeit flinker bist, als auf der Wanderschaft."

„Sollst bald erproben, daß ich flinker arbeite, wie Du, Buchbinder", entgegnete der Schlosser mit grinsendem Lächeln, „der Du ja Deine Bücher erst durchstudirst, bevor Du sie bindest, haha! — Habe auf meinem Wege einen Schatz gefunden und ihn treu wie ein Hund bewacht, vom frühen Morgen bis zum Abend, wie Du sagtest. Wartete auf die richtige Hülfe, auf ein paar tüchtige Kameraden, die mir helfen sollten, ihn zu heben. Nun wirst Du wohl besser von mir denken, he?"

„Einen Schatz?!" riefen jetzt der Buchbinder und der Tischler wie aus einem Munde.

„Einen wahrhaftigen, goldenen, vergrabenen Schatz — wohl die Beute eines der Raubritter, die hier am Rhein in ihren Burgen gehaust haben sollen. Macht mir Platz auf der Bank und ich will es Euch erzählen, dann gehen wir an die Arbeit."

Der sonst so vernünftige Buchbinder Winand schien Feuer gefangen zu haben, der Tischler brannte bereits lichterloh vor Begierde, und bereitwillig räumten beide dem unheimlichen Schlossergesellen einen breiten Platz auf der Bank ein. Dieser berichtete:

„In dem Dorfe dort hats mir ein alter Mann noch gestern abend erzählt. Schaut aufwärts, hoch über uns auf dem zackigen Felsen liegt eine alte Burgruine, es war vor Zeiten ein arges Raubnest, dessen Ritter die Kaufherren und sonstige Reisende unbarmherzig plünderten und mordeten — ich glaube, in der damaligen Sprache sagte man höflicher: „niederrannten". Ihren Raub an Gold und anderen Schätzen vergruben sie in einem Gewölbe am Fuße ihrer Raubburg, und bis heute hat noch niemand den Eingang davon gefunden — wahrscheinlich, weil das dumme Volk nicht ordentlich darnach suchte, — ich habe ihn gefunden! Und nun trinkt einen Schluck, Euch die rechte Kurage einzuflößen, und dann kommt!"

Er war aufgestanden, hatte aus der Brusttasche eine große abgeplattete Branntweinflasche hervorgezogen und diese nach einem Schluck wohlweislich zuerst dem Tischler gereicht, der denn auch ohne Umstände in langem Zuge daraus trank. Nun konnte der hagere Buchbinder nicht anders, auch er mußte dem Gesellen Bescheid thun, und so nahm denn auch er einen Schluck des starken gebrannten Wassers. Dann folgten beide dem Schlosser.

Dieser führte sie einige Schritte stromabwärts, zu der Stelle, wo er ihnen zuerst erschienen war, dann tiefer in das Gestrüpp hinein. Die Felsen traten hier etwas zurück, stumpften etwa auf halber Höhe der Ruine zu einem Plateau ab, das, grünbewachsen, ein einfach hübsches Landhaus trug, welches mit seiner weißen Tünche und den grün angestrichenen Läden gar freundlich in das Rheinthal niederschaute. Etwa hundert Schritte weiter abwärts sah man einen Treppenweg, der im Zickzack zu der grünen Plattform und dem Hause leitete. Mit wenigen Schritten hatten die drei sich durch das Gestrüpp gearbeitet und standen nun vor der nackten Felswand, die am Boden einen gewölbten verschlossenen Eingang zeigte.

„Hier ist es!" sagte jetzt der Schlosser, mit einem lauernden Seitenblick seine Gefährten streifend.

„Das ist ja — eine Kellerthür!" rief der Buchbinder Winand.

„Der uralte Eingang eines vergessenen Gewölbes", warf der Schlosser rasch ein. „Seht Euch nur die krausen, gothischen Beschläge, die Nägel mit den schweren Köpfen an, wie man sie in alten Zeiten fertigte! Ich kenne das, es gehört zu meinem Handwerk, und sage ich Euch, das Schloß und die Thürflügel hier sind seit länger als hundert Jahren nicht mehr geöffnet worden. Aber jetzt wollen wir es thun und den goldenen Schätzen, die hinter dem morschen Holzwerk schlummern, zu Leibe gehen. Ich besonders werde sie brauchen können."

„Hast Du denn einen Schlüssel zu dem Gewölbe?" fragte etwas zaghaft der Tischler.

„Einfalt!" rief Adam. „Ein Schlosser hat immer Schlüssel zu allen Thüren, er muß sie haben — es gehört ja zu seinem Handwerk." Dabei war er zur Seite gesprungen und hatte aus dem Gestrüpp sein Felleisen hervorgezogen. Rasch nestelte er es auf und entnahm ihm einen Ring mit mehreren großen und kleinen, an den Enden gebogenen Drähten, die eine erschreckende Aehnlichkeit mit Dietrichen hatten, so wie noch anderes Handwerkszeug. Da rief der Buchbinder Winand:

„Halt da, Kamerad, was Du da thun willst, scheint mir keine ehrliche Arbeit zu sein. Wer sagt Dir, ob das Gewölbe nicht seinen Herrn hat?"

„Oho! Das werden wir sogleich sehen", entgegnete Adam rasch, und schon begann er mit seinen Werkzeugen das halbmorsche Schloß des Einganges zu bearbeiten. „Ich öffne die Thüre, und überzeugen wir uns, daß wir es mit einem gewöhnlichen Keller, der seinen Herrn hat, zu thun haben und nicht mit einem herrenlosen Schatzgewölbe, so schließe ich natürlich den Eingang wieder, und wir trollen uns unserer Wege."

„Unter dieser Bedingung — mag es sein!" sprach immer noch zögernd der Buchbinder; doch Amman, der Tischler, welcher mittlerweile das Holz der Thüre untersucht hatte, zerstreute wohl die letzten Bedenken, indem er sagte: „Das Holz ist morsch, mit dem Fuße vermöchte ich es einzutreten: es kann nimmer ein Kellergewölbe sein, das heute noch jemanden dient."

Da knarrte schon das alte Schloß unter den Fingern des emsig und geschickt arbeitenden Schlossers, und im folgenden Augenblicke flog mit dumpfem Schalle einer der Thürflügel auf.

Die drei Gesellen starrten unbeweglich in ein schwarzdunkles Gewölbe, das ihnen im ersten Augenblick unendlich weit und hoch dünken wollte.

II.

Köstliche Schätze — flüssiges Gold.

Mit raschem Entschluß betrat der Schlosser den geheimnisvollen Raum, die beiden anderen folgten langsam, zögernd, wie mit einer ehrfurchtsvollen Scheu. Nachdem sich die Augen in etwas an das tiefe Dunkel, das ihn erfüllte, gewöhnt hatten, erkannten sie, daß sie sich in der That in einem Weinkeller befanden. Doch bevor sie ihrem Erstaunen, ihrer Enttäuschung Ausdruck geben konnten, rief schon Adam voller Eifer:

„Ein Kellergewölbe mit gewiß hundertjährigem und noch älterem Wein! Seht Euch nur die bemoosten Fässer an — und den Keller . . . wie man heutzutage keinen baut. Eine reine Felsenhöhle, hoch und weit, wie eine Kirche, in der kaum einiges Mauerwerk zu entdecken ist!"

„Gleichviel!" entgegnete Winand. „Wir sind in das Eigentum eines anderen eingebrochen und müssen machen, daß wir wieder hinaus und weiter kommen."

„Und diese dick bestaubten Flaschen!" fuhr der Schlosser fort, ohne auf den Einwurf des andern zu hören. „Der sie gefüllt und dem sie gehörten, wird schon längst vermodert sein. Es ist herrenloses Gut — wie die anderen Schätze, welche die früheren räuberischen Besitzer der Burg hier in diesem Felsenloch, das in Ewigkeit kein ehrlicher Keller ist, verbargen."

„Ich sage Dir, Schlosser, Du täuschest Dich. Die Geschichte ist nicht richtig. Gehst Du nicht mit, so lassen wir Dich allein hier in dem Keller. — Komm Tischler!"

Also ereiferte sich der ehrliche Buchbinder und wollte zugleich seinen Kameraden, den Tischler, mit sich hinaus ins Freie ziehen. Doch diesem mußte das Abenteuer eine gruselnde Freude bereiten, denn er entgegnete: „Laß uns doch erst sehen, was der Schlosser sonst noch finden wird, dann können wir uns immer noch rasch davon machen".

Und der Adam hatte bereits etwas gefunden, wenn auch keine goldenen Schätze, doch einen hlauen, irdenen Krug von alter Form. Ohne sich im geringsten um Reden und Thun seiner Genossen zu bekümmern, entkorkte er äußerst gewandt eine der bestaubten Flaschen, spülte das Trinkgeschirr mit dem köstlich duftenden Wein flüchtig aus und goß dann den übrigen Inhalt der Flasche hinein. Den blauen Krug hoch emporhaltend, rief er jetzt mit triumphirender Miene: „Hier der greifbare Beweis, daß ich recht gehabt! Seht Euch nur diesen altmodischen Krug an, stammt er nicht aus den Ritterzeiten, will ich mein ganzes Leben nur Wasser saufen. Und dieser Duft — dieser Wein! — Ah! —" in langen Zügen trank er, schnalzte gar verlockend mehrmals mit Zunge und Lippen und reichte dann das Trinkgeschirr — wiederum zuerst dem Tischler: „Trinke, Kamerad! so etwas hast Du noch nie gekostet, und wirst es von diesem Abend an in Deinem ganzen Tischler-Leben nicht wieder kosten. Trink, oder ich muß glauben, daß Du eine feige Memme und bis an Dein Ende zum Wassersaufen verdammt bist." „Oho!" fuhr er auf, als er sah, daß der Buchbinder den Tischler am Trinken hindern wollte; doch sich schnell und klug besänftigend, sprach er plötzlich äußerst ruhig: „Wir wollen einen Vergleich eingehen, Görg Winand. Ein paar Flaschen trinken wir zusammen, die haben wir redlich verdient, und den Eigentümer — wenn es einen solchen geben sollte, werden sie nicht arm machen. Dann gehen wir, und ich schließe wieder fein säuberlich die morsche Pforte. Sieh nur, der Abend ist da, draußen wirds bald dunkel sein, wie in diesem kalten Kellerloch; ich habe ein Stümpchen Kerze bei mir, und ungefährdet können wir hier die paar Flaschen, pro Mann eine, leeren. Dann ade und hinaus! Bist Du es zufrieden, Buchbinder? — Geh, sei kein Spielverderber und sage ja!"

Noch zögerte, schwankte Winand, doch der Versucher lockte so verführerisch, das gleißend hübsche Gesicht lächelte so freundlich, der Ton seiner Rede klang so einschmeichelnd, dazu stand der Tischler schon eine ganze Weile da, Winand den Krug entgegenhaltend, aus dem es gar so süß in dessen Nase duftete, daß dieser mit seinen zwanzig Jahren und seiner stark erregten Phantasie nicht länger widerstehen konnte. Endlich rief er:

„Meinetwegen! Drei Flaschen wollen wir leeren, das können wir am ende noch verantworten, weil bezahlen; dann aber fort von hier, so schnell unsere Füße uns nur tragen können".

Hierauf nahm er mit raschem Griff den Krug und trank — trank in langen Zügen, denn gar zu köstlich dünkte seiner Lunge und Kehle der seltene, wahrhaft göttliche Trank." (Fortsetzung folgt.)

lief das in beschränktem Maßstabe gehaltene Fest recht schön. — Im nächsten Jahre gedenkt der Verein anläßlich der 25. Wiederkehr der glorreichen Siegestage von 1870 ein großes und der Gedenkfeier würdiges Fest zu begehen. Herr Lieutenant Berger brachte in militärischer Kürze das Hoch auf den Kaiser aus.

* **Barop,** 8. Juli. Die hiesige **freiwillige Bürgerfeuerwehr** hielt heute morgen um 7 Uhr eine Uebung ab, zu welcher die Wehrleute pünktlich und vollzählig erschienen waren. Nachdem einige Schulübungen vorgenommen waren, die recht gut von statten gingen, wurde ein Hauptangriff gemacht, welchem die Idee zugrunde lag, daß in der 2. Etage eines Hauses Feuer ausgebrochen ist; während dort gelöscht wird, ist die Decke zur 1. Etage durchgebrannt. Eine Mutter hat dort ihr kleines Kind allein gelassen. Das Zimmer ist mit Dampf gefüllt. Der Steigerführer steigt, mit dem Sicherheitsapparat angethan, zur Rettung auf, kann aber nur selbst mit dem Kinde bis ans Fenster gelangen, woselbst er vor Dampf und Hitze zusammensinkt. Ein zweiter Steiger rettet beide. Das Kind wird von der Mutter jubelnd in Empfang genommen, und die Umstehenden bringen der wackern Wehr ein donnerndes Hoch aus. Während dieses Vorganges ist das Nachbargebäude durch Flugfeuer in Brand geraten. Sofort wird der Dreiwegehahn angelegt und nun zu beiden Seiten Wasser gegeben. Die Idee war von allen Mitwirkenden gut aufgefaßt und in allen Teilen pünktlich durchgeführt. An die Uebung schloß sich die Generalversammlung. Der Hauptmann berichtete, daß im verflossenen Etatsjahre, 1. Juli 1893 bis 1. Juli 1894, ein lieber Kamerad und Wehrmann, Kramme, gestorben sei. Die Wehrleute gedachten seiner durch Erheben von den Plätzen, und 8 Wehrleute durch Verziehen ausgeschieden seien; neueingetreten sind 10 Wehrleute. Die Wehr besteht bis heute aus 26 aktiven und 44 passiven Mitgliedern. Die Rechnungslage ergab einen Ueberschuß in der Vergnügungskasse von 75,41 ℳ und in der Zeugkasse von 112,05 ℳ Die Rechnungsrevisoren haben die Kasse geprüft und für richtig befunden. Dem Kassirer wurde Entlastung erteilt. Der bisherige 1. Hauptmann Theis wurde einstimmig wiedergewählt, der 2. Hauptmann Poppensieker ebenfalls. Das Vereinskokal bei Sporbech wurde für das neubegonnene Vereinsjahr beibehalten und der Zeugwart Fr. Poppensieker wiedergewählt. Die nächste Uebung und Generalversammlung soll wegen Abwesenheit des 1. Hauptmanns erst am 19. August, nachmittags 5 Uhr, abgehalten werden. An die Versammlung soll sich ein gemütlicher Abend mit Gelegenheitstänzchen schließen, wozu die passiven Mitglieder und die Ortsbehörde eingeladen werden sollen. Eingeführte Damen haben Zutritt. Hoffen und wünschen wir, daß die bis dahin der Wehr Ferngestandenen bei dieser Gelegenheit auch ihr Wohlwollen durch Besuch kundgeben.

s **Annen,** 10. Juli. Unser Ort bot vorgestern ein **Bild des Stillebens. Nicht weniger als sieben Vereine waren zur Teilnahme an auswärtigen Festlichkeiten ausgezogen. Drei Gesangvereine, „Konkordia", „Grüne Eiche" und „Im grünen Wald" nach Witten, die beiden Turnvereine nach Rüdinghausen und die beiden Knappenvereine zur Jubelfeier des stockumer Knappenvereins.**

s **Bochum,** 8. Juli. **Knappschaftliches.** Ueber die jüngst am Ober-Landgericht zu Hamm getroffene Entscheidung, daß die Anrechnung von Reichs-Invalidenrente auf die Knappschaftsrente nicht statthaft ist, sondern in beiden Fällen muß gezahlt werden, schreibt man uns folgendes: Das Knappschafts-Statut vom 1. Januar 1892 sieht zweierlei Renten vor: Die auf grund des Berggesetzes vom 24. Juni 1865 zu zahlende Invalidenpension und die auf grund des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend Invaliditäts- und Altersversicherung, zu leistende Rente. Erstere Pension wird dann gewährt, wenn ein Bergmann zur Ausübung seines erlernten Berufes nicht mehr imstande, d. h. „bergfertig" ist. Man nennt das Arbeitsunfähigkeit. Das Reichsgesetz, betreffend Invaliditäts- und Altersversicherung, gewährt aber keine Rente, wenn das betreffende Mitglied arbeitsunfähig ist, sondern erst dann, wenn dasselbe dauernd erwerbsunfähig ist. Nach dem angezogenen Gesetze ist Erwerbsunfähigkeit dann anzunehmen, wenn der Versicherte infolge seines körperlichen und geistigen Zustandes nicht mehr imstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit mindestens einen Betrag zu verdienen, welcher gleichkommt der Summe eines Sechtels des Durchschnitts der Lohnsätze, nach welchen für ihn während der letzten fünf Beitragsjahre Beiträge entrichtet worden sind, und eines Sechtels des dreihundertfachen Betrages des nach § 8 des Krankenkassengesetzes festgesetzten ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter des letzten Beschäftigungsortes, in welchem er nicht lediglich vorübergehend beschäftigt gewesen ist. In der hiesigen Gegend schwanken die Beiträge, welche dabei herauskommen, zwischen 80 und 90 ₰ täglich. Wer also 80 bis 90 ₰ täglich nicht mehr verdienen kann, ist als arbeitsunfähig nach dem Reichsgesetze zu betrachten. Ueber die Beförderung zum Reichsrentner sowohl, wie über die Höhe der nach dem Gesetz zu zahlenden Rente wird dem betreffenden Invaliden vom Knappschafts-Vorstand schriftlich Mitteilung gemacht. Zurzeit kommt die auf grund des Reichsgesetzes zu gewährende Rente jedoch nicht neben der Knappschaftspension zur Auszahlung, sondern wird auf die Knappschaftspension angerechnet. Nur wenn die auf grund des Reichsgesetzes zu zahlende Rente höher sein sollte, als wie die Knappschaftspension, dann kommt der überschießende Betrag zur Auszahlung. Sollte sich das Reichsgericht in der Revisionsinstanz dem oberlandesgerichtlichen Erkenntnis in Hamm anschließen, so wird nach letzterer Entscheidung die Reichsrente neben der Knappschaftsrente ungekürzt zur Auszahlung gelangen. — Die laufenden Kosten, die der Knappschaft dadurch erwachsen, werden sich ohne die Nachzahlungen auf 465 000 ℳ belaufen und im Laufe der Zeit auf 800 000 ℳ erhöhen. Da bekanntlich jeder Groschen, welcher aus der Kasse herausgeht, wieder eingezahlt werden muß, so wird voraussichtlich wohl, so lange sich das „Goldeselchen" nicht findet, für die Zukunft eine Erhöhung der Gefälle nicht ausbleiben. Wenn es auch, wegen der gegenwärtigen Flaue in der Industrie für den Gewerken sowohl als für den Bergmann eine Erhöhung hart ist, so ist es aber doch besser, in gesunden Tagen etwas mehr zu zahlen, als in den kranken Tagen oder im Alter zu hungern.

m **Lüdinghausen,** 5. Juli. Zur Feier des **25jährigen Bestehens der Landwirtschaftsschule** am 3. d. Mts. hatten sich gegen 250 ehemalige Schüler aus fast allen Teilen Westfalens, aus der Rheinprovinz und Hannover eingefunden. Als Ehrengäste waren erschienen Vertreter der königlichen Regierung zu Münster, der Provinzialverwaltung und mehrere Kreise des Reg.-Bezirks Münster, einige frühere Lehrer der Anstalt, Eltern jetziger und früherer Schüler. Die Bürger der Stadt hatten ihrer freudigen Teilnahme an der Jubelfeier durch reiches Beflaggen der Häuser Ausdruck verliehen und gewährten im Verein mit Landwirten der Umgegend den zahlreichen Festteilnehmern gastliches Unterkommen. Die Feier wurde eingeleitet durch Gottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche; alsdann begann der Schulakt in der Aula der Landwirtschaftsschule. Nachdem der Schülerchor das Händelsche Halleluja sehr schön vorgetragen hatte, deklamirten einige Zöglinge Gedichte, die dem Charakter der Anstalt, als eines der Erziehung und Ausbildung von Landwirten gewidmeten Instituts, entsprechend ausgewählt waren; darauf folgte ein Vortrag eines Schülers über die Bedeutung des Ackerbaues für die Kultur; eine Ode auf Kaiser Wilhelm II. beschloß die Vorträge der Schüler. Nachdem die herrliche Melodie des Beethovenschen Liedes: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" verklungen war, hielt der Direktor die Festrede. Im ersten Teile behandelte derselbe die Geschichte des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens, speziell die Entwicklung der militärberechtigten Landwirtschaftsschulen und wies deren Existenzberechtigung und Notwendigkeit für den wohlhabenden mittleren Bauernstand nach. Auf die spezielle Geschichte der Anstalt übergehend, berührte der Herr Redner zuerst die innere Entwickelung derselben, die erst im vorigen Jahre durch Fortfall des Unterrichts in der 2. fremden Sprache und dadurch bewirkte erhebliche Verbesserung des Lehrplanes ihren vorläufigen Abschluß gefunden habe. Bei der Darstellung der äußeren Geschicke der Anstalt in den ersten 25 Jahren ihrer Existenz wurde zuerst hingewiesen auf das schöne, teilweise neuerbaute Schulgebäude, die reichen Lehrmittel u. s. w. Ferner wurde mitgeteilt, daß bisher ungefähr 1600 Schüler ihre Ausbildung an der Anstalt erhalten haben, 350 derselben erwarben sich das Zeugnis der Reife für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Die Ackerbauschule hat eine geringere Frequenz als früher, weil jetzt fast alle Kreise Winterschulen haben; die Einrichtung einer solchen neben der bereits bestehenden Ackerbauschule (die Winter- und Sommerkursus hat) wird geplant. Die militärberechtigte Landwirtschaftsschule ist vorwie nach stark besucht und steht unter den preußischen Landwirtschaftsschulen an 2. bis 4. Stelle. Redner verbreitete sich dann über die Veränderungen im Personal des Lehrerkollegiums und Kuratoriums, dabei der verstorbenen Mitglieder dieser beiden Körperschaften pietätvoll gedenkend. Schließlich wurden als die Aufgaben der Schule bezeichnet: religiöse Erziehung, Pflege einer warmen Vaterlandsliebe in den Herzen der Zöglinge, Vermittelung einer gediegenen Standesbildung, sowie einer gründlichen allgemeinen Bildung, welche den Landwirt befähigt, in Gemeinschaft mit den Vertretern der übrigen Stände an dem Wohle der Gemeinde, dessen Kreises und Staates mitarbeitend thätig zu sein. Redner schloß mit dem Ausdrucke des Dankes an alle Behörden und Körperschaften, welche die Anstalt begründet haben, unterstützen und vertreten, bat um eine fernere Bethätigung des seither so wohlwollend bekundeten Interesses und sprach schließlich den so zahlreich erschienenen alten Schülern namens der Anstalt für ihr Erscheinen herzlichen Dank aus. Nachdem der Schüler-Gesangchor wieder ein Lied vorgetragen hatte, folgten Ansprachen zweier „alter Herren", worin diese den sie bewegenden Gefühlen des Dankes und der Anhänglichkeit an die Anstalt einen sehr hübschen Ausdruck verliehen, sodaß die Festversammlung mit den Zeichen ihres Beifalls nicht zurückhielt. Schließlich beschloß der Vorsitzende des Kuratoriums, der königliche Kammerherr und Landrat des Kreises Lüdinghausen, Herr Graf von Wedel, die Feier mit einem warmen Appell an die patriotische Gesinnung der Festteilnehmer, welche durch ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ihre volle Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Redners bekundeten und kräftig in das „Heil dir im Siegerkranz" einstimmten. — Es erfolgte alsdann eine Besichtigung der Schulräume und der in denselben aufgestellten reichen Lehrmittel. — An dem Festessen beteiligten sich weit über 300 Personen. Die gehobene Stimmung der Teilnehmer fand in manchen begeisterten Worten ihren entsprechenden Ausdruck. Darauf folgte ein Konzert, verbunden mit Schauturnen und Turnspielen der Schüler in den hübschen Anlagen des Schulgartens und auf dem daranstoßenden Turnplatze. Alle Zuschauer waren einig in der Anerkennung der vorzüglichen Leistungen der Schüler und empfingen den Eindruck, daß die Anstalt auch auf die Ausbildung und Kräftigung der körperlichen Anlagen der Schüler, innerhalb der durch die Gesundheit und Schönheit gezogenen Grenzen, hohen Wert legt. — Den Schluß der Feier bildeten ein Festzug durch das Städtchen und ein Kommers in den beiden großen Festzelten, die sich aber leider für die Zahl der Teilnehmer als viel zu klein erwiesen. Am folgenden Morgen vereinigten sich die alten Schüler zu einem letzten Abschiedstrunke und beschlossen, sich nach fünf Jahren wieder in Lüdinghausen zusammen zu finden, um im Kreise ehemaliger Kameraden alte, liebe Erinnerungen auszutauschen. Von einem früheren Schüler der Anstalt war ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt hergestellt, welches die Bildnisse der Begründer der Schule, der um dieselbe verdienten Männer, der ehemaligen und jetzigen Lehrer, sowie eine Ansicht des Schulgebäudes enthält und in photolithographischer Vervielfältigung zu dem Preise von 1 ℳ frei zu beziehen ist. — Der Verlauf des Festes war in jeder Hinsicht befriedigend; der 3. Juli 1894 wird allen Festteilnehmern ein Tag der angenehmsten Erinnerungen bleiben. — Wir schließen mit dem Wunsche, daß die Landwirtschaftsschule Lüdinghausen, welche durch ihre Leistungen und den an ihr herrschenden Geist der Zucht und Ordnung des Vertrauens der ländlichen Bevölkerung durchaus würdig ist, auch fernerhin blühen und gedeihen möge!

** **Müsen,** 9. Juli. **Während eines Brandes darf nicht „gelöscht" werden.** Die hiesige Ortspolizei hat folgende Polizeiverordnungen erlassen: „Sobald in der Ortschaft Müsen Feuer ausgebrochen ist, haben sämtliche Wirte und Kleinhändler mit geistigen Getränken ihre Wirtschaften bezw. Verkaufsstellen zu schließen und so lange geschlossen zu halten, bis die Polizeibehörde die Wiedereröffnung anordnet, oder der Brand völlig gelöscht ist".

Gerichtliche Entscheidung.

X **Leipzig,** 9. Juli. **Reichsgericht.** (Nachdr. verb.) Vom Landgerichte Dortmund ist am 19. Februar der Lehrhauer Matthias Marquart wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung jedoch freigesprochen worden. Er hat gegen das Urteil, soweit es auf Strafe erkennt, Revision eingelegt, während die Mitangeklagten Bistermann und Schwenner, welche ebenfalls verurteilt worden sind, sich bei dem Urteile beruhigt haben. Es handelte sich um einen Vorfall, der sich am 23. Juli in einer Wirtschaft abspielte. Mehrere Gäste hatten gelärmt und waren vom Wirte hinausgewiesen worden. Draußen machten sie Skandal und verursachten einen Auflauf, sodaß der Polizeisergeant E. zur Ruhe und zum Auseinandergehen auffordern mußte. Marquart forderte nun den Bistermann auf, dazubleiben und opponirte dem Beamten. Marquart wurde schließlich verhaftet, wehrte sich aber und riß dem Beamten die Achselstücke herunter; auch packte er ihn an der Gurgel. Die beiden Mitangeklagten folgtem dem Polizeisergeanten E. und dem verhafteten Marquart und stießen den ersteren, was dem Marquart den Mut gab, nach dem Säbel des Beamten zu greifen. Erst nach dem Hinzukommen zweier weiteren Beamten wurde E. der Exzedenten Herr. — Die von Marquart aufgestellten Revisionsrügen, daß der § 113 verletzt sei, da E. seine Befugnisse überschritten habe und daß das Gericht nicht vorschriftsmäßig besetzt gewesen sei, erwiesen sich als unbegründet. Das Reichsgericht verwarf deshalb heute die Revision.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

Im Selbstverlage von Herrn Hermann Weeck hier ist ein sehr hübsch ausgestattetes, geschmackvoll gebundenes kleines Album der Freudenbaum-Anlagen erschienen. Es sind im ganzen acht, in bekannter trefflicher Weise ausgeführte Photographien, welche die interessanten dortigen Partieen in charakteristischer und prägnanter Weise zeigen und sowohl den zahlreichen hiesigen Besuchern als auch namentlich denen von auswärts ein wertvolles und angenehmes Angedenken bieten werden.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

* **Marten,** 10. Juli. In der Nr. 185 der „Dortm. Ztg." vom 8. Juli (drittes Blatt) findet sich unter Marken ein Artikel betr. **Pfarrwohnung.** Zu beklagen ist es gewiß, daß der Pfarrer nicht in seiner Gemeinde wohnt, das ist aber keineswegs die Schuld der Gemeinde, wie man aus dem Artikel herauslesen könnte. Die Schuld liegt ganz wo anders, das weiß jeder in der Gemeinde; der Schreiber des Artikels wußte es jedenfalls auch, er hätte also, wenn er schon darüber schreiben wollte, ehrlicherweise es wenigstens andeuten sollen. Der Pfarrer hat ja längere Jahre in der Gemeinde gewohnt; warum es späterhin nicht mehr möglich war, braucht hier nicht weiter erörtert zu werden, da es dorfbekannt ist.

Hausfrauen, kaufet keine Füllseifen

für eueren Hausstand, sie sind die theuersten und schlechtesten Seifen. **Doering's Seife mit der Eule** ist die einzige Seife, welche die Hausfrau verwenden sollte. Die Vorzüge sind in die Augen springend. **Doering's Seife mit der Eule** verwascht sich nur äußerst wenig, während die billigen Seifen (Füllseifen) sich rasch verwaschen. **Doering's Seife mit der Eule** ist ganz Seife, braucht sich bis auf den letzten Rest auf, während die billige Seife fast zur Hälfte Füllstoffe und Wasser sind, daher sich verschäumen, zerbröckeln, einschrumpfen, aufweichen 2c. Die Folge ist, man braucht gut 2 Stücke billige Füllseife, ehe man 1 Stück ächte Doerings Seife aufbraucht. Die Hausfrau, die **Doering's Seife mit der Eule** kauft, kauft nicht allein billig sie kauft auch sehr gut, sie kauft für nur **40 Pf.** die beste Seife der Welt.

Bekanntmachung.

Die Gewerkschaft der Zeche „Graf Schwerin" zu Castrop, in Verbindung mit der Firma Dr. **Otto & Co.** zu Dahlhausen, beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 6, Nr. 199/88, 194/87 der Steuergemeinde Rauxel eine **Koksofen-Anlage** von 60 Oefen mit Gewinnung der Nebenproducte — chemische Fabrik — herzustellen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte Castrop schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbüreau zu Castrop zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin

auf Freitag, den 20. Juli d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

im **Amtsbureau zu Castrop** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtmann Barfels bestellt.

Dortmund, den 23. Juni 1894.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
v. Rynsch.

Oeffentliche Zustellung.

Der Wirth **Gustav Brinkmann** jun. zu Dortmund, vertreten durch den Rechtsanwalt Geselbracht daselbst, klagt gegen seine Ehefrau, **Cäcilie** geb. **Hansen,** unbekannten Aufenthaltsorts, wegen Ehescheidung, mit dem Antrage, das zwischen Parteien bestehende Band der Ehe zu trennen und den Beklagten für den allein schuldigen Theil zu erklären, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 2. Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund

auf den 11. Dezember 1894, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Glatschke, Aktuar,
Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

s 4140 i

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Reise-Handbüchern, u. a.

Baedeker's Reise-Bücher:

	ℳ		ℳ
Belgien und Holland	6,--	Rheinlande	6,—
Nordostdeutschland	5,—	Schweden und Norwegen	10,—
Nordwestdeutschland	5,—	Süddeutschland	5,—
Oesterreich-Ungarn	7,—	Schweiz	8,—

Grieben's Reise-Bibliothek:

Antwerpen und die Welt-Ausstellung	1,20	Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf	1,50
Belgien und Holland	3,—	Neuenahr, Ahrthal und Eifel	1,20
Berlin, Plan und Wegweiser	0,75	Ober-Italien mit Florenz	4,50
Berlin und Potsdam	3,—	Ostende und Umgebung	1,—
Brüssel und Umgebungen	0,75	Ostsee- und Nordsee-Bäder	1,50
Brunnen- u. Bade-Orte Deutschlands 2c.	2,50	Oesterreich-Ungarn	5,—
Deutschland	6,00	Paris und Umgebung	2,—
Dresden	0,75	Pyrmont und Umgebungen	1,50
Dresden und Sächsische Schweiz	2,—	Rhein, große Ausgabe	3,—
Erzgebirge	2,—	Rheinreise, kleiner Führer	1,50
Hamburg und Umgebung	2,—	Riesengebirge	0,80
Harz, große Ausgabe	2,—	Riviera v. Livorno bis Marseille	5,—
—,— kleine Ausgabe	0,80	Rügen	1,20
Heidelberg und Neckarthal	1,—	Salzkammergutu. Tirol, gr. Ausg.	3,—
Karlsbad und Umgebung	1,50	—,— kl. Ausg.	1,50
Kopenhagen	2,—	Sommerfrischen u. Höhenkurorte	2,00
Köln und Umgebung	0,75	Teplitz und Umgebung	1,50
London und Umgebung	2,50	Thüringen, große Ausgabe	2,—
Marienbad, Königswart und Umgebung	1,—	—,— kleine Ausgabe	0,80
Moselthal, (Koblenz-Trier)	1,20	Venedig, Mailand, Verona 2c.	3,—
		Wesergebirge, Teutoburger Wald	1,50
		Wien und Umgebungen	2,—
		Wiesbaden und Umgebung	1,50

Ferner empfehlen wir:

Meyer, Dresden u. Sächs. Schweiz	2,—	Seelig's Ost-Holstein, Lübeck und Kiel	2,—
—,— Süd-Deutschland	4,—	—,— Harz	2,—
—,— Oesterreich-Ungarn	5,—	—,— Hamburg und Altena	1,—
—,— Harz	2,—	—,— Rügen	1,—
—,— Rheinlande	4,—	Kneebuschs sämmtliche Führer.	
—,— Schweiz	6,—	Führer durch **Dortmund**	0,50
—,— Thüringen	2,—		
—,— Türkei und Griechenland	14,—		

Alle andern, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorräthig oder können durch uns innerhalb **3 Tagen ohne Preiserhöhung** besorgt werden.

Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.
Liebenow's Karten, Handtke's Karten, Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa in grosser Auswahl.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Bestellungen nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.

Für Blutarme u. Reconvalescenten!

Nur in Original-Flacons à 25 Gramm. **Ferratin** D. R. P. No. 72168. Die Eisenverbindung der Nahrungsmittel. Preis p. Flacon M. 3.—

Nur in Original-Cartons à 50 Pastillen. **FERRATIN-CHOCOLADE-PASTILLEN** à 0,5 Gramm Ferratingehalt. Preis p. Carton M. 3,50

Zu haben in allen Droguerien und Apotheken.

Bad Neuenahr

Ahrthalbahn, 1 Stunde von Bonn.
Saison 1. Mai bis 30. September.
Einzige alkalische Therme Deutschlands, 40° C.

Vorzüglichste Wirkung bei Hals-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankheiten, Gallenstein, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Influenza und deren Folgen, mildlösend und den Organismus stärkend, — Thermalbäder mit mustergültigen Einrichtungen, Inhalatorium, Massage. Prachtvolle Kuranlagen, Lesesaal, Theater, Promenaden, Croquet u. Lawn Tennisplatz etc.

Kurhôtel I. Ranges.

Allein im Kurpark gelegen, renommirte Küche u. Weine. Sprudel, Pastillen, Salz überall käuflich. Prospecte gratis. **Die Direction.**
s 2822

Die Häuser

Münsterstraße 152 und 154, wegen Durchfahrt und schönen Hofraum zu jedem Geschäft passend, sowie das Haus **Oestermärschstraße 20,** habe billig nur mit geringer Anzahlung, zu verkaufen. 9393 1

F. J. Pieper, Dortmund, Münsterstr. 79.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen Handlanger **Karl Ihne,** geboren am 20. März 1869 zu Hagen, ledig, zuletzt in Dortmund wohnhaft gewesen, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (D. 399/94 IV.)

Dortmund, den 3. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter 25 Jahre. Größe 1,60 m. Statur mittler. Haare blond. Stirn niedrig. Bart Anflug. Augenbrauen schwarz. Augen braun. Nase spitz. Mund gewöhnlich. Zähne 1 Backzahn fehlt. Kinn oval mit Grübchen. Gesicht oval. Gesichtsfarbe gesund. Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: Tätowirung am rechten Unterarm: Turnerzeichen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Anstreichergesellen **Otto Wunder,** geboren am 20. Februar 1865 zu Danzig, zuletzt hier wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Sittlichkeitsverbrechens verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (Js. 450/94.)

Dortmund, den 3. Juli 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 29 Jahre, Größe 1,66 Meter, Statur mittel, Haare dunkel, Stirn frei, Bart kleiner, blonder Schnurrbart, Augenbrauen dunkel, Augen grau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Zähne defekt, Kinn oval, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch. †

Steckbrief.

Gegen die geschiedene Ehefrau **August Brendel, Ottilie** geborene **Niermann** aus Bochum, geboren am 5. Februar 1873 zu Hattingen, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen § 263 Str.-G.-B. verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. (Js 523/94.)

Dortmund, den 3. Juli 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Kanal von Dortmund nach den Emshäfen.

Abtheilung Rheine.

Folgende für den Bau des Brückenkanals über die Ems in Station 38+62 der Strecke Greven erforderlichen, in 4 Loose eingetheilten Arbeiten und Lieferungen sollen öffentlich vergeben werden.

Es umfaßt:

Loos I: a) die Ausführung von 6000 cbm Bruchsteinmauerwerk und von 450 cbm Mauerwerk aus Werksteinen, welche auf der Baustelle zu bearbeiten sind;

b) die Lieferung von 387 Tonnen Portland-Cement und von 850 cbm Mauersand, welcher zum Theil neben der Baustelle unter Wasser zu gewinnen ist.

Loos II: Die Lieferung von 10 500 hl Wasserkalk.

Loos III: Die Lieferung von 730 cbm unbearbeiteten Werksteinen.

Loos IV: Die Lieferung von 997 500 kg Tuffsteinen.

Die Verdingungsunterlagen sind von der unterzeichneten Dienststelle gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ für Loos I, von 0,50 ℳ für Loos II, von 0,30 ℳ für Loos III und 0,40 ℳ für Loos IV (nicht in Briefmarken) zu beziehen. Zur Einsicht liegen dieselben bei der unterzeichneten Bauabtheilung und bei dem Herrn Streckenbaumeister Rollmann in Fuestrup bei Greven aus. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **spätestens den 26. Juli 1894, Vormittags 10 Uhr,** der unterzeichneten Dienststelle postfrei einzusenden, woselbst sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. s 4012§

Rheine, den 30. Juni 1894.

Königliche Kanal-Bauabtheilung.

Jede Hausfrau

welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände **zart, frisch** und **blendend weiss** erhalten will, kaufe: s3692

Sandmandelkleien-Seife

v. Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden, gleichzeitig bestes Mittel gegen **Mitesser, Pickeln etc.** à Pack. = 3 St. 50 Pf bei: **Heinr. Köhler.**

Soeben erschien:

Antwerpen
und die
Welt-Ausstellung
1894.

Mit einem Plan von Antwerpen, einem Plan und

Führer von Brüssel.

Preis: 1,20 Mk.
(Griebens Reisebibliothek)
Band 84.

Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlg.,
Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Auswärtige Bestellungen bei Einsendung von 1,30 ℳ in Briefmarken franco.

Junge Herren, welche die höheren Lehranstalten zu Dortmund besuchen u. solche, welche an größeren Etablissements beschäftigt sind, finden

Pension u. freundliche Aufnahme

bei einer geb. Dame. N. i. d. G. 9407†

Mehrere gebrauchte

Fahrräder

werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. [9368

Münsterstraße 26.

Kaffee! ● Kaffee! ● Kaffee!

Dortmunder Kaffee-Rösterei mit Maschinenbetrieb

von

Fernsprecher Nr. 128.

Ed. Metzkes,

Westenhellweg Nr. 39.

Meine seit 25 Jahren anerkannt vorzüglichen gerösteten Kaffees, aus einer mit Sachkenntniß aufs sorgfältigste geprüften und gewählten Mischung von kräftigen und aromatischen Sorten bestehend, als auch **Roh-Kaffees** in verschiedenen Preislagen bringe in empfehlende Erinnerung.

Gefärbte, gestrichene, sog. veredelte Kaffees führe ich nicht.

Geringer Kaffee mit unreifen, schlechtschmeckenden Bohnen, mit Steineinwurf, Stücken 2c. kostet soviel an Zoll, Fracht und Spesen, wie der reine, gute Bohnenkaffee, deshalb wähle man nur reinen Kaffee, weil derselbe im Vergleich der Ausgiebigkeit und des Geschmackes billiger als der geringe, unreine Kaffee.

Die Preise sind stets der Marktlage entsprechend.

Roher Kaffee von Mk. 1,10—1,75 per Pfund.
Gerösteter Kaffee von „ 1,25—2 „ „

Proben stehen zur Verfügung und werden nach Auswärts franco zugesandt.

s 4139

Gleichzeitig empfehle meine **Conserven und Colonialwaaren.**
Wie bisher führe ich bei billigen Preisen unter Garantie **nur gute, beste Waare.**

Hut ab

vor dem Erfinder dieses
geradezu verblüffend
wirkenden Insectenpulvers
Rich. Pape's
Muschëin
ist es, das s 2218
Fliegen, Schwaben, Motten, Russen, Wanzen 2c.
den sicheren Tod bringt.
Rich. Pape,
Med.-Drogerie,
35. Ostenhellweg 35.

Holländer Käse,
Emmenthaler Käse,
Edamer Käse, 9186
Limburger Käse,
Mainzer Käse,
Nieheimer Käse,
Schloss-Käse,
Frühstücks-Käse
empfiehlt
Heinr. Köhler.

Reparaturen

an 6841;
Fahrrädern und Nähmaschinen,
auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Julius Hartung,
Dortmund, Kuckelke Nr. 27.

Prämiirt Chicago 1893.

DER BESTE BUTTER CAKES
M.C.F.
LEIBNIZ.
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

Ein im besten Zustande befindliches, größeres
Geschäftshaus
(Eckhaus)
mit 6 großen Schaufenstern, an vorzüglicher Lage im Mittelpunkte von Dortmund, das sich zu jedem Ladengeschäft, auch zur Einrichtung größerer Bureaux eignet, ist per Frühjahr 1895 vom Eigenthümer zu kaufen.
Selbstreflectanten wollen sich melden unter F. W. 9384 an die Gesch.

Cautionen.

s4071

an **Staats-** und **Privatbeamte** mit bis 25jähr. Amortisation, in der Regel ohne Bürgen, werden unter günstigen Bedingungen von einem Institut in jeder Höhe gewährt. Gefl. schriftliche Angeb. unter H. 759 bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Kassel.**

Karrenfuhrwerk

gesucht. Meldungen am Bauplatz.
Köster & Bömcke,
9279 Westenhellweg.

Zur Lieferung von besten **Hausbrand-** und allen Sorten **Nusskohlen** empfiehlt sich ; 8607
A. Mansbacher, Bissenkamp 11.

Gummi-Artikel bester Qualität versendet die Gummiwaarenfabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstrasse 5 A. Preisliste gratis u. franco. s5592*

Gummi-Artikel

liefert **J. B. Fischer**
s 5607 **Frankfurt a. M.**
Preisliste nur bester Waaren gegen ₰ 10

Linoleum.

Grosser Vorrath in glatt und gemustert, sowie Granit-Linoleum.

Nur beste Fabrikate.

Das Legen von Linoleum s 3632
wird auf Wunsch von uns ausgeführt.

Für Haltbarkeit übernehmen Garantie.

Linoleum-Reste
werden billig abgegeben.

Rose & Co.,

Brückstr. 4. Brückstr. 4.

Burk's Arznei-Weine.

C. N. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.
Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier,
ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein
wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

s 422 In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Herrmann.**

Holbutko

Süssrahm-Margarine.

Lütgenbrückstraße 2,
Rheinische Straße 35,
Heilige Gartenstraße 46,
Steinplatz 8.

s 3544

Die Sparkasse des Amtes Annen nimmt Einlagen in **jeder** Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit

3½ Prozent.

Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse **jederzeit** zurückgezahlt. 769 †

Die Sparkassen-Verwaltung.

Für Vereins-Festlichkeiten 2c.

empfehlen wir:

Sammlung

beliebter

Volks-, Vaterlands- u. Gesellschaftslieder.

1. Deutschland, Deutschland über Alles.
2. Nationalhymne.
3. Preußenlied.
4. Die Wacht am Rhein.
5. Brüder, reicht die Hand zum Bunde.
6. Heil dir, Germania.
7. Was ist des Deutschen Vaterland?
8. Rheinlied.
9. Westfalenlied.
10. Kennt ihr das Land?
11. Von des Rheines Strand.
12. Bundeslied.
13. Weiheling.
14. Deutsches Lied.
15. Sehnsucht nach dem Rhein.
16. Gebet vor der Schlacht.
17. Mantellied.
18. Sie sollen ihn nicht haben.
19. König Wilhelm saß ganz heiter.
20. Ich hab' mich ergeben.
21. Steh' ich in finstrer Mitternacht.
22. Kuschelied.
23. Vaterlandslied.
24. Wohlauf Kameraden.
25. Hinaus in die Ferne.
26. Als die Römer frech geworden.
27. Ich hatt' einen Kameraden.

Preis à Stück 10 ₰,
25 Stück 2 M, 50 Stück 3,50 M, 100 Stück 6 M.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandl.
in Dortmund. Westenhellweg 43.



s 4137

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampfsägewerk
in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.
Telephon Nr. 71.

Eingang auch von der Kronprinzenstrasse.

= Ausverkauf. =

Um bis zum **1. August** vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute ab sämmtliche 9464 i

Porzellan- und Glaswaaren

zu jedem annehmbaren Gebot.

Laden-Einrichtung,

im Ganzen oder getheilt, billig abzugeben.

Clemens Tapprogge,
36. Westenhellweg 36.



Schuhwaaren!

Hochelegante Handarbeit.
Chireschuhe, Reiseschuhe, Strandschuhe
in größter Auswahl empfiehlt
C. Tappe, Dortmund,
Westenhellweg Nr. 17.
Eleg. Anfertigung nach Maass.

KARL KOHN, BERLIN, S.W.

Corsets.

Ein großer Posten, in den Weiten nicht mehr ganz gut sortirter Corsets soll, **um vor dem Umbau damit zu räumen,**

unter Einkaufspreis

ausverkauft werden. 9260

Spitzen- und Feston-Reste billigst.

S. Löwenstein,
Brückstraße 20.

Dortmunder Sanatorium.

(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 23.

Arzt der Anstalt **Dr. med. W. Schmitz.** — **Rationelle** Behandlung aller Krankheiten durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Entbindungen finden innerhalb der Anstalt **nicht** statt, ebenso sind ansteckende und Geisteskranke ausgeschlossen. Belehrende Prospekte über Behandlungsweise und Kostenpunkt werden gratis und franko zugesandt durch den Inhaber

7532 **C. Latz,** prakt. Naturheilkundiger.

Die gangbaren
Mineralwässer
in frischer Füllung,
Quellsalze, Badesalze und Quellsalzseifen
empfiehlt die ;8733
Schwanenapotheke,
Westenhellweg 24.

Gratis u. franco
vers. amtl. beglaub. Atteste über die
Heilung
aller chronischen Erkrankungen nach naturgemäßem Verfahren.
s3966; **J. Will, Straßburg-Neudorf.**

Pr. Export-Aepfelwein,
garantirt naturrein, nur von besten Sorten Mainthaläpfel selbst gekeltert, zum Kurgebrauch sehr geeignet, empfiehlt s 4108
Ed. Emmerich, Kleinheubach a. M.

Mosel-Wein,
60 ₰, 75 ₰, 1,—, 1,50 und 2,— M
Rhein-Wein,
65 ₰, 75 ₰, 90 ₰, 1,—, 1,50, 2 u. 3 M
Roth-Weine,
deutsch und französisch,
80 ₰, 1,—, 1,25, 1,50, 2,— u. 3,— M,
empfiehlt in vorzüglicher Qualität excl. Flasche 4466
H. Hilgering,
Weinhandlung, Rheinische Straße 7.

Aprikosen, edelste Sorte, 10 Pfd franko Nachnahme M 3,30.
R. Klieger, Tluste, Galizien.

Fliegenpapier,
Fliegenleim,
Fliegenpulver,
Fliegenspritzen
empfiehlt ;
Th. Strick,
am Markt.

Nordseebad Dangast.
Billigst. Seebad. Prosp. d. C. Gramberg.



Eine gutgehende **Wirtschaft** in Dortmund oder Umgegend zu miethen event. zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unter 9398 an die Geschäftsstelle.

Wir empfehlen
Dr. Kneebusch, Führer durch das
Sauerland,
Siegerland, den Kreis Wittgenstein und Waldeck.
4. Auflage. Mit mehreren Karten. Preis 1,75 M
Dr. Kneebusch, Führer durch die Provinz
Westfalen.
Ein Handbuch für Geschäftsreisende und Touristen.
Mit 2 Plänen.
Preis 1 M
Dr. Kneebusch, Führer durch das
Münsterland.
Mit 1 Karte und 1 Plane.
Preis 75 ₰.
Dr. Kneebusch, Führer durch den Regierungsbezirk
Minden.
Mit 1 Karte von Westfalen.
Preis 75 ₰.
Dr. Kneebusch, Die Bäder und Sommerfrischen Westfalens.
Preis 1 M
C. L. Krüger'sche Buchhdlg.
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.
NB. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Frco.-Zusendung.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 188. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Mittwoch,
den 11. Juli 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. **Der Mordanfall auf den früheren Oberbürgermeister von Madrid** ist, wie neuere Nachrichten ergeben, nicht das Werk eines Anarchisten, sondern eines Verrückten gewesen. Es stellte sich bald heraus, daß der Angreifer des Oberbürgermeisters Marquis de Cubas, ein junger Mann namens Ricardo Perez Sanz, seit längerer Zeit Zeichen von Geistesstörung zu erkennen gegeben hat, die sich unter dem Einflusse vierzehnmonatlicher vergeblicher Bemühungen, Arbeit zu finden, in der Absicht geäußert hat, den hohen Aufsichtsbeamten des Baus der Almudenakirche durch Drohungen zu bewegen, ihm irgend welche Beschäftigung auf dem Bauplatz zu verschaffen. Perez Sanz, dessen Geschwister und Eltern rechtschaffene Arbeiter sind, hatte wiederholt Zeichnungen für Steinmetzarbeiten geliefert, die aber immer verworfen wurden. Als er am Freitag den Marquis am Eingang des Bauplatzes traf, redete er ihn in ungebührlicher Weise an, und da der Marquis ein Stemmeisen in seiner Hand bemerkte, ergriff er seine Vorsichtsmaßregeln und blieb auch unverletzt, als der Angreifer auf ihn eingrang. Einige der Arbeiter, die den wütenden Perez Sanz darauf ergriffen, erlitten jedoch leichte Verwundungen. — **Ueber die Einzelheiten des Attentats** wird dem „Hamb. Korresp." gemeldet: „Gegen 8 Uhr morgens verließ der Marquis seine Wohnung in der Monteraustraße und wandte sich zur Puerta del Sol, um mit der Pferdebahn bis zum Palaste zu fahren, wo eine neue Kirche gebaut wird, zu deren Patronen der Marquis gehörte. Vor der Palastgallerie stieg der Marquis aus und durchschritt die Gartenanlagen bis zum Thore des Holzzaunes, der den bereits fertiggestellten Teil der Kirche umgibt; hier sah er zwei Männer, die ruhig miteinander sprachen. Plötzlich näherte sich einer von den beiden und sagte, ohne zu grüßen: „Ich habe längere Zeit mit Ihnen zu reden". — „Hier ist nicht der Ort dazu", erwiderte der Marquis, „wenn es Ihnen angenehm ist, gehen wir ins Baubureau." Der Ex-Bürgermeister konnte inzwischen bemerken, daß das Individuum ein in Papier gewickeltes Stemmeisen in der Hand hielt. „Gehen Sie voran", sagte der Marquis, indem er sich an den Unbekannten wandte. Beide betraten darauf das Baubureau. Den Marquis hatte die ungewöhnliche Form, in welcher sich der Bittsteller an ihn wandte, stutzig gemacht und er gab sich daher Mühe, ihn auch nicht einen Augenblick aus den Augen zu verlieren. Im Bureau sagte der Unbekannte, indem er den Marquis fest anblickte, im frechen Tone: „Sie müssen mir sofort Arbeit verschaffen". — „Das ist unmöglich", erwiderte der Angeredete, „das Engagiren und Entlassen der Arbeiter ist Sache des Baumeisters." — „Dann verschaffen Sie mir irgend eine andere Anstellung", entgegnete der junge Mann, der in der rechten Hand noch immer das Stemmeisen hielt. — „Es thut mir leid, aber ich kann nichts für Sie thun; die Arbeiten sind verpachtet, und ich habe nicht den geringsten Einfluß auf die Anstellung oder Entlassung neuer Arbeiter." — „Dann schlage ich Dich tot, Du Hund!" schrie plötzlich der Unbekannte, nahm mit Blitzesschnelle das Stemmeisen aus der Papierhülle und stürzte sich wie ein wildes Tier auf den Marquis. Dieser wich rasch zurück und entging so dem furchtbaren Stoße, zu welchem der junge Mann ausholte; unterdes waren der Baumeister Martin, die Frau des Bauwächters und andere Personen herbeigeeilt. Martin warf den Angreifer zu Boden, und der Marquis bearbeitete ihn mit seinem Krückstocke. Dem Attentäter gelang es jedoch, sich halb aufzurichten und mit dem Stemmeisen den Baumeister mit solcher Wucht auf die Finger zu schlagen, daß dieser vor Schmerz laut aufschrie, und sofort losließ. Diesen Augenblick benutzte der Attentäter, um zu entfliehen, vor der Thür stieß er jedoch mit dem Steinträger Rodriguez zusammen, und zwischen den beiden kräftigen Männern entspann sich ein heftiger Kampf, bei welchem der Steinträger seinem Gegner eine 5 Zentimeter tiefe Wunde beibrachte, außerdem entriß er ihm das Stemmeisen. Trotzdem gelang es dem Unbekannten, das Freie zu gewinnen, aber er kam vom Regen in die Traufe, denn ein vor dem königlichen Schlosse Schildwache stehender Soldat trat ihm entgegen und setzte ihm mit dem Worte: „Halt, oder ich steche Dich nieder!" das Bajonett auf die Brust. Nun erst gab sich das Individuum gefangen Außer dem Stemmeisen fand man bei ihm ein Messer einen großen Feldstein und die aus Zeitungsblättern ausgeschnittenen Bildnisse der Minister des Innern, der Finanzen und der Landwirtschaft.

Wie bereits kurz erwähnt, hat die **rudolstädter Bürgermeisterwahl** zu einem offenen Konflikt zwischen der Regierung und der Stadtvertretung geführt. Das Ministerium trägt Bedenken gegen die Bestätigung des zum 1. Bürgermeister gewählten bisherigen 2. Bürgermeisters Heinrich. Auf der Tagesordnung der letzen außerordentlichen Sitzung des Stadtrats stand nun: „Mitteilung einer Verfügung des fürstlichen Ministeriums in Sachen der Bürgermeisterwahl durch den fürstlichen Wahlkommissar." Aber ehe es so weit kam, protestirte Rechtsanwalt Härtel gegen diese „Mitteilung", da nach der Gemeindeordnung niemand außer den Mitgliedern des Stadtrats das Recht habe, in den Sitzungen das Wort zu ergreifen. Von anderer Seite wurde noch hervorgehoben, daß auch dem Ministerium kein Recht zustehe, eine Sitzung anberaumen zu lassen; zudem sei die Bürgermeisterwahl schon längst abgeschlossen und es handle sich lediglich noch um Bestätigung oder Nichtbestätigung. Der Antrag, dem Regierungskommissar die Vorlesung der ministeriellen Mitteilungen nicht zu gestatten, wurde von dem vollzählig versammelten Stadtrat einstimmig angenommen, worauf Landrat v. Holleben unter Protest die ministeriellen Schriftstücke dem Vorsitzenden, dem zweiten Bürgermeister Heinrich, übergab. Die Schriftstücke enthalten die Nichtbestätigung. Das Ministerium hat Landrat v. Holleben beauftragt, eine Neuwahl zu veranstalten, und der Stadtrat ist angewiesen, seine Inserate für die Ausschreibung der Stelle erst dem Ministerium zur Zensur einzureichen. Der Stadtrat beschloß jedoch am 9. d. M. in einer bewegten Sitzung ein Vertrauensvotum für Heinrich. Auf eine neue Ausschreibung der Stelle des ersten Bürgermeisters wurde verzichtet, weil die Neuwahl schon auf den 12. d. M. anberaumt worden ist. Die Neuwahl findet demnach mit den alten Kandidaten statt. Die Wiederwahl Heinrichs ist, wie der „Münch. Allg. Ztg." aus Rudolstadt gemeldet wird, im höchsten Grade wahrscheinlich. Das Ende wird wohl sein, daß die Leitung der städtischen Angelegenheiten Rudolstadts von einem Regierungskommissar übernommen wird, bis man mürbe geworden ist.

Graf Leo Tolstoi über die russisch-französische Verbrüderung. Das unternehmende „Daily Chronicle" veröffentlicht heute die Anfangskapitel aus des Grafen Leo Tolstoi noch unveröffentlichtem Buch über Vaterlandsliebe und Christentum im Anschluß an die französisch-russischen Verbrüderungsfeste von Kronstadt, Toulon und Paris. Tolstoi spricht nicht für sich allein, sondern im Namen von millionen von Russen, denen jene Feste mitsamt den Schlußfolgerungen, die daraus gezogen wurden, ein Greuel waren. „Die französisch-russischen Feste — so beginnt Tolstoi — haben mich und ohne Zweifel viele andere, anfänglich belustigt, dann in Erstaunen und schließlich in Entrüstung versetzt. Indem ich den Hauptursachen der Ereignisse nachgrübelte, gelangte ich zu folgenden Betrachtungen: Franzosen und Russen haben Jahrhunderte gelebt und von einem beiderseitigen Dasein gewußt, bis plötzlich vor zwei Jahren, weil ein französisches Geschwader nach Kronstadt kam, viel aß und trank und thörichte Reden hielt und, weil im vorigen Jahre ein russisches Geschwader in Toulon anlangte und seine Offiziere in Paris viel aßen, tranken und einfältiges Zeug schwatzten, es sich ereignete, daß nicht allein alle, die aßen, tranken und redeten, sondern auch jeder, der zugegen war, und selbst diejenigen, welche davon bloß gehört oder gelesen hatten, all diese millionen von Franzosen und Russen, sich auf einmal einbildeten, daß sie in irgend einer ganz besonderen Weise ineinander verliebt seien, d. h. daß alle Russen alle Franzosen und alle Franzosen alle Russen lieben". Nachdem Tolstoi darauf aus russischen Zeitungen diesen Liebesausbruch beschrieben, vergleicht er das Ganze mit einer psychischen Seuche, wie sie jüngst unter den russischen Bauern wütete: sie glaubten, das Ende der Welt nahe und bereiteten sich darauf durch Essen, Trinken und Nichtsthun vor. Leider sei die russisch-französische Seuche viel gefährlicher, denn beide Völker führten zwar den Frieden beständig im Munde, seien aber bis an die Zähne bewaffnet, und vor solchen Idioten müsse man sich in acht nehmen. Betreffs der beständigen Friedensbeteuerungen bemerkt Tolstoi sehr richtig: „Es ist gerade, als wenn ein Mann in eine friedfertige Gesellschaft käme und anfinge, einem jeden nachdrücklich zu versichern, daß er nicht die geringste Absicht habe, ihm die Zähne einzuschlagen oder ihn ins Gesicht zu hauen". Natürlich werde niemand diesem Manne glauben, daß er friedfertige Absichten habe, und ähnlich sei es mit der friedlichen französisch-russischen Annäherung, die nur den einen Zweck haben könne, den Zaren gegen seinen Willen zum Kriege zu veranlassen. „Sie ist falsch", ruft Tolstoi aus, „diese plötzliche Liebe der Franzosen für die Russen und der Russen für die Franzosen. Und falsch ist es, daß wir die Deutschen hassen und ihnen mißtrauen. Und falscher noch ist es, daß diese wahnsinnigen Orgien in den Städten Kronstadt, Toulon und Paris die Erhaltung des europäischen Friedens bezwecken wollen. Wir wissen, daß wir weder vorher noch nachher eine besondere Liebe für die Franzosen oder einen Haß gegen die Deutschen fühlten. Man sagt uns, daß Deutschland gegen uns Pläne schmiedet, daß der Dreibund den europäischen Frieden bedroht und daß unser Bündnis mit Frankreich das europäische Gleichgewicht wiederherstellen und den Frieden gewährleisten wird. Indessen, um dieses Ziel zu erreichen, müßte man die Mächte mathematisch gleichmachen, denn gesetzt, das Uebergewicht befände sich auf seiten des russisch-französischen Bundes, so wäre die Gefahr dieselbe, oder noch größer, denn wenn schon Wilhelm II., der an der Spitze des Dreibundes steht, den Frieden bedroht, so würde Frankreich, das sich mit dem Verlust seiner Provinzen nicht versöhnen kann, den Frieden noch mehr bedrohen. Und ferner, wenn der Frieden auf dem wirklichen Gleichgewicht beruht, wie will man den einzelnen Faktoren feststellen, zwischen denen das Gleichgewicht festgestellt werden soll? So behauptete England, daß der französisch-russische Bund seine eigene Sicherheit bedrohe und es dadurch zu einem neuen Bündnis nötige. In wieviele Einheiten soll man also Europa teilen, um zum Ausgleich zu kommen?" Im weiteren erörtert Tolstoi die ihm vorgehaltene Frage, was es denn schaden könne, wenn Rußland und Frankreich sich ihre gegenseitigen Sympathien für die Erhaltung des Friedens ausdrückten. Er beantwortete diese Frage mit einem höchst wirkungsvollen Hinweis auf den russisch-türkischen Krieg, der aus Sympathiebezeugungen entstand, die ebenso erkünstelt und fatal gewesen, wie die kronstadter und touloner Ergüsse, nämlich die Sympathiebezeugungen für die südslavischen Brüder. Tolstois Schilderung dieser Episode verdient wörtlicher Wiedergabe.

„Unmittelbar vor dem türkischen Kriege trat bei uns eine plötzliche Liebe auf für gewisse slavische Brüder, von denen niemand seit Jahrhunderten gehört hatte, da doch Deutsche, Franzosen und Engländer uns unvergleichlich näher liegen als eine handvoll Serben, Bulgaren und Montenegriner. Männer wie Aksakow und Katkow, die in Paris schon als Musterpatrioten genannt wurden, sachten die Begeisterung an; Empfänge und Festlichkeiten wurden abgehalten, und wie jetzt war die plötzliche Liebe des Russen zu den Slaven nur ein Spiel mit Worten. In Moskau fing man an, wie in Paris zu essen, zu trinken, Unsinn zu schwatzen und von Einigkeit und Frieden zu reden, indem man die Hauptsache, den Anschlag gegen die Türkei, stillschweigend überging. Die Presse stachelte die Aufregung an; die Regierung beteiligte sich dabei; Serbien empörte sich; diplomatische Noten erschienen und halboffizielle Artikel. Die Presse log mehr und mehr, und schließlich war Alexander II., der thatsächlich den Krieg nicht liebte, dazu genötigt, und dann kamen Hunderttausende unschuldiger Menschen um. Was in Paris und Toulon stattfand und seitdem von der Presse gehegt und gepflegt worden, führt offenbar zu einem ähnlichen oder noch schlimmeren Unglück. Zuerst wird unter den Klängen der Marseillaise und der russischen Nationalhymne von gewissen Generälen und Ministern zur Ehre verschiedener Regimenter und Geschwader getrunken; die Presse veröffentlicht ihre Lügen; müßige Scharen wohlhabender Leute, die nicht wissen, wie sie ihre Zeit totschlagen sollen, halten patriotische Reden, reizen zum Hasse gegen Deutschland auf, und schließlich, so friedfertig auch Alexander III. sein mag, werden die Umstände ihm die Vermeidung des von seiner Umgebung, von der Presse und der gesamten öffentlichen Meinung geforderten Krieges unmöglich machen. Und dann, ehe wir uns umgesehen, erscheint in den Zeitungen der unheilvolle Kriegsaufruf." — Tolstoi hält es daher für seine Pflicht, gegen die Schlüsse, die aus obigen Festlichkeiten gezogen worden sind, Einspruch zu erheben. Die Minister beider Nationen mögen sich einander noch so sehr versichern, daß die Gebete der Franzosen für die Russen in den Herzen der letzteren widerhallen, und umgekehrt, und der russische Botschafter in Paris möge nach einer Schüssel Ortolanen mit einem Glas Champagner in der Hand darauf hinweisen, daß alle russischen Herzen voll ausschließlicher Liebe für das schöne Frankreich schlügen, er, Tolstoi, erhebe im Namen von 10 millionen Russen gegen diese falschen und verderblichen Unterstellungen Einspruch

Gerichtliche Entscheidung.

♣ **Dortmund,** 10. Juli.

Vor dem Schwurgericht standen heute zwei Sachen an, welche beide hinter verschlossenen Thüren zur Verhandlung gelangten. In der ersten Sache war der 1869 zu Marten geborene **Bergmann Heinrich Weber** aus Kirchlinde wegen versuchter Notzucht angeklagt. Der Angeklagte ist noch unbescholten; die ihm zur Last gelegte That bestreitet er.

Da die Herren Geschworenen die Schuldfrage verneinten, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

In der zweiten Sache handelte es sich um eine Anklage wegen **räuberischer Erpressung** gegen die Eheleute **Bergmann Karl Rohde** aus Westick im Kreise Hamm. — Der Angeklagte ist im Jahre 1867 in Letzkauer-Heide in Westpreußen geboren, wegen Körperverletzung mit vier Monaten Gefängnis vorbestraft; die Frau ist in Tapplacke, Kreis Wehlau, geboren, unbescholten. Die That, welche den Angeklagten zur Last gelegt wird, ist am 8. Februar 1894 zu Kaiserau begangen und gegen den Uhrmacher Gottfried Friedrichs aus Camen gerichtet.

Letzterer kommt des öfteren in die Arbeiterkolonie zu Kaiserau, da er an die Bergleute Uhren 2c. zur Abzahlung verkauft. An jenem Tage soll er von der Frau Rohde in deren Wohnung gelockt sein unter dem Vorgeben, der Mann sei nicht zu Hause. Dieser hatte sich aber nur versteckt und im gegebenen Augenblicke drang er auf Friedrichs ein und bedrohte denselben mit einem Hackenstiele, auch rief er nach einem Messer. Rohde verlangte als Entschädigung mindestens 300 ℳ, Friedrichs sollte schließlich einen Schuldschein über jene Summe unterschreiben. Er weigerte sich aber dessen und machte sich schleunigst unter Zurücklassung seiner Oberkleider und seiner sonstigen Sachen davon.

Wie die Verhandlung ergab, haben die Angeklagten schon vorher anderen Leuten erzählt, sie würden den Fr. einmal hereinlegen und sich so den Betrag von 300 ℳ verschaffen, oder er solle sterben.

Die Verhandlung ergab, daß Friedrichs wohl durch sein sonstiges Verhalten Veranlassung gegeben hat, daß ihm einmal „ein Rächer" aus der Reihe der Ehemänner erstand. Rohde würde sich nicht strafbar gemacht haben, wenn er nicht den Vermögensvorteil verlangt hätte.

Die Herren Geschworenen sprachen die beiden Eheleute zwar der Nötigung schuldig, verneinten aber die erschwerenden Momente, beiden wurden auch mildernde Umstände zugebilligt. Der Mann wurde zu 2 Monaten, die Frau zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

♣ **Dortmund,** 10. Juli.

Zweite Strafkammer. Der „Hampelmann", jenes gefährliche Schlaginstrument, das in hiesiger Gegend vielfach bei Schlägereien benutzt wird, soll auch eine Rolle gespielt haben in einem Streite zwischen dem Zimmermann Wilh. Ellermund und dem „Volksanwalt" Eugen Schulz in Hörde. Die beiden Leute wohnten in einem Hause, konnten sich aber nicht vertragen, vielmehr kam es oft zu Reibereien zwischen ihnen. Am 17. Februar warfen sich die beiden Hausgenossen recht nette „Liebenswürdigkeiten" an den Kopf, am folgenden Tage kam es dann zu Thätlichkeiten. Ellermund wurde angeblich von dem Volksanwalte geohrfeigt, was den ersteren in große Erregung brachte, er „trommelte" dem Schulz derart auf dem Schädel herum, daß der Geschlagene die Besinnung verlor und einige Zeit an den Folgen einer Gehirnerschütterung litt. Auf dem Kopfe des Schulz befanden sich fünf dreieckige Wunden, die durch Schläge mit einem Hampelmann herrühren sollen. Ellermund bestreitet heute entschieden, mit einem Hampelmann geschlagen zu haben, er will nur mit der geballten Faust die Angriffe des Schulz abgewehrt haben; der Verteidiger des Angeschuldigten, Herr Rechtsanwalt Schulz, meint, eine harte Zimmermannsfaust könne wohl derartige dreieckige Wunden hervorrufen. Ellermund wurde zu 2 Monaten Gefängnis und wegen Tragens eines gefährlichen Instrumentes zu 30 ℳ Geldstrafe verurteilt. Die Strafe fiel deshalb milde aus.

Erschossen. Am 19. März d. J. hat der Freiherrlich von Rombergsche Förster Heinrich Voigt aus Schondelle einen Jagdhund des Gerichtstaxators Wilhelm Baumeister im Bezirk „Becker" erschossen. Voigt ist deshalb wegen Sachbeschädigung angeklagt. Es handelt sich um einen Hühnerhund von etwa 1½ Jahren, er hatte einen Wert von 400 ℳ. Der Sohn des Eigentümers des Hundes wollte denselben an jenem Tage mit nach Asseln nehmen, doch war ihm das Tier in der Nähe von Renninghausen abhanden gekommen. Der angeklagte Förster behauptet, der Hund habe wiederholt in dem von Rombergschen Jagdreviere gejagt, auch an jenem Tage habe er das Tier in die Schonung eintreten sehen. Er habe demselben den Weg abgeschnitten und, als er aus der Schonung heraustreten wollte, einen Schrotschuß auf denselben abgegeben. Das Tier sei klagend zusammengebrochen, er habe geglaubt, es sei tot. Als er jedoch auf den Hund zugegangen sei, wäre derselbe aufgesprungen und sei davon gerannt; er sei ihm nachgeeilt und habe ihn dann auf dem Felde, wo das stark blutende Tier wieder zusammengebrochen sei, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Hund ist dann abgehäutet und der Kadaver im Walde vergraben worden. Das Fell hat man zum Gerber gebracht, wer diesem den Auftrag gegeben hat, ist nicht genau festgestellt. Die Handlungsweise des Voigt würde sich als eine strafbare qualifiziren, wenn der Hund auf dem Wege erschossen sei, die Schonung also nicht betreten habe. Der Jagdeigentümer ist nämlich berechtigt, herrenlos im Jagdrevier jagende Hunde zu erschießen. Jener Hund soll nun aber, da es ein junges Tier war, gar keine Neigung zum Jagen gezeigt haben. Zwei Männer, welche um jene Zeit die Bolmke passirten, haben sich überzeugt, daß nur auf dem Wege Blut lag, nicht aber auch in der angrenzenden Schonung. Ein anderer Zeuge hat allerdings bemerkt, daß der Hund in die Schonung gelaufen sei. Der Angeklagte gab noch an, daß er von seinem Dienstherrn den Auftrag habe, alle fremden Hunde, die er in dem von Rombergschen Jagd-Reviere antreffe, zu erschießen. Er bekomme Schußgeld, weshalb er einen Teil des Schweißes des erschossenen Tieres an sich nahm. Seitens des Staatsanwalts Herrn **Assessor Mantell** wurde das Schuldig beantragt, da der erschossene Hund nicht gejagt habe, der Jagdbesitzer auch nicht berechtigt sei, in sein Revier übertretende fremde Jagdhunde zu erschießen. Mit Rücksicht auf den Auftrag, den der Angeklagte von seinem Dienstherrn hatte, wurde keine Gefängnisstrafe, sondern eine Geldstrafe und zwar eine solche von 600 ℳ beantragt. Herr **Rechtsanwalt Westhoff** beantragte hingegen die Freisprechung, da der Angeklagte berechtigt gewesen sei, den Hund zu erschießen. Das Urteil lautete auch auf Freisprechung.

Fahrlässige Körperverletzung. Als am 22. April d. J. der Hauer Karl Köppikus in Wellinghofen durch das Dorf ging, bemerkte er, wie seine frühere Braut, die Witwe Schneider, bei ihrem neuen Bräutigam Dreyhage und dessen Eltern stand. Das wurmte dem Köppikus arg, zumal die Leute noch lachten; es kam zwischen ihm und dem jungen Dreyhage zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß Köppikus einen halben Ziegelstein ergriff und diesen nach seinem Gegner warf. Der Wurf ging jedoch fehl, der Stein traf die alte Frau Dreyhage an die Stirn, sodaß eine starke Verletzung, verbunden mit einer Gehirnerschütterung, eintrat. Die Verletzte war längere Zeit krank, sie hat auch eine tiefe Narbe an der Stirn behalten. Köppikus ist wegen des Vorganges angeklagt, er wurde mit Rücksicht auf die ganze Sachlage zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Dreschflegel ist sonst ein gar nützliches Instrument, doch soll man ihn nicht gebrauchen, um damit nach Menschen zu schlagen. Der Fuhrknecht August Fehling aus Hörde und der Arbeiter Finger aus Bleiwäsche sollen am 7. Dezember vorigen Jahres die Handelsleute Voß und Kötter mit einem Dreschflegel und einer Dreschflegschwinge mißhandelt haben. Voß hatte zwei Wunden auf dem Kopfe davongetragen, die durch fünf Nadeln geschlossen werden mußten. Kötter war geringer verletzt. Die Angeklagten bestreiten, den Streit begonnen zu haben, sie schützen Notwehr vor. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Fehling zu 4 Monaten und Finger zu 6 Monaten Gefängnis.

Ein roher Patron ist der Arbeiter August Pourtsche von hier, den die Anklage selbst als Zuhälter bezeichnet. Am 29. Februar dieses Jahres drang Pourtsche, nachdem Zänkereien zwischen den Frauen stattgefunden hatten, in die Wohnung der Eheleute Waldhoff ein, wo er mehrere Angehörige mißhandelte und u. a. dem Sohne einen Stoß versetzte, daß dieser auf den alten Waldhoff flog, der an einen Mantelstock fiel und sich einen scharfen Dorn in den Leib stieß, sodaß die Lunge verletzt wurde. Waldhoff war längere Zeit krank. Dann hat Pourtsche mit einer Wetterlampe zwei Thüren demolirt und sonstigen Unfug angerichtet. Pourtsche verbüßt augenblicklich eine Freiheitsstrafe, er wurde zu 2 Monaten Zusatzstrafe verurteilt.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 9. Juli. **Eine neue Bergpolizeiverordnung in sicht.** Durch die Herren Revierbeamten ist den Zechen folgendes mitgeteilt worden:

„Das königliche Oberbergamt beabsichtigt durch eine Polizeiverordnung vorzuschreiben: 1. daß die Schießarbeit mit brisanten Sprengstoffen, wofern sie nicht ausschließlich den Schießmeistern übertragen ist, nur durch die Ortsältesten (Kameradschaftsführer, Drittelführer) ausgeübt werden darf, daß auch nur diese Personen brisante Sprengstoffe und Zündmittel besitzen dürfen, und das Laden, Besitzen und Wegthun der Schüsse selbst zu besorgen haben; 2. daß alle in einer Arbeitsschicht nicht verwendeten Sprengstoffe (einschließlich Pulver) und Zündmittel, sofern nicht Ablösung der Ortsältesten vor der Arbeitsstelle stattfindet, an die Ausgabestelle zurückgeliefert werden müssen, und die Schießkisten, so lange wie die Arbeit ruht, weder Sprengstoffe noch Zündmittel enthalten dürfen".

Der Vorstand des bergbaulichen Vereins hat, wie das „Glückauf" mitteilt, Veranlassung genommen, seine Ansicht bezüglich dieser neuen Verordnung mitzuteilen. Es heißt in der Eingabe:

„Dieser Mitteilung gegenüber ist nun aus den verschiedenen bergmännischen Kreisen mit seltener Uebereinstimmung die Befürchtung laut geworden, der wir uns vollständig anschließen müssen, daß die beabsichtigte Maßregel, statt die Möglichkeit der Verschleppung der Sprengstoffe zu verringern, im Gegenteil dazu angethan ist, derselben Vorschub zu leisten,

Während jetzt der Ortsälteste am Ende der Schicht niemals zur Ausgabestelle der Sprengstoffe zu gehen braucht und nur an einem oder einigen Tagen der Woche bei Beginn der Schicht das gestattete Maximalquantum in Empfang nimmt und das, was er in der Schicht oder in mehreren Schichten nicht verbraucht, in der Nähe seines Ortes befindlichen Schießkiste einschließt und verwahrt, würde durch die neue Anordnung eine arge Belästigung herbeigeführt werden: jeder Ortsälteste, der Sprengstoffe oder Zündmittel gebraucht, muß sich in Zukunft täglich vor Beginn der Schicht zur Ausgabestelle der Sprengstoffe begeben und am Ende der Schicht vor der Ausfahrt nochmals zu derselben zurückkehren, dann auch bei doppelter Belegschaft der Betriebspunkte wird die Ablösung vor Ort zu den Seltenheiten gehören, wie es auch ein Ausnahmefall sein wird, daß der Arbeiter gerade nur so viel Sprengstoff nebst Zündschnur und Zündhütchen fordert, als er in der Schicht gebraucht.

Die Aufbewahrungsräume der Sprengmittel liegen ferner, wie dies aus den hierüber erlassenen polizeilichen Vorschriften, sowie der großen Ausdehnung und dem Fortschreiten der Grubenbaue folgt, nur in den seltensten Fällen auf dem Wege des Bergmanns vom Schachtfüllort bis zu seinem Betriebspunkte: er muß also täglich einen für seine Arbeitsleistung nutzlosen, in vielen Fällen sehr großen Umweg machen; aber damit nicht genug, wird es sich auch gar nicht umgehen lassen, daß er an der Ausgabestelle warten muß, bis er an die Reihe kommt: selbst wenn man von der für die Kontrolle eigentlich unbedingt erforderlichen täglichen Buchungen und Rückbuchungen über ausgegebene und zurückgebrachte Mengen von Sprengstoffen oder Zündmitteln absieht und für jede Kameradschaft in der Ausgabestelle besondere Fächer oder Gelasse einrichtet, wird auch hierbei ein größerer oder geringerer Zeitverlust für den Bergmann entstehen.

Der tüchtigste Teil unserer Bergleute wird also durch die geplante Maßregel eine bedeutende Verlängerung der Schichtzeit, oder, falls er diese an der Arbeitszeit abkürzt, eine Verminderung seiner Leistung und also seines Verdienstes erleiden. Er wird auch die Notwendigkeit dieser neuen Maßregel niemals begreifen, sie wird also nur Mißmut erregen. Die natürliche Folge wird sein, daß er sich dieser Belästigung zu entziehen sucht, wo er es unauffällig nur kann: d. h. er wird, wenn er keine Quantitäten Sprengstoffe oder Zündmittel am Ende der Schicht übrig behält, dieselben vor Ort zu verstecken oder in der Tasche mit nach Hause nehmen. Man bedenke nur, daß dem arbeitsmüden Manne am Ende der Schicht noch wieder ein weiterer lästiger Weg und Aufenthalt zugemutet wird, und man wird sich unbedingt sagen müssen, daß Verschleppungen von Sprengstoffen die Folge sein müssen. Gegen diese Möglichkeit, daß ein Unbefugter in die Grube bringt und eine verschlossene Schießkiste aufbricht, jedenfalls die bei weitem kleinere.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Gefahr liegt in der erhöhten Wahrscheinlichkeit des unabsichtlichen Verlierens von Sprengs- oder Zündmitteln; dies gilt namentlich von den in Patronen zur Ausgabe gelangenden brisanten Sprengstoffen, die jetzt nur in geschlossenen Paketen von der Ausgabestelle bis zur Schießkiste vor Ort transportirt werden, künftig aber tagtäglich in einzelnen Patronen zwischen beiden Aufbewahrungsorten hin und her wandern müssen; desgleichen von den Zündhütchen, selbst wenn dieselben immer in Pappschachteln transportirt werden.

Erwägt man alle diese Umstände, so wird man zu dem Schlusse kommen, daß die geplante Maßregel nicht dazu angethan ist, die Verschleppung von Sprengstoffen auch nur nach Möglichkeit auszuschließen. — Das königliche Oberbergamt bitten wir daher ganz ergebenst, von der Einführung derselben hochgeneigtest Abstand nehmen zu wollen".

—* **Kanal Dortmund-Ems.** Ueber den Stand der Arbeiten an dem Kanale von Dortmund nach den Emshäfen am 1. April 1894 berichtet das „Zentralblatt der Bauverwaltung":

Die Arbeiten am Kanal von Dortmund nach den Emshäfen sind in dem Baujahre 1893 unter Benutzung der günstigen Witterungsverhältnisse und der anhaltend niedrigen Wasserstände erheblich fortgeschritten. Eine gänzliche Unterbrechung der Arbeiten hat im Winter 1893/94 nur auf die Dauer von etwa zwei Monaten stattgefunden. Von den rund 22 000 000 Kubikmeter zu verbauenden Erdmassen waren am 1. Juli 1893 5 000 000 bewegt und verbaut, welche Leistung sich bis zum 1. April d. J. auf rund 8 870 000 erhöht hat.

Mit dem Fortgange der Erdarbeiten hat auch die Ausführung der Kunstbauten gleichen Schritt gehalten. Hier verdienen zunächst der Erwähnung die massiven Brückenkanäle an den Thalübergängen der drei Flüsse Lippe, Stever und Ems. Die betreffenden Bauwerke an der Lippe und Stever sind bis zu den Gewölbeanfängen hochgeführt, beim Lippe-Brückenkanal ist mit der Ausführung der Gewölbe begonnen worden. Bei dem Bauwerke an der Ems sind die Rammarbeiten beendet und die Betonirungsarbeiten eingeleitet. Von den drei kleineren massiven Brückenkanälen, die im Lippe- und Steverthale noch zur Unterführung von Landstraßen zur Ausführung kommen, ist einer bereits vollständig fertiggestellt, bei einem zweiten Bauwerke sind gegenwärtig die Widerlager und Flügel in der Ausführung begriffen.

Weit vorgeschritten im Bau sind auch die Straßen- und Wegebrücken u. s. w., die infolge der vielfachen Unterbrechung der Straßen- und Wegezüge in großer Zahl zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs und zu Zwecken der Bewirtschaftung der angrenzenden Ländereien vorgesehen werden mußten. Von den zur Ausführung kommenden 128 Straßen- und Wegebrücken mit eisernem Ueberbau (sämtlich von 31 Meter Lichtweite) sind 28 fertig gestellt, bei weiteren 23 dieser Brücken wird gegenwärtig der Ueberbau aufgebracht. Von den sechs Eisenbahnüberführungen ist eine dem Verkehr bereits übergeben, eine zweite ist augenblicklich im Bau begriffen.

Besonderes Gewicht ist auf die Förderung des Baues der Durchlässe und Düker gelegt, die in Verbindung mit zahlreichen Seitendurchlässen die vorhandenen Bäche und kleineren Rinnsaale unter dem Kanale und dessen Nebenanlagen hindurchzuführen haben. Diese Bauwerke sind nahezu zur Hälfte fertiggestellt. Zu den beiden wichtigsten der hierhin gehörigen Bauwerke, nämlich der Unterdükerung der beiden Flüsse Emscher und Stever, sind die Entwurfsarbeiten abgeschlossen. Der Emscher-Düker kostet 200 000 ℳ, der Stever-Düker 180 000 ℳ.

Für die 20 Schleusen des Kanals, die auf der Strecke von Münster bis Emden zur Ausführung kommen, sind vier verschiedene Formen vorgesehen. Auf der oberen Strecke von Münster bis kurz vor der Einführung des Kanals in die Ems (bei Hanekenfähr) befinden sich 8 Kammerschleusen von je 67 Meter Länge, 8,6 Meter Breite und 3 Meter Tiefe über den Drempeln. An diese reiht sich unmittelbar beim Abstieg in die Ems die neunte Kammerschleuse mit der gleichen Längen- und Breiten-

messung, die jedoch zur Ueberwindung ihres beträchtlichen Gefälles von 6,1 Meter als Sparschleuse mit Seitenbecken und Druckwasserbetrieb eingerichtet wird. Auf der hieran bis Meppen sich anschließenden Strecke des alten, in einer größeren Breite und Tiefe auszubauenden Hanekenkanals folgen sodann vier Schleppzugschleusen von je 165 Meter Länge, 10 Meter Breite und 2,5 Meter Drempeltiefe, von denen die oberste, gegen die wechselnden Wasserstände der Ems zugleich als Sperrschleuse dienend, nur massive Häupter, im übrigen geböschte und durch ein Pflasterdeckwerk befestigte Kammerwände erhält, während die drei übrigen Schleppzugschleusen auch mit massiven, nahezu senkrechten Kammerwänden ausgeführt werden. Auf der von Meppen abwärts bis Herbrum zu kanalisirenden Emsstrecke kommen sodann fünf weitere Schleppzugschleusen mit massiven Häuptern in Form und Abmessungen der vorbeschriebenen Sperrschleuse zur Ausführung. Die beiden für den 9 Kilometer langen Seitenkanal von Oldersum nach Emden noch vorgesehenen Schleusen erhalten eine Kammerlänge von 100 Meter. Der größte Teil der Schleusen wird in diesem Baujahre noch in Angriff genommen werden. Im Bau begriffen ist bereits die vorerwähnte Schleppzugschleuse bei Hanekenfähr. Für drei weitere Schleppzugschleusen und eine der Kammerschleusen sind die Baugruben ausgehoben und zum teil die Betonirungsarbeiten vorbereitet, ebenso auch die Erdarbeiten zur Ausführung der Häupter der ersten Schleppzugschleuse auf der zu kanalisirenden Emsstrecke.

Für das Hebewerk bei Henrichenburg, das 14 Meter mittleres Gefälle überwinden und zur Hebung von 600 Tonnen-Schiffen eingerichtet werden soll, ist auf grund eines Gutachtens der Akademie des Bauwesens eine Schwimmerschleuse mit Parallelführung der Schraubenspindeln gewählt. Die Ausführung ist der Firma Haniel & Lueg in Düsseldorf-Grafenberg übertragen worden. Mit dem Bau soll anfang Juni d. J. begonnen werden.

Zur Ausführung der bereits oben erwähnten fünf Wehranlagen auf der zu kanalisirenden Emsstrecke ist vorzugsweise das Baujahr 1896 bestimmt. Die vier oberen Wehre sind gewöhnliche Nadelwehre, das unterste dagegen, welches gegen Ebbe und Flut kehren soll, wird als Schützenwehr ausgebildet.

Die in der Kanallinie vorgesehenen Hochbauten sind in ihrer Ausführung hinter den Kunstbauten nicht zurückgeblieben. Zurzeit sind 16 von 38 Dienstgehöften ausgeführt.

Am 1. April d. J. belief sich die Zahl der bei dem Baubetriebe beschäftigten Personen auf 2857 Arbeiter, 344 Handwerker und 122 Schachtmeister und Poliere. Diese Zahl hat sich seitdem annähernd verdoppelt.

Der Grunderwerb ist für den Bau des neuen Schiffahrtsweges auf rund 180 Kilometer abgeschlossen und steht auf etwa 22 Kilometer noch aus.

Die Gesamt-Geld-Ausgabe betrug am 1. April d. J. 22 455 575 ℳ, wovon auf den Grunderwerb 4 562 085 ℳ entfallen.

Bei der Bauleitung sind zurzeit beschäftigt 58 höhere Baubeamte, 4 höhere Verwaltungsbeamte und 236 Ingenieure, mittlere Verwaltungsbeamte, Techniker, Bauaufseher, Zeichner, Schreiber und Bureaudiener.

e **Dortmund,** 10. Juli. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, wird nunmehr auch für den **Landkreis Dortmund** — also für die Stadt Lünen, die Aemter Brackel, Castrop, Dorstfeld, Lütgendortmund, Mengede und Lünen — **Wohnungs- und Geschäfts-Anzeiger herausgegeben;** und zwar hat die Herausgabe dieses Adreßbuches der Regierungs-Supernumerar und Hülfsarbeiter am königlichen Landratsamte, Weddige, hierselbst mit Genehmigung seines Chefs, des königlichen Landrats, geheimen Regierungsrats, Herrn Freiherrn v. Rynsch, in die Hand genommen. Das Buch wird folgende Teile enthalten: 1. Karte des Landkreises Dortmund, 2. Inserate der Gewerbetreibenden aus dem Stadt- und Landkreise, 3. Verzeichnis der in betracht kommenden Behörden, 4. namentliches alphabetisches Verzeichnis der selbständigen Eingesessenen des Landkreises, außerdem 5. namentliches alphabetisches Verzeichnis der Gewerbetreibenden des Landkreises. Es ist dies Unternehmen nur mit Freude zu begrüßen, indem es für die verschiedensten Berufsklassen beider Kreise — ganz besonders mit Rücksicht darauf, daß das geschäftliche Leben infolge der engbegrenzten Industriebezirke des Stadt- und Landkreises Dortmund die Einwohner beider Kreise tangirt — von nicht zu unterschätzendem Werte ist. Eine angenehme Garantie liegt in dem Umstande, daß das sämtliche Material auf amtlicher Grundlage beruht. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der ersten Durchführung der bezüglichen Feststellungen ist bereits jetzt mit den Vorarbeiten begonnen, da das Buch, dem die im November dieses Jahres stattfindende Personenstandsaufnahme zu grunde gelegt wird, zu Anfang künftigen Jahres erscheinen wird. Die Verbreitung in den einzelnen Gemeinden des Landkreises geschieht im Wege der Subskription, und ist die Beteiligung eine sehr rege.

G Vorgestern wurden in der Bleichmärschstraße aus einem verschlossenen Koffer 40 ℳ gestohlen. — Gestern abend gelang es mehreren Leuten am Fredenbaum einen gefährlichen, schon mehrfach vorbestraften Dieb festzunehmen. In den Anlagen daselbst hatte sich ein nördlicher Schütze auf eine Bank niedergelassen und war eingeschlafen. Eine Mannsperson machte sich in der Nähe des Schlafenden in verdächtiger Weise zu schaffen, welches verschiedenen Spaziergängern auffiel. Diese versteckten sich hinter ein Gebüsch und sahen von hier aus, wie der Mann seinem Opfer die Taschen revidirte und ihm Uhr nebst Kette abnahm. Die Leute sprangen jetzt hervor, nahmen den Dieb fest und übergaben ihn einem Polizeibeamten.

§ **Ungetreues Dienstmädchen.** Die Ehefrau des Anstreichermeisters Bienhold hier, Brüderweg Nr. 63, gewahrte seit längerer Zeit, daß ihr aus dem im Schlafzimmer stehenden Schreibtisch ihres Mannes höhere Geldbeträge verschwanden. Einem zufällig vorbeikommenden Polizeibeamten klagte sie ihre Entdeckungen. Während nun auf Vorschlag des Beamten das Nachmittagsmädchen mit Namen Adele Hupfeld hier, Schwanenwall 14, aus irgend einem Grunde von der Dienstherrschaft sofort herbeigerufen wurde, begab sich der Beamte schleunigst in die Wohnung der Mutter, welch letztere übrigens schon lange in zweifelhaftem Rufe steht, und kamen dann auch bei Durchsuchung der Wohnung verschiedene Goldstücke ans Tageslicht, deren Erwerb infolge der ärmlichen Familienverhältnisse durchaus nicht nachzuweisen war. Der auf diese Weise gestohlene Betrag beläuft sich über 200 ℳ und sitzt die geständige Diebin bereits hinter den schwedischen Gardinen.

§ Heute morgen hat sich im Keller des Hauses Schmiedestraße 4 der daselbst wohnende Fabrikarbeiter Wilhelm Neuhaus erhängt. Derselbe ist verheiratet, hat mehrere Kinder zu ernähren und in der letzten Zeit viel mit Krankheiten zu kämpfen gehabt.

* **Herr Amtsrichter Dr. Baedecker** ist als Landrichter an das hiesige Landgericht versetzt.

§ Auf der Münsterstraße wurde gestern eine **rotbraune Kuh eingefangen** und in den Pfandstall gebracht.

p **Der 17. westfälische Turnlehrertag** findet in diesem Jahre am 15. und 16. Juli in Bielefeld statt. Der Herr Oberpräsident hat auf Eingabe des Vorstandes den königlichen Regierungen der Provinz anheimgestellt, den Mitgliedern des westfälischen Turnlehrervereins, denjenigen Lehrern des Regierungsbezirks Minden, welchen der Turnunterricht obliegt, sowie allen Lehrern der Stadt Bielefeld für Montag, den 16. Juli „thunlichst" Urlaub zu gewähren. Der Vorstand ladet zu recht zahlreichem Erscheinen ein. Anmeldungen zum gemeinschaftlichen Mittagessen werden bis zum 14. Juli erbeten. Die Anmeldungen nimmt Herr Rektor Wiegand in Bielefeld entgegen.

b **Steuerliches.** Das Ergänzungs- oder Vermögenssteuergesetz vom 14. Juli 1893, welches mit dem 1. April 1895 bekanntlich in kraft tritt, erfordert schon jetzt verschiedene Vorarbeiten und ist deshalb der Regierungs-Landmesser Herr Sieh von Arnsberg für einige Zeit nach hier entsandt worden.

p Die seit mehreren Jahren bereits in Wirksamkeit befindlichen elektrischen Feuermelde- und Alarmanlagen sollen, wie wir hören, in nächster Zeit nicht unerheblich erweitert werden.

e **Brechten,** 10. Juli. Schon längere Zeit verrieten des Abends fallende Schüsse, daß hier in der Jagd von unbefugter Hand Wild geschossen wurde. Einem brechtener Jäger gelang es nun gestern abend, den Wilderer, einen Mann aus Eving, in den Waldungen von Holthausen zu fassen. Derselbe trug einen schönen Dopellader versteckt bei sich.

f **Stockum,** 9. Juli. **25jährige Jubelfeier des Stockum-dürener Knappen-Vereins.** Samstag-Nachmittag 2 Uhr nahm der erste Festtag seinen Anfang. Die Knappen traten in ihrem Vereinslokal zum Festzug an und marschirten mit einem Trommler- und Pfeifer-Korps und der dorstfelder Bergkapelle an der Spitze durch die festlich geschmückten Straßen der Gemeinden. An der Kaisereiche angekommen, machte der Verein halt und der Präses desselben, Kamerad Brünger, nahm das Wort und betonte, daß auch die Reihen des Knappenvereins sich gelichtet hätten, daß auch die Knappen, als das Vaterland in Gefahr war, dem Rufe ihres Königs folgend, fürs Vaterland in die Schranken getreten. Er nannte die Namen der auf den Schlachtfeldern von 1870/71 gefallenen Kameraden, und ehrte deren Andenken, sein Hoch galt, begleitet von dem Jubel des Vereins, unserm **thatkräftigen Kaiser als allerhöchsten Bergherrn.** Dann wurde trotz der drückenden Hitze weiter marschirt durch die Gemeinde Düren und wieder zurück zu dem besonders erbauten, prächtig geschmückten Festzelte. Dort angekommen ergriff der Präses nochmals das Wort und betonte, daß im Jahre 1870 der Verein das erste Stiftungsfest gefeiert habe und heute nach 24 Jahren das siebente; daß der Verein sich nicht allein verdoppelt, sondern verfachfacht habe, und daß der Verein seine Erfolge wesentlich der guten Kameradschaft, die stets in demselben geführt, zu verdanken habe, wenn auch manchmal Reibungen stattgefunden hätten, habe man doch stets die Person von der Sache getrennt. Sein Hoch galt der guten Kameradschaft. Auf dem Festplatz in der Nähe der Waldung Dorney, sowie im Festzelte entwickelte sich bald ein reges, festliches Treiben, umsomehr, als auch die ganze Bürgerschaft teilnahm an der Feier. Am zweiten Festtage nahm der Verein Aufstellung auf einer Weide und ließ dort durch Kamerad Zarges die zahlreich erschienenen fremden Knappenvereine begrüßen. Dann wurden die Gründer des Vereins bekränzt und jedem ein prachtvolles Album zur Erinnerung überreicht. Kamerad Fleischhut hielt an die Jubilare eine herzliche Ansprache und betonte hierbei, daß sie nicht allein den Verein gegründet, sondern auch erzogen hätten. Der Verein habe eine gute Erziehung gehabt, und wenn er auch groß und stark geworden, so hätte er doch den Einfluß seiner Erzieher nie abgestreift, und wie groß der Einfluß sei, gehe daraus hervor, daß der Verein seine erste Führerstelle seit 20 Jahren ununterbrochen einem hervorragenden Mitbegründer, dem Kameraden H. Brünger, nachdem derselbe schon 5 Jahre vorher dem Vorstande angehört, übertragen habe. Die zweite Führerstelle habe 16 Jahre ununterbrochen sich in den Händen eines bewährten Gründers, des Kameraden Reinkesmeier, befunden, und seit 23 Jahren sei die Kasse des Vereins ununterbrochen von einem Mitbegründer, Kameraden Nekert, verwaltet worden. Angesichts solcher Thatsachen hätte der Verein sicher das Bedürfnis, heute an seinem Ehrentage seine Gründer besonders zu ehren, sein Hoch galt den Gründern. Dann überreichten Frauen und Jungfrauen der Gemeinden Stockum-Düren zur Erinnerung an die Jubelfeier einen schönen Silberkranz und eine seidene Schleife für die Fahne des Vereins, wobei die Damen passende Ansprachen hielten. Nachdem dann noch Kamerad Brünger namens der Jubilare und des Vereins gedankt hatte, setzte sich der imposante Festzug in Bewegung. Neun Knappenvereine mit mehreren Musikkapellen zogen durch die auf das prächtigste geschmückten Straßen zum Festzelt, wo die Feier bald ihren Höhepunkt erreicht hatte. Küche und Keller des Herrn Restaurateurs Wrede aus Annen, sowie die prächtigen Weisen der Bergkapelle verschönerten das Fest, und kein Mißton hat es getrübt.

Langendreer, 9. Juli. Unter Zurücklassung des Gatten und sechs Kinder, darunter ein Säugling, ist die Frau eines auf einer hiesigen Zeche arbeitenden Maurers mit einem Kostgänger **durchgebrannt.** Vor etwa 14 Tagen hatte letzterer bei der hiesigen Sparkasse seine Einlagen gekündigt. Der Reiseplan scheint demnach schon früher beschlossene Sache gewesen zu sein. Der Mensch ist bei der Aushebung in Witten vom Militär freigekommen, weil er der einzige Ernährer seiner hochbetagten Mutter war. Die Nachforschungen haben, laut dem „Witt. Tgbl." ergeben, daß die Durchgebrannten auf dem hiesigen bergisch-märk. Bahnhofe eingestiegen und nach Antwerpen abgedampft sind, um wahrscheinlich dort auf See zu gehen. Noch sei bemerkt, daß das Weib früher schon mal mit einem anderen „Hausfreund" eine mehrwöchige Reisetour gemacht hat.

Eickel, 8. Juli. **Einem Unteroffizier des 56. Regiments** von Wesel, der in Hordel vordem Kostgänger gewesen, sollte ein mehrtägiger Urlaub nach hier verhängnisvoll werden. Nachdem derselbe sich recht weidlich vollgetrunken und den Abendzug versäumt hatte, der ihn dem Garnisonorte zuführen sollte, legte sich derselbe in ein Roggenstück ins Biwak. Der Schlaf muß recht fest gewesen sein, denn als er erwachte, war Koppel und Säbel abgeschnallt und verschwunden, ebenso die Mütze, auch waren die Achselstücke herausgetrennt und ausgeschnitten, Knöpfe zeigte der Dienstrock auch nicht mehr. Zwei dieses Attentats verdächtige Kostgänger sind bereits verhaftet. In Zivilkleidern aber mußte der schneidige Unteroffizier die Rückreise zur Garnison antreten.

Bochum, 10. Juli. **Ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis** wurden heute fünf Personen aus Datteln eingeliefert, die am Sonntag einen Mann dortselbst ganz schrecklich verhauen und dann in ein Kornfeld geschleppt haben sollen. Der Gemißhandelte wurde erst nach zwei Tagen in ganz schrecklichem Zustande und noch lebend vorgefunden. Die Thäter konnten bald ausfindig gemacht und festgenommen werden. Unter ihnen befinden sich, nach dem „Rh.-Westf. Tagebl.", auch zwei Söhne wohlhabender Gutsbesitzer. Das Motiv zu dieser That ist nicht bekannt.

x **Erndtebrück,** 9. Juli. **Postverwalter Schröder** in Erndtebrück, ein jovialer, ehrenwerter Junggeselle, wurde gestern gelegentlich einer Radwettfahrt auf der Kreuzung der Chaussee mit der Sekundärbahn von letzterer erfaßt und betrübenderweise in drei Teile zerrissen.

Dreisborn bei Hachen (Kreis Arnsberg), 7. Juli. **Der Abhaltung unseres Schützenfestes** stellen sich insofern Schwierigkeiten entgegen, als die Behörde ihre Genehmigung dazu nicht geben will, weil, wie es in dem ablehnenden Bescheid heißt, die bereits abgehaltene „Bierprobe" als eine Vorfeier angesehen werden muß, und weil bei dieser Gelegenheit Schlägereien stattgefunden haben und eine Vorfeier sowohl als eine Nachfeier durchaus unstatthaft ist. (So sind wir Dortmunder doch nicht!)

Werl, 8. Juli. **Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag auf der büdericher Haar. Der Zimmermeister Schäfer, ein fleißiger Handwerksmann, hatte das Unglück, beim Pflücken von Kirschen hoch vom Baume zu fallen dadurch, daß der Ast, auf welchem er stand, unter ihm brach. Der Verunglückte liegt bewußtlos und wahrscheinlich hoffnungslos darnieder. Derselbe hat die drei Feldzüge 1864, 1866 und 1870 glücklich mitgemacht.

Ochtrup, 6. Juli. Am gestrigen Morgen **forderte der Schnaps** bei uns **wieder sein Opfer.** Es erschoß sich mit einer Flinte der Kötter W. Paßlick. Jahrelang war er gewohnheitsmäßig dem übermäßigen Branntweingenuß ergeben. Kurz vor der That kaufte er sich noch in einer benachbarten Schenkwirtschaft in halbtrunkenem Zustande ein Liter Branntwein. Vom Grasmähen ging er nach Hause und setzte sich in seinem Schlafzimmer die Flinte in den Mund und vollführte so den Selbstmord. Seine Frau, die ihn von der grausigen That abzuhalten suchte und die er niederzuschießen drohte, mußte flüchten, um ihr eigenes Leben zu retten. Wenn irgendwer, dann muß Ochtrup es beklagen, daß es mit Schenkwirtschaften überfüllt ist. Es hat, dem „Westf. Merk." zufolge, nicht weniger als 49. So müssen beispielsweise die Bewohner des Kirchspiels Weiner, wenn sie Sonntags über die Weiner- und Bahnhofstraße nach Hause wollen, an 24 Wirtschaften vorüber. Da ist denn doch die Versuchung und Gelegenheit zum Wirtshaussitzen zu verführerisch und auf eine Verminderung der Schenkwirtschaften dürfte behördlicherseits Bedacht zu nehmen sein.

Wewelsburg bei Paderborn, 7. Juli. Heute nachmittag gegen 4—5 Uhr hielt über hiesige Gegend ein furchtbares Gewitter. Gegen ½5 Uhr traf der Blitzstrahl in die Scheune des Herrn Oekonom Aug. Nacke; selbige wurde entzündet und ist gänzlich niedergebrannt. Des furchtbaren Regens nicht achtend, waren gleich die Wewelsburger mit ihren beiden Feuerspritzen an Ort und Stelle, und diesen ist es zu verdanken, daß es nicht zu weiterem Brande gekommen ist. Auch von den Nachbardörfern Nieder-Tudorf und Alden kam bald Hülfe heran, aber die Gefahr war schon vorüber.

Essen, 9. Juli. Der Redakteur des „Allgem. Beob." folgte, so schreibt derselbe, dieser Tage einer gerichtlichen Ladung, um als Zeuge in einer **Ermittelungssache** vernommen zu werden. Es handelte sich um die kürzlich gebrachte Notiz, daß der Herr Geheimrat Krupp bei der diesjährigen Steuerveranlagung sein Reineinkommen auf 7 190 000 ℳ angegeben, gegen 6 000 000 ℳ im Vorjahre. Da die angegebenen Zahlen genau zutreffen, so scheint seitens der Behörde angenommen zu werden, daß dieselben nur durch Vertrauensbruch in die Oeffentlichkeit gekommen. Die Mitglieder der Einschätzungskommission sind bekanntlich durch gesetzliche Bestimmungen gebunden, die Verhandlungen derselben geheim zu halten. Der Redakteur des Blattes wurde eidlich vernommen; er konnte jedoch versichern, daß er die fragliche Notiz nicht von einer der oben angedeuteten Personen erhalten hat.

Oberhausen, 6. Juli. **Unvermutete Einnahme.** Der Eisenbahnfiskus erhält aus Oberhausen eine unvermutete Einnahme. Das gesamte Terrain des früheren bergisch-märkischen Bahnhofes ist nämlich, wie die „N. O. Ztg." mitteilt, mit Schlacken angefüllt, die durchgehends einen Eisengehalt von 58 Prozent aufweisen. Man schätzt die in der Erde verborgenen Schlacken, darunter sehr viele Puddelschlacken, auf ungefähr 800 Doppellader und hofft etwa 100 000 ℳ daraus zu erzielen.

Barmen, 9. Juli. **Zweiundsechszigpfündige Leber.** Eine höchst seltene Erscheinung beobachtete man, laut der „Barm. Ztg.", am vorigen Donnerstag im hiesigen Schlachthause. Es wurde nämlich eine in der Nähe von Barmen gekaufte Kuh geschlachtet, die gesund und wohl genährt erschien, deren Leber aber ein Gewicht von sage und schreibe 31 kg hatte. Dieser kolossalen Entwickelung lag ein krankhafter Zustand des genannten Organs zu grunde. Die Leber war nämlich durchsetzt von Blasen des Hülsenwurms Taenia echinococcus. Diese Blasen sind die Jugendbildung eines Bandwurms, der nur im Hund zur Reife gelangt und eine Größe von höchstens vier Millimeter erreicht. Dagegen erlangen die Echinococcea mit ihren Tochterblasen in einzelnen, wenn auch sehr seltenen Fällen eine solche Ausbildung, das man einzelne derselben schon bis zum Gewicht von 15 kg entwickelt fand. Das krankhafte Organ wurde selbstredend vernichtet; das Fleisch der Kuh war gesund.

Düsseldorf, 6. Juli. **Doppelselbstmord.** Am alten Sicherheitshafen wurden heute morgen 7 Uhr nach der „Düsseld. Ztg." zwei fest umschlungene Leichen gelandet, deren Identität noch nicht festgestellt ist.

Solingen, 5. Juli. **Selbstmord.** Der Rohrmeister des hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerks, Ehlert, war gestern abend gegen 7 Uhr in das hiesige Kantongefängnis eingeliefert worden, weil der Verdacht gegen ihn vorlag, amtliche Gelder unbefugterweise eingezogen und unterschlagen zu haben. Als der Aufseher und Gefängniswärter Schwarz bald darauf die Zelle betrat, fand er den Arrestanten erhängt vor.

Solingen, 9. Juli. Aus Gram um den Tod eines jüngst verstorbenen Kindes hat sich hier ein fleißiger, unbescholtener Mann auf dem evangelischen Friedhofe am Grabe seines Kindes erstochen. Der Selbstmörder hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Bonn, 5. Juli. **Eine kühne That** vollführte gestern nachmittag der 13jährige Schulknabe Eistrup von hier. Derselbe befand sich um diese Zeit in der Nähe des „Schänzchens" und bemerkte, daß ein etwa 10jähriges Mädchen beim Wasserschöpfen in den Strom fiel und sofort in den Wellen verschwand. Kurz entschlossen sprang der Knabe in den Strom; es gelang ihm, mit eigener Lebensgefahr das Mädchen aus den Wellen zu holen und ans Land zu bringen. Doch so leicht war diese Rettungsthat für den Knaben nicht. Das arme Mädchen klammerte sich nämlich in seiner Todesangst so fest an seinen Retter, daß er sich kaum bewegen konnte. Mit einem Ruck schüttelte der Knabe das Mädchen von sich und ergriff dann dessen Haare. Auf diese Weise gelang dem braven Jungen die Rettung. Als er völlig durchnäßt das Ufer erreicht hatte, sprach er einem hinzugekommenen Polizeisergeanten treuherzig den Wunsch aus: Er möchte doch sorgen, daß er einen „Orden" bekäme; ein solcher sei ihm viel lieber als 30 ℳ.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 10. Juli. **Das Reichsgericht** verwarf die Revision Ahlwardts gegen das Urteil des Landgerichts Berlin, welches ihn wegen Beleidigung preußischer Beamten zu drei Monaten Gefängnis verurteilte.

* **Berlin,** 10. Juli. **Der Bundesrat** erklärte gestern sein Einverständnis auf Abschluß eines Abkommens mit Spanien wegen der gegenseitigen Auslieferung der Deserteure bei den Marine-Soldaten und Deserteuren.

* **Hannover,** 10. Juli. **Aus anlaß der Feier seines** 70. Geburtstages nahm der Oberpräsident Dr. **von Bennigsen** zahlreiche Dedikationen aus seinem Oberpräsidium und von auswärts entgegen. Landtags-Abgeordneter Hobrecht brachte dem Jubilar die Glückwünsche der nationalliberalen Partei und eine Adresse des Partei-Vorstandes. Später wurden auch Adressen aus der Provinz und dem Reichstags-Wahlkreise überreicht. Die nationalliberale Partei schenkte einen Ehrenschrein aus Ebenholz mit Silber- und Emaille-Einlage und sechs silberne Leuchter. Finanzminister Miquel überbrachte seine Glückwünsche als Freund und Privatmann dar.

Unter den Depeschen befanden sich auch Glückwünsche des Großherzogs von Baden und des Herzogs von Koburg. Die Kapelle des hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 und die des 10. Feldartillerie-Regiments brachten Ständchen dar. Der Domchor sang mehrere Lieder.

* **Leipzig,** 10. Juli. **Der Postassistent Ullrich,** welcher am 20. Mai unter Mitnahme von 160 000 ℳ unterschlagener Gelder flüchtig wurde und im Alexanderbad bei Wunsiedel in Baiern verhaftet wurde, wurde heute vom Schwurgericht zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und in die Kosten verurteilt. Ein Monat Untersuchungshaft wurde ihm auf die Strafe angerechnet.

* **Bremen,** 10. Juli. **Als ein Husar** mit dem Putzen seines mit einer Platzpatrone geladenen Karabiners beschäftigt war, **entlud sich plötzlich die Waffe** und die Patrone verletzte einen anderen Husaren tödlich im Gesicht.

* **Hamburg,** 10. Juni. Der italienische Dampfer „Madonna della Costa" ist unweit des Hafens von Santos mit der gesamten Ladung **verbrannt.** Die Mannschaft ist dem Vernehmen nach gerettet.

* **Toulon,** 10. Juli. **Der Brand des hiesigen Arsenals** ist bewältigt. Derselbe hat die massive Montirungswerkstätte zerstört. Mehrere Marinesoldaten sind verletzt. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Franks.

* **Rom,** 10. Juli. Die Nachricht von **einer Verschlimmerung im Befinden des Papstes** ist unbegründet. Der Papst machte noch gestern einen Spaziergang durch die vatikanischen Gärten.

* **Rom,** 10. Juli. **Die Gefängnisse** Roms sind dermaßen **mit Anarchisten und Verdächtigen überfüllt,** daß 100 Gefangene nach Florenz, 60 nach Civita-Vecchia geschafft werden mußten. Die Gesamtzahl der Eingekerkerten übersteigt 700. Die Polizei überraschte in letzter Nacht 7 ein zur Beratung versammelte Anhänger der „Propaganda der That", in ihrem Klublokal war das Bild Caserios über einem mit rotem Tuch bedeckten Altar aufgehängt. Ein Arbeiter, der seinem neugeborenen Sohne auf dem Standesamte den Namen Caserio beilegte, wurde sofort festgehalten. — In Brescia fand ein **blutiger Zusammenstoß** zwischen Sozialisten und Anarchisten statt. Es gab beiderseits schwer Verwundete. Die Behauptung der französischen Presse, der Sultan habe gegen die Ermutigung Catalanis zum italienischen Botschafter in Konstantinopel protestirt, ist erfunden.

* **Madrid,** 10. Juli. **Nachdem die Deputirtenkammer gestern nach einer über die übliche Zeitdauer verlängerte Sitzung die Aufhebung derselben gegen den Willen des Präsidenten beschlossen hatte, erklärte der letztere seinen Rücktritt von der Präsidentenwürde. Man glaubt, daß angesichts der obstruktionistischen Haltung der Republikaner und Karlisten und von Anzeichen einer Spaltung der Majorität die Session noch vor der Abstimmung über das Budget und die Regierungsvorlagen auf unbestimmte Zeit vertagt werden wird.**

* **Nisch,** 10. Juli. Wie verlautet, ist die Nachricht von einer Wiedererrichtung des **Patriarchats in Ipek** unbegründet.

* **Fez,** 10. Juli. Gestern fand in der Moschee die **Verlesung der Botschaft des Sultans** statt. Der Sultan schaffte fast alle Steuertaxen ab, welche Maßregel sehr gut aufgenommen wurde.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund, 9. Juli. Die „Css. Volks-Ztg." schreibt: **Theorie und Praxis sind bei den Sozialdemokraten bekanntlich verschiedene Dinge.** Bei der Gründung der **Konsum-Vereine rheinisch-westfälischer Bergleute** prophezeite Brodam in einer Versammlung zu Waltenscheid, daß in zwei Jahren der Konsum-Verein seine eigene Warendampfer auf dem Ozean schwimmen habe! Das ist nun zwar nicht eingetroffen, wohl aber ist der Konsum-Verein auf dem besten Wege, schwimmen zu gehen. In der letzten Zeit sind bereits eine Anzahl Filialen eingegangen. Die bochumer Filiale ist, wie bereits mitgeteilt, von dem Verbandskassirer, Herrn Meyer, käuflich erworben. Im letzten Jahre hatte dieselbe noch einen Umschlag von etwa 30 000 ℳ. Die Filiale muß also riesig zurückgegangen sein. Die Theke allein, die einen Anschaffungswert von 859 ℳ hatte, ist in der äußerst kurzen Zeit so weit „entwertet", daß dieselbe dem Herrn Meyer für 432 ℳ überlassen worden ist. Auch hat derselbe das Recht, diejenigen Waren, die „schlecht abgehen", zurückzugeben. Diese „Ladenhüter" werden dann den Bestand der anderen Filialen vermehren helfen. Sonst ziehen die sozialdemokratischen Bergarbeiterführer stets gegen jedes „privatkapitalistische Unternehmen" zu Felde und agitiren lebhaft dafür, alles in den Dienst der „Gesellschaft" zu stellen. Herr Meyer ist diesem „Grundsatze" untreu geworden und ist selbst unter die „Privatkapitalisten" gegangen. Das bisherige „Gesellschaftseigentum" ist jetzt Privateigentum geworden, und dem Herrn Meyer wird es gewiß jetzt nicht mehr einfallen, zu behaupten, daß „Eigentum Diebstahl" sei! Der bisherige Lagerhalter der bochumer Filiale ist von dem Eingange der Filiale auch wenig erbaut. Ein Aufkündigung hielten die Vorstandsmitglieder nicht für notwendig. Unter dem 5. Juni wurde dem Lagerhalter mitgeteilt, daß das Geschäft vom 1. Juni ab (!) an Meyer übertragen sei. Selbstredend gehe auch die bisherige Privatwohnung, welche dem Lagerhalter beigegeben war, von diesem Zeitpunkte an Herrn Meyer über. Der Lagerhalter zeigt keine Lust, dem Verlangen der „Genossen" nachzukommen. Da irgend ein Vertrag garnicht abgeschlossen, so hält sich der Exlagerhalter nicht für verpflichtet, vor November die Wohnung räumen zu müssen. Herr Meyer will die ihm vom 1. Juni ab vermieteten Räume benutzen, sein „Genosse" räumt aber nicht! Dem nicht wiedergewählten Vorstandsmitgliede Brodam ist das bisherige Gehalt noch eine zeitlang ausgezahlt und der plötzlich an die Luft gesetzte Lagerhalter bekommt nichts und muß sich jetzt kümmerlich durch Hausiren ernähren. Was würden die „Genossen" sagen, wenn irgend ein „Bourgeois" gegenüber seinem verheirateten Kommis so gehandelt hätte? — Mit recht wird von den Konsummitgliedern über die hohen Verwaltungsausgaben geklagt. Bei einem Jahresumschlag von über eine halbe Million wurde nur ein Ueberschuß von etwa 7000 ℳ erzielt, der den „Genossen" jedoch nicht als „Dividende" ausgezahlt, sondern dem „Reservefonds" überwiesen wird. Auch der Bergarbeiterverband hat 16000 ℳ dem Konsum leihweise überwiesen. Die Erbitterung der ausgetretenen Mitglieder, welche erst nach zwei Jahren ihr eingezahltes Geld zurückerhalten sollen (falls überhaupt dann noch etwas vorhanden ist), ist daher um so begreiflicher. Wie lange werden die Herren Führer noch ihre Zukunftspläne aufrecht erhalten können?

§ **Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn-Gesellschaft.** Einnahme auf grund provisorischer Ermittelung: Juni 1894 162 294 ℳ, Juni 1893 149 628 ℳ. Mithin im Juni 1894 Mehr-Einnahme 12 666 ℳ.

G **Essen,** 9. Juli. **Getreide-Börse.** Besuch: mäßig. — Tendenz: fester. — Umsätze: befriedigend.

westf. Weizen	14,25—14,75 ℳ	Buchweizen	16,00—16,25 ℳ
fr. Weizen	13,75—15,50 „	Futtergerste	9,10— 9,60 „
westf. Roggen	12,25—12,75 „	Mais	00,00—00,00 „
fr. Roggen	12,75—14,50 „	Weizenvorsch.	19,50—20,50 „
westf. Hafer	00,00—00 00 „	Roggenv.	17,75—18,50 „
fr. Hafer	13,50—15,00 „	Weizenkleie	7,90— 8,40 „

Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

G **Duisburg,** 9. Juli. **Getreidebörse.** Besuch: stark. Stimmung: behauptet. Umsätze: mäßig.

Weizen, inländischer, 14,00—14,50 ℳ, Weizen, Donau, 14,00—14,50 ℳ, Weizen, Schwarzmeer, 14,00—15,00 ℳ, Weizen, Azow, 13,75—14,50 ℳ, Weizen, Amerikaner, 15,00—15,25 ℳ, Roggen, inländischer, 12,75—13,00 ℳ, Roggen, Donau, 13,50—14,00 ℳ, Roggen, Schwarzmeer, 13,00—14,00 ℳ, Roggen, Azow, 13,00—13,50 ℳ, Roggen, Amerikaner, 00,00—00,00 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, Hafer, Donau, 13,50—14,50 ℳ, Hafer, russischer, 13,50—14,50 ℳ, Futtergerste 9,00—9,25 ℳ, Mais, Amerik., 10,25—10,50 ℳ, Mais, Donau, 10,25 bis 10,50 ℳ, Mais, Cinquant, 11,25—11,50 ℳ, Buchweizen 15,00—16,00 ℳ, Raps 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, russische, 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, indisch, 00,00—00,00 ℳ, Weizenmehl Nr. 000 19,00—19,50 ℳ, Weizenmehl Nr. 00 18,50—19,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 17,50—18,00 ℳ, Roggenmehl 0/1 00,00—00,00 ℳ, Bollmehl 5,00—5,25 ℳ, Grand 3,50—3,75 ℳ, Kleie 3,50—3,75 ℳ, Rüböl roh inkl. Faß 00,00—00,00 ℳ, Leinöl 46,00—46,00 ℳ. Getreide netto, Mehl brutto per 100 Kilogramm ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle per 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

Gutes Wetter und bessere Ernteschätzungen verursachten in abgelaufener Woche fast ausnahmslos eine flaue, lustlose Stimmung und nur der Samstag brachte sowohl an den europäischen, wie amerikanischen Märkten eine kleine, im Vergleich zu der Deroute der vorangegangenen Tage indes nicht nennenswerte Aufbesserung. Größere Umsätze haben wir unter diesen Umständen nicht zu verzeichnen und es hängt lediglich von der Gestaltung des Wetters in der allernächsten Zeit ab, ob das Geschäft sich vor der neuen Ernte überhaupt noch einmal zu einer gewissen Lebhaftigkeit aufschwingen wird.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	9./7.	10./7.		9./7.	10./7.
Berl. Hand.-Gesellsch.	134,70	134,10	Hibernia	125,00	125,10
Darmstädter Bank	135,50	135,10	Hörder St.-Prior.	60,80	60,00
Diskonto-Gesellsch.	185,00	184,50	Kölner Bergwerk	143,70	144,00
Dortm. Bank-Verein	107,10	—,—	König Wilh

Die Geburt eines prächtigen
Mädchen
beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Amtsgerichtsrath Boner u. Frau,
Laura geb. Baum.
Dortmund, den 9. Juli 1894.

Todes-Anzeige.
Es hat dem lieben Gott gefallen, gestern Abend unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater,
Johann Eul,
im Alter von 71 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, 9. Juli 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Ruhrmann und Familie.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. d. Mts., Morgens 10 Uhr, vom Sterbehause, Hüttemannstr. 24, aus statt.†

Todes-Anzeige.
Montag Mittag entschlief sanft und gottergeben, nach langem, aber in Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bahnarbeiter
Peter Heinrich Dustmann,
im Alter von 58 Jahren 4 Monaten.
Dieses Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Dortmund, den 9. Juli 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 8 Uhr vom Sterbehause, Lange Straße 15, aus statt.

Dortmunder Krieger-Verein.
Zur Theilnahme an der Beerdigung des Kameraden
Dustmann
tritt der Verein **Donnerstag, den 12. d. Mts.,** Vormittags 7½ Uhr, beim Kameraden **Fr. Klöpper,** Westwall 2, an. [s 4145
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, 12. Juli cr., **Vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich Friedrichstraße 22 hier die zu der Konkursmasse des Bäckermeisters Jos. Niggenaber gehörigen Gegenstände, als:**
Tische, Stühle, Schränke, eine Theke, Waarenreale, Waarenschränke, Bettstellen mit Matratzen, 1 Sopha, 1 Mantelofen, 1 Nähtisch, 1 Spiegel, 1 Regulateuruhr, ein Regulir-Ofen, 1 Tafelwaage, 2 neue Schaukasten, Bilder, 1 Messingkessel, 2 gepolsterte Wagenkissen, div. alte Bauhölzer, Fenster, Bretter, Steinplatten, 2 alte Treppen, 1 Schiebkarre, 1 Hahn, 5 Hühner, 2 Schweine ꝛc.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 10. Juli 1894.
Menke,
9492 **Gerichtsvollzieher.**

Gras-Verkauf.
Herr Schulte-Tockhaus, Brambauer, läßt ; 9459
am Dienstag, 17. Juli 1894,
Abends 6 Uhr,
das Gras in den „Kötterkämpen" bei Brechten, ca. 12 Morgen, öffentlich nummerweise gegen Credit verkaufen.
Lünen, den 9. Juli 1894.
Greve.

Pergament-Papier
zum Verschließen der Einmachgläser, à Meter 10 ₰ und à Meter 20 ₰. Größere Posten nach Gewicht u. zwar das Kilo zu 1,50 ℳ. Ganze Rollen werden mit 1,40 ℳ das Kilo berechnet.
Ferner empfehlen wir:
Pergament-Ausschuss,
zum Verpacken von Fettwaaren ꝛc., à Buch 40 ₰, größere Posten à Kilo 1 ℳ.

Butterbrodpapier
(Imit. Pergament-Papier), Fettdicht und Wasserdicht, 50 Bogen 25 ₰, 100 Bogen 50 ₰.
C. L. Krüger'sche Buch- und Papier-Handlung
in **Dortmund, Westenhellweg 43.**

Große Besitzung,
circa 160 Ruthen, nahe der Hauptbahnhöfe, an zwei Straßen grenzend, preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Friedrichstraße 4, part. §

2 gute Bettstellen mit Matratzen, 1 Schreibpult, 1 Küchenschr., 1 Kommode, 1 Sprungheerd bill. z. v. Ostenhellw. 28.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Altenderne, Band II, Artikel 3, auf den Namen des Bäckers **Franz Meermann,** jetzt zu Wiemelhausen, eingetragenen Grundstücke, Flur 4, Nr. 483/144 und 484/144, Katastral-Gemeinde Altenderne,
am 25. September 1894, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 39, zu Dortmund, versteigert werden.
Die Grundstücke sind 27 Ar 42 Quadr.-Meter groß und mit 246 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III, Zimmer 40, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 27. September 1894, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Dortmund, den 5. Juli 1894. s 4144
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,
die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.
Die **Reichs-Telegraphenlinien** sind häufig **vorsätzlichen** oder **fahrlässigen Beschädigungen,** namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe ꝛc. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die **Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört** wird, so wird hierdurch auf die durch das **Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich und das Gesetz vom 13. Mai 1891, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs,** wegen derartigen Beschädigungen festgesetzten Strafen besonders hingewiesen.
Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die **Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt,** daß die Thäter zum Ersatze und zur Strafe herangezogen werden können, **Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark** in jedem einzelnen Falle aus der Reichspostkasse werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden können; ebenso, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.
Die einschlägigen Bestimmungen im Strafgesetzbuch für das deutsche Reich lauten:
§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.
§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.
§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.
Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen im Strafgesetzbuche für das deutsche Reich durch das Gesetz vom 13. Mai 1891 insofern verschärft bezw. erweitert worden sind, als die Beschädigung von Telegraphenanlagen, welche früher nur dann der Bestrafung unterlag, wenn in Folge der Beschädigung die Benutzung der betreffenden Telegraphenanstalt thatsächlich verhindert oder gestört war, jetzt bereits dann strafbar ist, wenn die Beschädigung den Betrieb blos gefährdet hat und daß unter Telegraphenanlagen im Sinne der oben erwähnten Bestimmungen auch die Fernsprechanlagen einbegriffen sind.
Arnsberg, den 11. April 1894.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Vorbeck.

Bekanntmachung.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeder Landbriefträger** auf seinem Bestellgange **ein Annahmebuch mit sich führt,** in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, die Einschreibbriefsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packet- und Nachnahmesendungen, sowie baare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwerthzeichen u. s. w. einzutragen sind.
Dem Publikum ist freigestellt, **die Eintragung selbst zu bewirken** oder dem Landbriefträger zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Absender auf Verlangen **durch Vorlegung des Buches** die Ueberzeugung von der stattgefundenen Eintragung gewähren.
Arnsberg, den 29. März 1894.
Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor: Vorbeck.

Königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß von der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.
1. **ein Obstverwerthungskursus für Frauen vom 13.—18. Aug.** und
2. **ein Obstverwerthungskursus für Männer vom 27. August bis 1. September**
abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen Vormittags 9 Uhr. Er wird theoretischer und praktischer Unterricht ertheilt in: Ernte, Aufbewahrung und Versandt des frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, des Steinobstes und des Gemüses, Bereitung von Pasten, Gelee und Marmelade, sowie Herstellung von Konserven, Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller; Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein.
Das Honorar beträgt 6 ℳ, für Nichtpreußen 9 ℳ. Unterkunft für Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis **spätestens 8 Tage vor Beginn derselben** zu richten sind.
Geisenheim, den 21. Juni 1894.
Der Direktor: Göthe, Königl. Oeconomierath.

Adelheidsquelle,
Bad Heilbrunn.
Stärkste Jod- und Bromtrinkquelle.
Vermöge der eigenthümlichen Zusammensetzung ihrer Bestandtheile von tiefeingreifender Beeinflussung der Mischungsverhältnisse der Säftemasse des Organismus: Verbesserung der Lymphe und des Blutes durch ihre alle Secretionen und Assimilations-Vorgänge im Körper steigernde Wirkung, wodurch die Säftecirculation, die Verdauung und Athmung geregelt und der Stoffwechsel beschleunigt wird. Diesen Eigenschaften verdankt die **Adelheidsquelle** ihren uralten Ruf bei **Strophulose,** bei spezifischen Erkrankungen der verschiedensten Organe, besonders der **Haut** und der **Schleimhäute,** ferner bei Erkrankung des uropoetischen Systems, bei pathologischen Neubildungen und allen Krankheiten in Folge annormaler Blutbeschaffenheit. Brunnenschriften gratis.
Anfragen über das Bad und den Bezug dieses Mineralwassers erledigt der Besitzer [4977
Moritz Debler in München.
Depots in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Ein gebildetes Fräulein sucht ein
Darlehen von 30 Mark.
Gefl. schriftl. Angebote u. G W 9479 besorgt die Geschäftsstelle. †

Ein Bauplatz,
66 □-Rth. groß, (Kesselstraße gelegen) zu verkaufen. 9461
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. §

Steindruck-Handschnellpresse, gut erhalten, billig zu verkaufen. 9475
F. W. Feld, Barmen, Alleestr. 143.

Ein kräftiger **Pony** ist umständehalber billig zu verkaufen. §
Nordstraße 18.

1 noch neuer **Sprungheerd** versetzungshalb. bill. z. verk. Rhein. Str. 32, 3. Et.'

Wir beabsichtigen unsere im besten Zustande befindliche
Sägerei-Einrichtung,
bestehend aus einer Horizontal-Gatter und Kreissäge, einer 12pferd. guterhaltenen Dampfmaschine mit gutem stehenden Röhrenkessel und sonstigem Zubehör unter der Hand zu verkaufen.
Unna i. W. 9455§
Gebr. Harger.

In bester Lage
des Westenhellwegs eine **Besitzung** von ca. 40 Ruthen, an zwei Straßen grenzend, preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näh. Friedrichstraße 4, part. §

Für Spezerei-Geschäfte.
Vorzüglich eingeführter Artikel der Genußbranche soll zum Alleinverkauf für Dortmund u. Umgegend, Marten, Dorstfeld, Lütgendortmund, Brackel, Barop, Annen von einer der renommirtesten Fabriken vergeben werden.
Schriftl. Angebote unter E B s 4147 an die Geschäftsstelle. †

Junger Beamter
in guter Stellung sucht behufs **baldiger Verehelichung** die **Bekanntschaft** einer liebenswürdigen, gebildeten **Dame** zu machen. Vermögen nicht erforderlich. Schriftl. Angeb. m. Photographie (nicht anonym) unter Nr. 9480 an die Geschäftsst. d. Ztg. §

Mehrere gebrauchte Bier- u. Brodwagen zu verkaufen.
9460 ; **Löwe**[illegible]aße 7.

Wegzugshalber g[illegible] Möbeln billig zu verkaufen. [illegible]schrank, Küchentisch, Mahagoni-Tisch, eintheiliger neue Bettstelle, Matratzen, Ofen u. s. w.
Kuhstraße 29, 1

Es wird noch Wäsche zum bügeln angenommen. Jakobstr.

Mehrere **Ladenschränke** m. Glasthüren billig zu verkaufen. Ostenhellw. 28.

Damenring a. d. Buschmühle verloren. Gegen Belohn. abzug. Leopoldstr. 28.†

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Lack.
Leistungsfähige rheinische Lackfabrik **sucht** branchekundigen **Vertreter** für **Dortmund** und Umgegend gegen hohe Provision. Angebote unt. P J 1704 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** s 4015

Agenten
von leistungsfäh. Cigarren-Fabrik gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Ztg. unter 8191.]

Für eine Feinstrecke ein in der Faconeisen-Walzung erfahrener und geübter ; s 4141
Walzmeister gesucht.
Franco-Meldungen an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 23536.**

Mehrere tüchtige
Modellschreiner
auf sofort gesucht.
Julius Franke, Modell-Fabrik, Friedrichstraße 12. †

Zwei Schreiner und ein Treppenbauer gesucht.
9481 § **J. W. Elting.**

Zwei Tischler
sofort gesucht. Rhein. Str. 225. §

Junger Zuschneider,
der die Akademie besucht und schon längere Zeit einer Zuschneidestelle vorgestanden hat, sucht sich zu verändern. Gefl. schriftliche Angeb. u. 9372 bef. die Geschäftsstelle d. Z.]

Ein erfahrener Schuhmacher-Geselle
wird auf sofort gesucht.
H. Eilringmann,
Schuhmachermeister, Holzwickede.'

Barbier-Gehülfe
kann sofort oder einige Tage später Stelle erhalten.
Bernh. Pagels,
9477' **Annen** b. Witten.

2—3 gute, nüchterne
Maurergesellen
gesucht. 9451§
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Tüchtige **Maurer** auf Reparatur sofort gesucht. Jakobstraße 21. ɪ

Junger Mann, 20 J. alt, kath., m. zieml. gut. Handschr., sucht pass. Beschäft., gleichv. welch. Art, w. auch als Bote, Hausdiener o. dgl. Schr. Ang. m. Geh.-Ang. u. G. P. 9449 an d. G.;

Steinmetzen
gesucht. 9412; **Heinr. Ochs.**

Ein ordentlicher **Hausknecht** per sofort gesucht. ; Markt 4.

Gesucht
für das kaufmännische Büreau einer Maschinenfabrik in der Nähe Dortmunds ein ;
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Schriftl. Angebote unt. B. Y. 9370 bef. die Geschäftsstelle.

Ich suche für meinen Sohn, der schon 1 J. in einer Druckerei gearbeitet hat, zur **weiteren Ausbildung** einen tücht. Meister. R. Hahnenmühlenw. 14.ɛ

Sofort ein ev. **Junge** von 15 Jahr. zum Bierfahren gesucht. 9471
Näheres in der Geschäftsstelle.

Laufbursche gesucht. Ostenhellweg 47. ɪ

Kupferschmiedelehrl. achtb. Elt. ges. Jac. **Dohmgörgen,** Dortmund, Wißstr. 60.

1 **Laufbursche** ges. Kupferschm. Wißstr. 60.

Für ein hiesiges Kurz-, Besatz- und Wollwaarengeschäft werden
2 gewandte Verkäuferinnen
zu engagiren **gesucht.** ;
Schriftl. Angebote u. s 4138 an die Geschäftsst.

Ich suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft** ein 9441 §
Lehrmädchen
aus guter Familie, mögl. von auswärts.
W. Lambardt, Dortmund.

Suche für mein Woll-, Kurzw.- u. Häkelgeschäft eine **Volontairin** und ein **Lehrmädchen** aus achtb. Fam.
Westenhellweg 9. **J. Berna.** ɛ

Gehülfin zum Kleidermachen, daselbst **Tagesmädchen** gesucht.
† Hamburger Straße 72.

Ordentl. **Morgenmädchen** gesucht.
Schwanenstraße 43, 2 Tr. ɪ

Zum 1. September wird ein durchaus erfahrenes, tüchtiges, evang.
Mädchen,
welches auch selbstständig einen größeren landwirthschaftlichen Haushalt führen kann, zur Stütze der Hausfrau gesucht. Familien-Anschluß. Oekonomen-Tochter bevorzugt.
Schriftliche Angebote u. 9478 besorgt die Geschäftsstelle. †

Ein gebildetes, junges, evangelisches
Mädchen
vom Lande wird zum baldigen Eintritt als Stütze der Hausfrau gesucht. Selbiges muß auch in der Wirthschaft mit thätig sein.
Schriftl. Angebote unter 9452 an die Geschäftsstelle d. Z.'

Junger Beamter
sucht eine **Haushälterin** von 17—22 Jahren. Gefl. schriftl. Angebote mit Photographie unter A U 22 Marten postlagernd einzusenden. ɪ

Eine Wärterin
oder älteres **Mädchen** zu 2 Kindern (1 und 2 Jahre) bei hohem Lohn gesucht. Schriftl. Angeb. u. O. S. 9423 an die Geschäftsstelle d. Z.]

Auf sofort wird ein ordentliches
Mädchen
für einige Zeit zur Aushülfe gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. ; 9457

Ein Mädchen
von 14—16 Jahren nach auswärts gesucht. 9445'
Näh. in der Geschäftsstelle.

Dienstmädchen,
ev., mit guten Zeugnissen, am liebsten von auswärts, p. 1. August gesucht von **Fr. Julius Friede,** Am Rondel 5. ɛ

Zwei tüchtige **Dienstmädchen** gesucht, die eine für meine Apotheke, die andere für allerlei Hausarbeit.
Dortmund, Schützenstr. 16.
] **V. Hermann.**

Sofort ein kräftiges, evangelisches **Dienstmädchen** im Alter v. 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Frau **Dr. Crone,** ɪ Pottgasse 14.

1 gesunde Amme
von auswärts sucht sofort Stelle.
1. Kampstraße 88. ɛ

Eine prop. **Botenfrau** auf sofort gesucht. 9470
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine kl. Familie im südl. Stadttheil sucht sofort ein tücht. **Tagesmädchen.**
Näheres Kaiserstraße 10.

Tüchtiges **Mädchen** m. gut. Zeugn. zur Aushülfe sofort gesucht.
Körnerplatz 6, 2. Glocke. *

Ein **Mädchen** von 14—15 Jahren gesucht. Heiliger Weg 28, 1. Et.

Ein **Nachmittagsmädchen** von 16 bis 17 Jahren ges. Mühlenstr. 25, II. §

Sofort ein kräftiges **Mädchen** ges.
Silberstraße 23. *

Ladenlokal,
Westenhellweg Nr. 142,
mit oder ohne Wohnung, ist per 1. November oder Febr. zu vermiethen. Dasselbe wird jetzt umgebaut und zu einem großen Laden eingerichtet.
Westenhellweg 142, Laden rechts.

Lagerhaus
nebst Wohnung,
bestehend aus 6 ger. Zimmern und 2 schönen Bodenz. ꝛc., zum 1. Novbr. event. auch getheilt zu vermieten. ;
Näheres 9289 Hohe Str. 15.

Victualien-Keller
mit Parterre-Wohnung, 1. Kampstraße 40, pr. 1. August zu vermiethen.
Näh. Schliepstraße 12.; 9320 †

Grosser Raum
für Werkstatt od. Lager
(mit Wohnung)
zu vermiethen. Schriftl. Angeb. unt. 9458 an die Geschäftsst. ;

Ladenlokal, 3 Zimmer, Keller, Pferdestall, zu verm. Einrichtung k. übern. werden. Näh. Nachmittags Kaiserstraße 6, 1 Tr., l. ɛ

Bismarckstrasse 13
zum 1. August cr. für Mk. 700 zu vermiethen.
W. Brügmann & Sohn.

Eine Wohnung von 3 Zimm. per 1. August zu vermiethen.
Zu erfr. Andreasstraße 1. §

Zum 1. August herrschaftliche Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten im südlichen Stadttheil an ruhige, kleine Familie zu vermiethen. s 5117
Näh. in der Geschäftsstelle.

Die in gutem Zustande befindliche
abgeschl. Bel-Etage,
sowie **Part.-Wohnung,** Uebelgönne 23, bestehend aus je 5 Zimm., 1 Bodenz., Veranda, Mitbenutzung der Waschküche, Bleiche u. des Trockenbodens, pr. 1. Nov. od. früh. zu verm. Uebelgönne 23. ɪ

Neubau, Falkenstraße, Dorstfelder Brücke, noch einige 9160
Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern per November zu vermiethen. Näheres
Lange Straße 15 od. Lindenstr. 39. §

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, per sofort oder später zu vermiethen. 9454 ɪ
1. Kampstraße 91.

Wohnung
von 4 Zimmern in erster Etage, Ostwall 56, per 1. August zu vermiethen.
9462 § **Schumacher,** Grafenhof.

3 Zimmer,
Kesselstraße 6, per August zu verm.
9463 **Schumacher,** Grafenhof. §

Eine Wohnung
v. 3 Z. an ord. Leute z. 1. November zu vermiethen. ; Webdepoth 3.

Zu vermiethen: 2 Bodenzimmer, 1 Bodenzimmer. Papengarten 44. e

2 Bodenzimmer zu vermiethen. ɪ Bessemerstraße 9.

1 Stube zu vermiethen. Leopoldstraße 25. ɪ

1 und 2 **Zimmer** zum 1. August zu vermiethen. ɪ Ostenhellweg 28.

2 große **Bodenzimmer** pr. 1. August zu verm. Rheinische Straße 119. †

Nähe der Brückstraße
größere schöne Parterreräumlichkeiten
zur Errichtung einer feinen Speisewirthschaft gesucht. ɪ
Schriftl. Angebote unter F M s 4148 an die Geschäftsstelle.

Zwei Personen (Beamter) suchen zu November eine **Wohnung** von drei Räumen in Nähe der Gutenberg- oder Märkischen Straße. Schriftl. Angeb. u. 9369 an die Geschäftsstelle.]

2 Schwestern suchen zu Nov. in e. bess. Hause 2 große, helle, durcheinandergehende **Zimmer.** Schriftl. Angebote unt. A. S. 9450 an d. Gesch.;

Beamter mit Kindern sucht per November **Wohnung** von 4—5 Räumen mit Zubehör. Schr. Angeb. unt. B 9467 an die Geschäftsst. d. Ztg. ɛ

Wohnung v. 5—6 Räumen zu Nobr. gesucht. Schriftl. Franco-Angebote u. 9465 an die Geschäftsstelle.

Ruhige Fam. sucht pr. gleich oder 1. Aug. in Mitten d. Stadt **3—4 Z.** Angeb. unt. B. 9389 an d. Geschäftsst.

2 fein möblirte Zimmer
mit Frühstück sind vom 15. d. M. ab zu vermiethen. 9420*
Rheinische Straße 16.

Zwei Beamte suchen
möblirtes Zimmer
mit od. ohne Pens. 1 Wohn- u. 2 Schlafz. Angebote unt. 9468 an die Gesch.'

2 möbl. Zimmer
(in der 2. Etage) per sofort oder später zu vermiethen. 9383 §
Hamburger Straße 46.

2 anständige, junge Mädchen suchen **Kost und Logis.** Schriftl. Angebote unter 9414 an die Geschäftsst. ;

Ein sch. möbl. **Zimmer** m. Frühst. i. bess. Hause, Mittelp. der Stadt, gl. od. sp. zu vermiethen. Prinzenstr. 9. ɪ

Ein **möbl. Zimmer** in der Nähe des Haupt-Bahnhofs gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. 9447 an d. G.;

Jung. Mann sucht sof. möbl. **Zimm.** mit voll., guter Pens. im östl. Stadtth. Schr. Angeb. u. 9476 an die Gesch. †

Frdl. möbl. **Mansardenz.** i. b. H. z. verm. Hamburger Straße 72. †

Anst. j. Leute erh. **Kost und Logis.** Frankenstr. 5, 1 Tr., a. Körnerplatz.*

Ordtl. Leute erhalt. **Kost u. Logis.** Hermannstraße 37.

Anst. junger Mann erhält **Kost und Logis.** 1. Kampstraße 15.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. 2. Kampstraße 31, 1 Tr. ɛ

Kost und Logis. Augustastr. 7, 1. ɛ
Kost u. Logis. Weberstr. 20, Hof 1. ɪ
Kost u. Logis. Kielstraße 37. e
Kost und Logis. Düppelstraße 3. *

...mmer-Ausverkauf

Vortheilhafte Gelegenheitseinkäufe in allen Abtheilungen unserer enorm grossen Waarenlager.

Große Posten **Kleider-Stoffe,**
Ausverkaufspreis 50, 60, 90, 100 Pf.

Große Posten **Kleider-Stoffe,**
Ausverkaufspreis 1,00, 1,25, 1,50, 2,50 Mk.

Neue **Cattune** für Kleider und Blousen,
Ausverkaufspreis 25, 30, 40, 50 Pf.

Neue **Crépons** in guten Qualitäten,
Ausverkaufspreis 25, 30, 40, 75 Pf.

Alle Artikel haben einen bedeutend höheren Werth!

Es sind wieder grosse Sendungen hübscher Blousen eingetroffen.

s 4143

I. Scherbel & Co.,

Dortmund, Westenhellweg 1.

Wir übernehmen für alle von uns gekauften Sachen jedwede Garantie und werden bemüht bleiben, stets die billigsten zu sein.

Dortmunder Kampfgenossen-Verein.

KAMPFGEN VER DORTMUND 1889

Feier des 5. Stiftungs-Festes

Sonntag, den 15. Juli 1894.

Antreten zum **Festgottesdienst** der **kath. Mitglieder** um 7¼ Uhr, der **evangl.** um 7½ Uhr morgens am „Schwarzen Raben".

Mittags 12½ Uhr:
Antreten zum Festmarsch
ebendaselbst und bei günstigem Wetter:

Festzug

durch die Stadt über die Wißstraße, Markt, Marktstraße, Westenhellweg, Martinstraße, Hoher Wall (daselbst Niederlegen eines Kranzes am Kriegerdenkmal und Musikvortrag zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden), Körnerplatz, Westwall, Königswall, Burgthor und Münsterstraße zum **Fredenbaum.**

Von 3 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 2. Westf. Inf.-Regiments Nr. 15, Prinz Friedrich der Niederlande,
am Fredenbaum.
Nach dem 1. Theil desselben die

Festrede.

Gegen 9 Uhr:
Polonaise auf der Festwiese.
Darnach: **Beginn des**

FEST-BALLES.

In den Tanzpausen: Vorträge der Gesangs-Abtheilung und sonstige Vorträge.

Vereinsmitglieder und deren Damen haben freien Zutritt nur gegen Vorzeigung der Festkarten, welche an der Zahlstelle, Brüderweg 56, unter Vorlage des Mitgliedbuches abzuholen sind.

Nichtmitglieder zahlen zum Concert à Person 30 ₰, Herren für Concert und Ball 1 ℳ, Damen desgl. 50 ₰. s 4102

Der Vorstand.

Die geehrten Bürger Dortmunds werden freundlichst gebeten, durch Beflaggen der Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Emil Voigt's Unfall-Balsam
gesetzl. geschützt,

sollte in keiner Familie fehlen. Dieser **„Unfall-Balsam"** ist **alt, erprobt** bei Unfällen aller Art: Bei Fuß- oder Handverrenkung oder Verstauchung, Hüft- oder Kniegelenksentzündung, Quetschung, Hack-, Stich- und Schnittwunden, auch eiternden, Insektenstichen, Verbrühungen, Brandwunden, Gicht, Rheumatismus, Gliederweh, überhaupt bei allem, was mit Einreiben oder Umschlägen hergestellt werden soll. [s4526

Kein Geheimmittel! Rp. Natr. caustic., Ol. terebinth., Ol. templin., Ol. olivar., Ol. camphor. m. et coq leg. art. c., Aq. destillat. q. s. Preis pr. Fl. 1 ℳ u. nur **echt mit ob. Schutzmarke.**

Hauptniederlage in Dortmund:
Engel-Apotheke H. Wiegand.

Kräftige, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †
Benkhoff's
unübertroffene Hafergrütze
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23
(Conf.-Anst. „Rothe Erde"),
Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69
(Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Droguerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.
Dorstfeld: Herm. Hirschberger.
Unna: Wilh. Kirchhoff.

Metzgerei
in Herne.

Mein an der Bochumerstraße und Marktplatz-Ecke gelegenes Haus, beste Lage, worin seit 30 Jahren Metzgerei betrieben wurde, ist mit Geräthschaften für Rind- u. Schweine-Metzgerei unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch eignet sich das Haus für jedes andere Geschäft. Event. können die Geräthschaften allein verkauft werden.
9474 † **Max Weinberg,** Herne.

Zur Uebernahme eines großen Geschäftes wird pr. Nov. oder früher ein Kapital von 15—20000 Mk. geg. hypothekarische Sicherstellung gesucht.
Schriftliche Angebote u. S 9466 an die Gesch. erb.

Kleineres, rentabl. **Colonialwaaren-Geschäft,** pfdf. f. alleinst. Pers., zu übern. event. Einrichtung allein. Schriftliche Angeb. unter F 6396 an die Gesch. §

Rennen zu Detmold.

Sonntag, den 15. Juli, Nachm. 3½ Uhr.
I. Hürden-Rennen, II. Steeple-Chase-Handicap, III. Jagd-Rennen, IV. Lipp. Flach-Rennen, V. Trab-Fahren für Gespanne Lippescher u. Westfäl. Landwirthe.
Grosses Concert der Kapelle des 55. Infanterie-Regiments.
Neben der Tribüne **Totalisator** mit 2 Maschinen.
Extrazug: **Detmold-Herford.** Abf. gegen 9¾ **Uhr Abds.** ist beantragt.

XVII. grosse Detmolder Pferdelotterie.

Ziehung am 20. und 21. Juli.
Hauptgew. i. W. v. Mk. 3500. (Baarwerth 90 Proz. garantirt). Viele werthv. Mittelgew. — **Gesammtw. d. Gew. Mk. 55000.**
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. erhältlich in **Dortmund** bei **S. Wolff, Schulte & Bartels, L. Knabe, Heinr. Deutmann, Karl Deutmann.** [9453

Empfehlenswerthe Werke
zur weiteren Ausbildung für Eisenbahnbeamte.

Tesch, J. Die schriftliche Prüfung zum **Betriebs-Sekretär** und Eisenbahn-Sekretär der Staats-Eisenbahnen. 6 ℳ
„ Katechismus für die Prüfungen zum **Stations-Assistenten, Stations-Vorsteher** und **Güter-Expedienten.** 6 ℳ
„ Die schriftl. Prüfung zum **Stations-Assistenten, Stations-Vorsteher** und **Güter-Expedienten.** 4 ℳ
„ Katechismus für die Prüfungen zum **Lademeister** nebst Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. 3,50 ℳ
„ Katechismus für die Prüfungen zum **Weichensteller 1. Klasse** nebst Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. 4 ℳ
„ Katechismus für die Prüfungen zum **Packmeister** und **Zugführer-Anwärter** nebst Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. 2,50 ℳ
„ Katechismus für die Prüfungen z. **Telegraphisten** der Staats-Eisenbahnen nebst Vorbereitung zur schriftl. Prüfung. 2,50 ℳ
„ Katechismus für die Prüfungen zum **Bremser** und **Schaffner** nebst Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. 2 ℳ
„ Katechismus für die Prüfungen zum **Bahnwärter** nebst Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. 1 ℳ
„ Katechismus für die Prüfungen zum **Weichensteller** 2c. 1 ℳ
„ und **Holzbecher,** Katechismus für die Prüfungen zum **Locomotivheizer, Maschinenwärter** und **Locomotivführer.** 4,50 ℳ

Ferner empfehlen wir:
Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands 30 ₰.
Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen Deutschlands 2c. 50 ₰.
Normen für den **Bau** und die **Ausrüstung** der Haupteisenbahnen Deutschlands. 30 ₰.
Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. 60 ₰.
Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. 1 ℳ.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.
NB. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.



Omnibus-Fahrt
zwischen
Brackel—Wambel—Cörne—Dortmund.

Abfahrt von Brackel (Gastwirth **Budde**): 7,10, 9,10, 11,10, 1,10 3,10, 6,00 Uhr.
Ankunft in Dortmund: 7,50, 9,50, 11,50, 1,50, 3,50, 6,40 Uhr
Abfahrt von Dortmund (Wirth **Sundhoff,** Kaiserstr. 6): 8,10 10,10, 12,10, 2,15, 4,15, 8,30 Uhr.
Ankunft in Brackel: 8,50, 10,50, 12,50, 2,55, 4,55, 9,10 Uhr
Fahrpreis 30 Pf., hin und zurück 50 Pf. 10574t

Franz Kombrink.

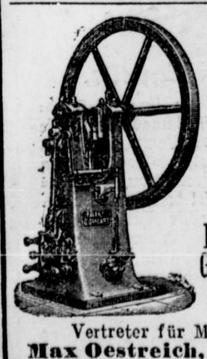
---

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Creme u. Cremeseife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten als Sommersprossen, Leberflecken Mitesser 2c. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Verbeugungsmittel gegen Hautröte.** Keine Schminke. (Preis 1,10 und 2,20 und **Cremeseife 50 Pf.** Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange **stets** die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., Nürnberg. In Dortmund bei **A. Speyer,** Westenhellweg 73.



Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen;
von der Becke & Marsily
in Antwerpen.



Sombart's Patent-Gas-Motor.
Ausführliche Kataloge kostenfrei.
FRIED KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.
Vertreter für Motoren: s2470
Max Oestreich, Hagen i. W.

Gesundheitlicher Rathgeber für Eheleute!
Von **E. Paul.** 2. Aufl. 1 ℳ 60 ₰.
Gegen Eins. od. Nachn. zu bez. von s2787 **H. Sadowsky** in **Wiesbaden**

Suche eine
Dortmunder Brauerei
für eine größere Lieferung in Bier nach auswärts in hellem und dunklem **Braunbier.** Schriftl. Angebote unt. K 9469 befördert die Geschäftsstelle.

„Bergischer Hof",
Dortmund.
Täglich Konzert.
Damen-Orchester „Svea".
Anfang Sonntags 4 Uhr Nachmittags.
Wochentage 7 Uhr Nachmittags.
Entree frei!
9142 i

Ich bringe meine **Säle** sowie **Gesellschaftszimmer** für Vereine, Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten in empfehlende Erinnerung. Auch habe ich
prima Export-Bier
aus der Brauerei 8723;
des Herrn **F. Lehmhuhl**
stets frisch im Anstich.
Hochachtungsvoll
Karl Mellmann,
Amalienstr. 3.

Restauration Opfermann,
gef. von **Wilh. Fels,** langjähriger Restaurationskellner im „Rhein. Hof".
Guten Mittagstisch,
kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit, 7720†
prima Dortmunder Feldschlößchen-Bier.
Ein für Vereine und größere Gesellschaften geeigneter
Saal
ist noch an einig. Abenden der Woche frei.

Patente aller Länder.
Besorg. Verwerth.
Gebrauchs-Musterschutz
unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz.
C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw.
Berlin SW., Großbeerenstr. 96.

Moselwein,
eigenes Wachsthum, vers. in **kl. Gebinden v. 25 Ltr.** an à Ltr. zu **70 Pf.** u. höher. **Probe gratis.** s4142
Jos. Sonntag in Alken a. d. M.

Ein leichter, gebrauchter
Federwagen
zu kaufen gesucht. 9473
Näheres in der Geschäftsstelle.

Haus zu verkaufen
im westlichen Stadttheile, mit Anbau u. Hofraum, zu jedem Geschäft geeignet. Näheres in der Geschäftsstelle. 9472

Fredenbaum.
Am Mittwoch, den 11. Juli:
Concert
der **Merkert'schen** Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Eintrittsgeld 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.
s3219

Kronenburg.
9456
Donnerstag, den 12. Juli:
Grosses
Extra-Concert
der
Hüttner'schen Kapelle
(Verstärktes Orchester).
Anfang 8 Uhr Abends.
Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig und an der Kasse zu haben.

„Casino" Dortmund.
Mittwoch, den 11. Juli 1893,
Abends 8 Uhr:
Familien-Abend.
Besprechung wegen eines Ausflugs am Samstag Nachmittag, 14. Juli. s 4146
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Mittwoch, den 11. Juli d. J.,
Abends 8 Uhr: s4113
Concert
(Italienische Nacht).
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Die Vergnügungs-Kommission.

Antwerpener Ausstellung.
Angenehme Privatzimmer zum billigsten Preise bei **Wwe. Brack,** 3 rue Osv am Bahnhof.

№ 188. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 11. Juli 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2; Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berse;** Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger),** beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“,** Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Die koreanische Frage.

Das begreifliche Interesse, welches die Möglichkeit einer kriegerischen Verwickelung im fernsten Osten wegen Koreas in Europa, Kanada und den vereinigten Staaten Nordamerikas hervorruft, erinnert recht eindringlich an die allerdings nicht neue Thatsache, daß die Erde rund ist. Korea ist das abgelegenste Staatengebilde Ost-Asiens, verhältnismäßig noch wenig erforscht, wie denn die Angaben über seine Bevölkerungszahl von 10 bis 20 Millionen auseinandergehen; es ist ein armes Land, aus dessen nördlichen Distrikten eine zunehmende Auswanderung nach dem dort angrenzenden russischen Küstengebiete stattfindet, wirtschaftlich in jeder Beziehung heruntergebracht und überdies trotz seiner ziemlich südlichen Lage, etwa zwischen dem 43. und 33. nördlichen Breitengrade, vom Klima wenig begünstigt; nur seine südlichsten Striche haben einen wirklich milden Winter.

Trotzdem hat dieses an sich so wenig verlockende Land, wie die „Nat.-Ztg.“ ausführt, im fernsten Osten vom internationalen Standpunkte aus etwa dieselbe Bedeutung, wie in dem uns soviel näher liegenden Westen das, zum teil wenigstens, selbst schon einen wertvollen Besitz darstellende Marokko. Abgesehen von diesem seinen Werte sind die Gründe, welche dem Lande eine solche Bedeutung verleihen, hier wie dort die nämlichen. Es handelt sich in beiden Fällen um ein im tiefsten Niedergang, ja nahezu in staatlicher Auflösung begriffenes Reich, auf welches verschiedene Mächte verschieden geartete Ansprüche erheben, deren Verwirklichung aber keine den anderen gönnt, da jede am liebsten das Ganze selbst mit Beschlag belegen würde. Dazu kommt dann noch die geographische Lage der beiden Länder als ein besonders wichtiger Umstand hinzu. Marokko grenzt an den atlantischen Ozean und zugleich an das mittelländische Meer; der künftige Besitzer seiner Küstengebiete beherrscht daher, wenn er auf der Höhe europäischer Kriegstüchtigkeit steht, einen wichtigen Teil des westlichen Mittelmeerbeckens und mindert, wenn es nicht England ist, den Wert Gibraltars für diese Macht ganz bedeutend herab. Der Besitz dieses Punktes würde für England dann nicht mehr die freie Verfügung über die wichtige Meerespforte bei den Säulen des Herkules bedeuten. Gegenwärtig nimmt aber bekanntlich die egyptische Frage, d. h. die beherrschende Stellung Englands am östlichen Ausgange des Mittelmeers, dort also, wo es nach Ostafrika, Indien und Hinterasien geht, einen immer zweifelhafteren Charakter an, und in demselben Maße steigt für England die Bedeutung der koreanischen Frage, weil eben, wie bereits bemerkt, die Erde rund ist und darum beide Fragen in innerem Zusammenhang stehen.

England kann nämlich nach Hinterasien und Indien ebenso auf dem Wege nach Osten wie auf dem nach Westen gelangen, und jemehr die dauernde Beherrschung des ersteren fraglich wird, desto mehr im Werte steigt für England der letztere, welcher überdies den Vorzug hat, daß er über den atlantischen und stillen Ozean führt, wo England seine ganze maritime Ueberlegenheit entfalten kann, und im übrigen gänzlich durch britisches Gebiet, nämlich durch Kanada geht. Mit Hülfe der dortigen pazifischen Bahn kann England Truppen und Kriegsvorräte auf dem westlichen Wege noch rascher und sicherer nach Hinterasien und Ostindien befördern, als auf dem östlichen, freilich nur so lange, als Korea, wie bisher, ein schwacher chinesischer Vasallenstaat bleibt, welcher militärisch nicht in betracht kommt, deutlicher gesprochen, so lange dort Rußland keines eisfreien Hafens sich bemächtigt hat. Könnte Rußland in einem solchen an der Ostküste Asiens eine entsprechende Flottenmacht sammeln, so wäre der Seeweg von der kanadischen Westküste nach Ostasien den Engländern in unangenehmster Weise verlegt, und das umsomehr, wenn die Russen im südlichen Korea Fuß fassen sollten, von wo aus sie trotz des nach Osten hin vorgelagerten Japan die kürzeste Linie hätten, um einer von Kanada herkommenden englischen Flotte den Weg zu kreuzen. Eine derartige Verwickelung würde höchst wahrscheinlich auch die vereinigten Staaten von Nordamerika nicht gleichgültig lassen, und sowohl die allgemeinen Verhältnisse wie die geschichtliche Erfahrung machen es höchst unwahrscheinlich, daß sie ihre Stellung Seite an Seite mit England gegen Rußland nehmen würden. Das Gegenteil erscheint vielmehr weit eher in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Träte aber eine solche Kombination ein, so wäre auch derjenige Teil des westlichen Weges, welcher durch Kanada, also durch britisches Gebiet, führt, nämlich die langgestreckte kanadische Bahn, schwer gefährdet, sodaß England imfalle eines Weltkonfliktes, namentlich wenn auch Frankreich im Mittelmeer und in Ostasien zu gunsten Rußland eingriffe, leicht auf beiden Seiten flügellahm werden könnte.

Man begreift daher ohne weitere Ausführungen, daß in erster Reihe England und Rußland, in zweiter die vereinigten Staaten von Nordamerika der koreanischen Frage mit gutem Grunde das größte Interesse widmen. Würde Rußland über einen koreanischen Hafen, namentlich an der geschützten Westküste das Verfügungsrecht erhalten, der ganze natürliche Vorteil, welchen England aus dem milderen Klima an der kanadischen Westküste gegenüber dem in Wladiwostock einen erheblichen Teil des Jahres hindurch eingefrorenen Rußland zieht, wäre mit einem Schlage verloren.

England hat sich denn auch den russischen Versuchen, in Korea festen Fuß zu fassen, stets, selbst unter Gladstone, ernsthaft widersetzt. Als im Jahre 1883 die russischen Bemühungen einen bedenklichen Charakter annahmen, besetzten die Engländer Port Hamilton, ein weites, wohlgeschütztes Hafenbecken, welches durch zwei größere Inseln und eine kleine der Nanhow-Inselgruppe an der Südküste von Korea gebildet wird, und wo selbst für eine größere Flotte reichlich Trinkwasser, zur Not auch Holz vorhanden wäre. Von diesem Hafen aus hätten sie das Auslaufen eines russischen Geschwaders sowohl aus dem gelben, wie aus dem japanischen Meere verhindern können, und nur zögernd räumten sie den strategisch wichtigen Punkt wieder, noch längere Zeit allerdings an der großen koreanischen Insel Quelpart, welche noch eine Strecke weiter südlich liegt, eine beobachtende Stellung einnehmend.

Was Marokko anbelangt, so hat die Gunst der Umstände und das Friedensbedürfnis der europäischen Mächte ernsthafte Konflikte bis jetzt hintangehalten; bezüglich Koreas aber liegen die Verhältnisse ungünstiger, denn dort begegnen sich außer den entgegengesetzten Interessen der bereits genannten Mächte auch diejenigen Chinas und Japans, und es läßt sich nicht verkennen, daß in dem letztgenannten Reiche die Geister gerade gegenwärtig in einer besonders lebhaften Bewegung sich befinden. Der Uebergang zu modern konstitutionellen Regierungsformen hat dort der Regierung schwere innere Verlegenheiten gebracht und es läßt sich am Ende wohl denken, daß sie durch ein auswärtiges Unternehmen aus denselben herauszukommen hofft. Trotz aller anscheinenden Kriegslust indessen, welche Japan entwickelt, läßt sich die Hoffnung, daß der Konflikt friedlich beigelegt werden könnte, nicht unterdrücken. Stände Rußland hinter Japan, so würde die Lage einen sehr gefährlichen Charakter erhalten; so aber nimmt, bisher wenigstens, die russische Presse gegen Japan für den Fortbestand der bisherigen Verhältnisse Partei, und wenn sich hierin die Auffassung der russischen Regierung wiederspiegeln sollte, so hätte Japan doch allen Grund, sich die Sache zweimal zu überlegen. Der Gedanke, daß England hinter der japanischen Kriegspartei stände, ist von vornherein ausgeschlossen.

Nun erreicht die Zahl der in den koreanischen Vertragshäfen lebenden Fremden, von Chinesen und Japanern abgesehen, allerdings noch kaum die Zahl hundert, in welcher die Engländer die erste, die Deutschen die zweite Stelle einnehmen. Beträchtliche europäische und amerikanische Interessen sind also dort unmittelbar nicht bedroht. Dagegen würde der sehr bedeutende ostasiatische Handel, an welchem Deutschland hervorragend beteiligt ist, durch einen chinesisch-japanischen Krieg allerdings eine schwere Schädigung erleiden. Es fehlt also den europäischen Mächten wie den vereinigten Staaten nicht an einem schwerwiegenden Grunde, ihr ganzes Gewicht für eine friedliche Beilegung des drohenden Konfliktes in die Wagschale zu werfen. Freilich sind die inneren koreanischen Verhältnisse derartig, daß die japanische Forderung einschneidender Reformen wohl berechtigt erscheint. Aber das Verlangen einer besonderen Machtstellung Japans in Korea wird ohne die russische Gegenforderung von Kompensationen sich nicht verwirklichen lassen, und wenn erst diese Seite der Frage aufgerollt würde, so wäre die Gefahr eines Konfliktes bedenklich näher gerückt. Hieraus erhellt auch, in welcher Richtung sich die Vermittelung der Mächte zu bewegen hätte. Mißlingt sie, so könnte die koreanische Frage, welche den Anlaß zu dem Konflikte gegeben, vielleicht bald gegen wichtigere, näherliegende Fragen in den Hintergrund treten.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. **Die Bedeutung des Halligen-Schutzes.** In den Blättern wurde neulich von einer Reise berichtet, die Minister Thielen angetreten habe, um die Halligen zu besichtigen. Wenn dabei zuerst die hamburger Hallig besucht worden ist, so ist das geschehen, weil dort schon im Jahre 1874 Schutzarbeiten begonnen wurden, nach deren Vollendung eine erhebliche Vorlandung erfolgte. Schon im vorigen Jahre hatte der Minister der öffentlichen Arbeiten bei einem Besuch im Wattenmeer die Aufschlickungen auf der hamburger Hallig in Augenschein genommen und auf grund des guten Erfolges der Schutzbauten die Regierung in Schleswig mit der Vorbereitung weiterer Maßnahmen auch auf den übrigen Halligen beauftragt. Der Wunsch der Sachverständigen in Schleswig, unter denen sich insbesondere Herr Dr. Eugen Träger der Angelegenheit warm angenommen hatte, ging dahin, daß zunächst, wie das schon bei der hamburger Hallig geschehen, für eine Verbindung der dem Festlande nächstliegenden Halligen mit der Küste von Schleswig und sodann für eine Verbindung der Halligen unter sich sorge getragen werde. Man hofft so eine Fläche fruchtbaren Landes zu gewinnen, deren Wert auf 200 000 000 ℳ geschätzt wird. Selbst wenn diese Schätzung sich als übertrieben erweisen sollte, so würde sich immer eine Erwerbung herausstellen, die die Aufwendung einiger millionen Mark für Schutzbauten wohl angezeigt erscheinen ließe; dabei sind die Vorteile, die aus dem Schutze der Halligen dem Küstenlande selbst erwachsen, noch nicht in rechnung gezogen. Blickt man auf eine Karte von Schleswig, so sieht man, daß die kleinen, oft nur wenige Fuß über dem Meeresspiegel liegenden Halligen in betracht kommen, die zwischen den größeren Inseln Föhr, Langeneß, Hooge, Pellworm, Nordstrand und der schleswigschen Küste liegen. Um sich das Zerstörungswerk zu vergegenwärtigen, die die in 24 Stunden zweimal wiederkehrende Flut täglich anrichtet, genügt es, darauf hinzuweisen, daß die Hallig Habel, die etwas nördlich von der hamburger Hallig liegt, seit 1859 etwa auf die Hälfte ihrer Bodenfläche zurückgeführt ist. Und durch Sturmfluten wird das tägliche Zerstörungswerk noch erheblich beschleunigt. Bei dem Orkan am 12. Februar ds. Js. wurde von der der Zerstörung besonders ausgesetzten westlichen Seite der Insel die Uferkante in einer Breite von 5—7 Meter weggerissen. Die Hallig enthält nur noch zwei Warfe (aufgeworfene Hügel); früher war die südliche bewohnt, jetzt leben nur noch zwei Familien auf der in der Mitte liegenden.

Die anarchistische Verschwörung zur Ermordung Carnots scheint doch noch nichts weniger als erwiesen zu sein. Nach neueren Mitteilungen aus Paris haben sich bisher keine ausreichenden Anhaltspunkte über etwaige Mitschuldige ergeben, und eine Privatmeldung der „Magd. Ztg.“ besagt sogar, daß sich die Angaben des Soldaten Leblanc über die angebliche Verschwörung in Cette als Schwindel herausgestellt. Der Soldat Leblanc, der wegen Trunkenheit in Militärstrafe verfiel, suchte diese durch erdichtete Enthüllungen über eine anarchistische Verschwörung zu mildern. Wenn sich das bestätigt, würde man es in der That nur mit einem Einzelverbrechen eines Fanatikers zu thun haben, Verbrechen, wie sie zu allen Zeiten und unter allen Gesetzgebungen vorgekommen sind. Leblanc wurde bei seiner Konfrontation mit dem Anarchisten Saurel von letzterem im Beisein der Behörde mißhandelt und ein feiger Lügner genannt. Unter den von Leblanc bezeichneten Teilnehmern am Komplott gegen Carnot befindet sich auch ein Zugführer, der bei Ankunft seines Zuges in Montpellier sofort verhaftet wurde. Daß das Verbrechen hat ausgeführt werden können, dafür ist zu einem Teil sicher die mangelhafte polizeiliche Organisation in Frankreich verantwortlich zu machen. Caserio hat nämlich schon vorher förmliche Drohungen gegen Carnot ausgesprochen. Er war den Behörden seit langer Zeit als gefährlicher Anarchist bekannt. Auf der Anarchistenliste, die der Polizeikommissar in Cette infolge ministeriellen Auftrages zu Beginn dieses Jahres anfertigte, stand Caserio an vierter Stelle. Vor einiger Zeit sagte er in einem Wirtshause, als man von dem Präsidenten Carnot sprach, ganz laut: „Den Präsidenten, den habe ich verurteilt!“ Ein anders mal rief er: „Wir brauchen keine Bomben! Ich weiß was besseres!“ und machte hierbei die Gebärde eines Dolchstoßes. Gleichwohl konnte er ungehindert einen Dolch bei dem bekanntesten Waffenschmied in Cette kaufen und seine Mordreise antreten. Ferrero teilt im „Figaro“ acht Briefe Caserios mit, die keine neuen Thatsachen enthüllen, aber den anarchistischen Fanatismus des Präsidentenmörders erkennen lassen und einen Einblick in das Leben der anarchistischen Sekte gewähren.

Schon vor längerer Zeit ließ der Dichter **Björnstjerne-Björnson** folgende Aeußerung fallen: „Was wir wollen, ist eine stufenweise Auflösung (nämlich der Union).“ Diese Aeußerung, so wird der „Polit. Korr.“ aus Stockholm geschrieben, ist ein genauer Ausdruck der Bestrebungen der radikalen norwegischen Politiker, welche zurzeit über eine freilich nicht überwältigende Mehrheit im Storthing verfügen; die Auflösung der Union ist das Endziel ihrer Politik, und alles, was sie unternehmen, alle die Schwierigkeiten, welche sie der unionsfreundlichen Regierung bereiten, alle die Angriffe, welche sie gegen den König und die Monarchie richten, haben den Zweck, das Band, welches seit achtzig Jahren Norwegen und Schweden miteinander verknüpft, allmählich zu lockern. Die Hauptforderung der Radikalen besteht bekanntlich darin, daß Norwegen ein eigenes Ministerium des Auswärtigen erhalten müsse. Von schwedischer Seite wird dagegen geltend gemacht, daß, wenn dieser Wunsch erfüllt wird, die Auf-

Allerlei.

— **Unfug mit Briefmarken.** Nach einer Mitteilung der „Times“ hat sich der Vizekönig von Indien genötigt gesehen, ein Rundschreiben gegen das Spekuliren mit Briefmarken durch die Postbeamten der ihm unterstellten Kolonien zu erlassen. Die Briefmarkenhändler haben nämlich ihre Agenten in den verschiedenen Kolonien angewiesen, in der Weise Ueberdruck zu veranlassen, daß sie — häufig auf einen Wink der Postbeamten hin — den von einem gewissen Wertzeichen vorhandenen Vorrat aufkaufen und sodann mehr davon zu verlangen. Der Vorsteher des Postamts wird dadurch in die Notwendigkeit versetzt, andere Marken auf den gewünschten Wert überdrucken zu lassen, da bei den großen Entfernungen neuer Vorrat nicht schnell genug beschafft werden kann. Einige Händler geben so weit, eine größere Summe an den einen oder anderen Postvorsteher mit der Bitte einzuschicken, dafür gelegentlich Ueberdrucke oder sonstige Seltenheiten zu liefern.

Diese zweckwidrige Verwertung von Briefmarken zeitigt auch sonst recht häßliche Erscheinungsformen. So war eine Neger-Republik an der Westküste von Afrika außerstande, ihrem Kommissar bei der Weltausstellung in Chicago die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen; sie sandte ihm daher ein Paket ihrer schön gedruckten Postwertzeichen, aus deren Erlös er seine Bedürfnisse bestreiten konnte. Die neun oder zehn Cook-Inseln im stillen Ozean erzielen auf solche Weise ebenfalls erhebliche Einnahmen. Die Inseln bilden eine Kohlen- und Lebensmittelstation für den Schiffsverkehr zwischen Mittelamerika und Neuseeland. Vor nicht langer Zeit waren die 10- bis 11 000 Bewohner, meist braune Polynesier, noch Menschenfresser; jetzt kleiden sie sich nach europäischem Geschmack, handeln mit Neuseeland in Kaffee, Tabak, Baumwolle und Cypra und leben in Häusern aus Korallenstein und Schilfdächern. Im Jahre 1888 wurden sie auf Wunsch unter britischen Schutz gestellt, und vor etwa 1½ Jahren empfanden sie das Bedürfnis, ihre Fortschritte in der Gesittung auch durch den Gebrauch von Briefmarken zu bekunden. Von Neuseeland erhielten sie einfach gedruckte Wertzeichen; bald erschienen die Händler, und die Eingeborenen fanden, daß mit den kleinen Wertzeichen mehr zu verdienen sei, als mit Kaffee und Copra. Unlängst haben sie eine neue Auflage, diesmal kunstfertig, drucken lassen, worauf die Händler noch zahlreicher erschienen. Man kann sich denken, daß auf 100 oder 200 verkaufte Wertzeichen eins kommt, das im Postverkehr gebraucht wird. Es heißt, daß die Leute ihre Staatsausgaben mit dem Ertrag des Postmarkengeschäfts decken.

In einem anderen, großen Land erscheint fast Jahr für Jahr eine neue Ausgabe von Postwertzeichen für einzelne Staaten; die Händler liefern die neuen Marken umsonst, und beim Erscheinen einer neuen Ausgabe wird die ältere außer Kurs gesetzt, während die Platten den Händlern verbleiben. Auch in Indien machen mehrere einheimische Staaten auf diesem Wege einträgliche Geschäfte, Faridkot z. B., einer der Sikhs-Cissutley-Staaten im Südosten von Firozpur mit etwa 115 000 Einwohnern, hat seit 1877 gegen 300 verschiedene Sorten Postwertzeichen ausgegeben.

Zu diesen Mitteilungen liefert die „N.-Ztg.“ einige weitere, von dem Forschungsreisenden Dr. A. Bäßler herrührende bemerkenswerte Beiträge. Als der Genannte im vergangenen Jahre im Laufe von ungefähr vier Monaten Singapore viermal berührte, gab es dort jedesmal neue überdruckte Freimarken. Sie mußten hergestellt werden, weil die Auflagen stets in kürzester Zeit vergriffen waren, einmal eine solche von 80 000 Stück in nicht ganz drei Tagen. Die Marken waren meist mit 1 Zent überdruckt, da die Billigkeit den Absatz erhöhte, ohne den Wert in Europa zu beeinträchtigen. Dr. Bäßler erzählte von einem Angestellten eines dortigen Geschäftshauses, der privatim den Auftrag hatte, von jeder neu erscheinenden Marke umgehend 4000 Stück nach Deutschland zu senden. Leute, die sich durchaus nicht in günstigen Verhältnissen befanden, konnte man für 100 Dollars Briefmarken am Schalter kaufen sehen, mit denen sie spekulirten, wie andere Leute in Kaffee. So erschienen stets andere Marken mit 1 Zent überdruckt, heute eine 8 Zent-Marke, einige Tage später eine 2 Zents- oder 5 Zents-Marke und so fort.

Die Höhe der dadurch gewonnenen Einnahmen erregte in den Nachbarreichen begreiflichen Neid. Der Sultan von Johor setzte es durch, eigene Marken drucken zu dürfen. Statt der früheren mit „Johor“ quer überdruckten Marken der Straits Settlements führt er jetzt solche, die sein Bildnis ziert. Allerdings gelten sie nur für die Strecke Johor-Singapore, eine Entfernung von ungefähr 14 englische Meilen, während alle über Singapore hinausgehenden Briefe die Marken des Straits Settlements tragen müssen, und zwar in derselben Höhe des Betrages, als ob die Johor-Marke nicht vorhanden wäre. Deshalb bestand deren Satz nur aus drei oder vier Marken im Wert von wenigen Zents. Da aber hierbei der Sultan kaum auf seine Kosten gekommen wäre, und es ihm nicht gerade Nebenzweck war, außer dem Ruhm: sein Bild auf den Marken prangen zu sehen, auch einen Ueberschuß zu erzielen, so verfiel er auf den Gedanken, noch eine Dollar-Marke herstellen zu lassen. Das Postamt in Johor wird kaum jemals in die Lage gekommen sein, diese Marke ihrem Wert nach benutzt zu sehen; der Sultan aber verkaufte an Sammler oder vielmehr an Händler im ersten Jahre davon 30 000 Stück.

Das Unglaublichste gewahrte Dr. Bäßler in Apia. Dort verkauft unmittelbar neben dem Haus der deutschen Postagentur ein englischer Photograph „samoanische“ Briefmarken. Wie er dazu kommt, weiß niemand; vielleicht hat er die Erlaubnis dazu einmal von irgend einem samoanischen „König“ erhalten. Diese Marken gelten auf Briefen nach Tonga, Neuseeland und Australien, soweit sie von englischen Kolonialdampfern befördert werden, während sonstige Postschiffe die samoanischen Privatmarke niemals anerkannten. Dr. Bäßler, welcher einige „Sets“ für Freude erwarb, fügt — für die Verhältnisse bezeichnend genug — hinzu, daß er den ganzen Posten für die Hälfte des eigentlichen Wertes erhalten habe, nachdem er erklärt hatte, daß er die Marken nur als Sammler erstände und bereit sei, die Hälfte abgestempelt zu übernehmen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die pariser Polizei kürzlich mehrere Personen in Haft genommen hat, die in großem Maßstab seltene Briefmarken nachgemacht und einen gewinnbringenden Handel damit getrieben haben. Einer von ihnen, angeblich ein Würtemberger Namens Menke, hat französische Kolonialmarken hergestellt und mit Ueberdrucken versehen, während ein Händler Beauzemont u. a. Marken angefertigt hat, wie solche 1870/71 von Deutschland in den besetzten französischen Gebieten in Verkehr gebracht wurden.

Gegenüber dem Unfug, der im Briefmarkenhandel Platz gegriffen hat, verdient das zeitgemäße Vorgehen des Vizekönigs von Indien vollste Anerkennung.

(„Archiv für Post und Telegraphie.“)

— **Aus einer Dorfschule.** In der Klasse der „Kleinsten“ hält die junge Lehrerin biblische Geschichtsstunde. Sie hat ihnen die Geschichte erzählt, wie Jesus auf dem Meere wandelte und den Petrus auf seinen Wunsch zu sich rief, wie dieser aber vor dem sich erhebenden Sturm und den Wellen erschrak und als er zu versinken drohte, den Herrn um Hülfe bat. — „Und was sagte denn da der Herr Jesus zu dem Petrus, Anna?“ Die Lehrerin erkennt an dem Ausdruck des Gesichts, daß die Kleine wohl aufgemerkt hat, aber die rechten Worte für die Antwort nicht findet. Sie redet ihr also zu: „Nun, Anna, ich sehe, Du weißt es, sprich nur, was sagte der Herr?“ Da steht die Kleine auf und antwortet freudig: „Baagbük!“

— **Kaiser Karl V.** kämpfte mit Franz I., dem König von Frankreich, in heftigster Erbitterung 28 lange Jahre. Im Jahre 1528 forderte endlich der Kaiser den König, um den unglückseligen Krieg, in den beinahe ganz Europa verwickelt war, zu beenden, zum Zweikampf. Karl V. bot Franz I. „ein Duellum als Zweikampff vmb Gut vndt Blut, Landt vnd Leut, entweder zu Waßer oder zu Landte, uff Bergen vndt im Thalen, zu Roß oder zu Fuß, wie es ihm gelüstete“, an. Aber der Franzose Franziskus schlug das Duellum dem deutschen Kaiser Karolus ab. Die alte Chronik setzt hinzu: Das war der zweite König von Frankreich, dessen Herzhaftigkeit ein deutscher Kaiser auf die Probe gestellt, aber der Franzose, obwohl Franz den ritterlichen Sitten anhing, worauf Karl gerechnet, hatte nicht Mut genug, seine Courage zu beweisen. — Der erste Fall ereignete sich übrigens im Jahre 1056 zwischen Heinrich, König von Frankreich, und Heinrich III., Kaiser von Deutschland. Bei einer Zusammenkunft zu Ipsch im Trierischen kamen die Herren über eine projektirte Länderabtretung hart aneinander, sodaß der König sich in heftigster Weise gegen den Kaiser scharfer Worte bediente. Der Kaiser nahm diese Aeußerungen, die Schmähungen und Vorwürfe gelassen hin, forderte ihn aber nach Aubalf der Verhandlungen zum Zweikampf aufs Schwert, „mit großer Zuversicht, daß er alsbald erscheinen werde“; der Franzose suchte sofort sein Heil in der Flucht, und Kaiser Heinrich war so ärgerlich und aufgebracht über die französische Feigheit, daß er sofort zurückreiste, „weil er seines Gegners blankes Schwert nicht gesehen.“

— **Pferde-Heilstätten.** Von unseren Haustieren leidet das Pferd wohl am häufigsten an Rheumatismus und Erkältungskrankheiten, die seine Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigen und nur durch Bäder mit Erfolg zu behandeln sind. In mehreren Ländern hat man angefangen, Schlammbäder für steifwerdende Pferde einzurichten und die Engländer haben längst Dampfbäder für sie angelegt. Neuerdings sollen ihnen auch Schwefelbäder zugute kommen und die Stadt Baden bei Wien hat jüngst die Summe von 30 000 Gulden zur Erbauung eines von ihren Heilquellen gespeisten Bassins für kranke Pferde ausgeworfen. Da ein Pferd oft ein ansehnliches Kapital darstellt, so werden die „Badereisen“ für Pferde vielleicht in Aufnahme kommen.

— **Einen Musengefreiten** besitzt das k. k. 3. Infanterie-Regiment in Wien. Dort veranstaltete anläßlich des 28. Gedenktages der Schlacht von Trautenau das Regiment am 27. Juni eine Feier. Während des Festmahles trug der Infanterist Eugen Zuckermann ein von ihm verfaßtes, dem Regiment gewidmetes Gedicht vor, für daß er auf anlaß des anwesenden Feldmarschall-Lieutenants Albort sofort zum Gefreiten befördert wurde.

— **Saurer Humor.** Robert Buchanan erzählt folgende charakteristische Mark Twain-Anekdote: Als mein Freund Twain durch den Bankerott seines Verlegers jüngst sein ganzes Vermögen verlor, schrieb ich ihm: „Lieber Freund Mark! Wozu Dich bedauern? Du hast ein größeres Vermögen in Deinem Kopf, als Du je einst bei einem Bankier wirst haben können. Dein Robert Buchanan“. Als nun ich vor wenigen Tagen bankerott wurde, erhielt ich aus Paris — meinen Brief zurück. Nur in der Ueberschrift war das „Lieber Mark“ in ein „Lieber Bob“ und in der Unterschrift mein Name in den Mark Twain umgeändert worden. Natürlich mußte ich, ob ich wollte oder nicht, lachen, aber es war ein Lachen, das, wie soll ich sagen, das mich lehrte, daß es noch eine Art Humor gibt, den ich bisher nicht kannte, und den ich den „sauren Humor“ nennen möchte.

— **Von dem spanischen kleinen König** erzählt „El Dia“ wieder eine Anekdote: Bekanntlich, so heißt es da, hat die Königin-Regentin ihrem Sohne, der neben unserer spanischen Sprache vor allem die Sprache seiner Mutter erlernt, eine eigene Grammatik und ein eigenes Lesebuch selber geschrieben. Natürlich spielen leicht zu erlernende Gedächtnisverse auch hier die Hauptrolle. Eines der Gedichte führt den Titel: „Was jeder thun muß“ und schließt mit dem Satze: „Könige müssen gut regieren“. Alfonsino lernte das Gedicht mit größtem Eifer, wie er ihn beim Lernen stets an den Tag legt. Abends, als er dann zu Bette sollte und seiner Mutter wie immer den Gutenachtkuß gab, da fragte er wieder, wie stets: „Bist Du heut zufrieden mit mir?“ und als die Königin dies bejahte, da leuchtete es in seinem Gesichtchen auf und mit Selbstbewußtsein sagte er: „Ja, ich habe aber heute auch sehr gut regiert“.

— **Lakonisch.** Ein wegen seiner drastischen Kürze bekannter Landpfarrer wird gefragt, wie seine drei Söhne heißen und was sie studiren. Er antwortet lakonisch: theo-dor, phil-ipp und ius-tav.

rechterhaltung der Union ganz unmöglich wäre. Der schwedische Reichstag hat in dieser Angelegenheit dem norwegischen Storthing gegenüber eine ganz präzise Stellung eingenommen, welche er unter keinen Umständen aufgeben dürfte. Der Auffassung der norwegischen Radikalen gegenüber, daß die Aufhebung der bisherigen Gemeinsamkeit in der diplomatischen und der konsularen Vertretung der beiden Unionsländer eine rein norwegische Angelegenheit sei, hat der schwedische Reichstag die kategorische Erklärung abgegeben, daß eine solche Aufhebung der Gemeinschaft, weil die Union selbst berührend, nur mit Zustimmung der schwedischen Regierung und des Reichstags Gesetzeskraft erhalten könnte. Der schwedische Staatsrat ist dieser Auffassung beigetreten, indem derselbe gleichzeitig den Beschluß zu Protokoll bringen ließ, daß „Unterhandlungen eingeleitet werden müssen behufs einer befriedigenden Ordnung der diplomatischen Vertretungsfrage auf grund der Selbständigkeit und der völligen Gleichberechtigung beider Unionsstaaten." Dieser Beschluß wurde dem Storthing kundgegeben. Man hätte erwarten können, daß ein solcher Vorschlag zur Ordnung dieser Frage von der norwegischen Volksvertretung freundlich aufgenommen werden würde, umsomehr, als von schwedischer Seite ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß man in Stockholm durchaus nichts dagegen haben würde, daß der Unionsminister des Aeußern künftighin ebensowohl ein Norweger wie ein Schwede sein könne und daß dem Minister des Aeußeren ein norwegischer und ein schwedischer Departementschef beigegeben werden soll. Die Radikalen wollten aber von einer solchen Lösung und von Unterhandlungen überhaupt nichts wissen. Bis jetzt haben ihre Leiter sich gar nicht darüber vernehmen lassen, wie sie sich eine Lösung dieser brennenden Frage denken. Die Frage, welche demnächst den norwegischen Wählern vorgelegt werden soll, ist diese: Will das norwegische Volk, daß der schwedische Vorschlag zu Verhandlungen rundweg abgelehnt werde, noch bevor ein eigentlicher Vorschlag zu einer Neuordnung vorgelegt worden ist? Wenn die Wähler sich für die Unterhandlungen aussprechen, wird dem neuen Storthing ein Vorschlag zu einer Neuorganisirung des Unionsministeriums des Aeußern vorgelegt werden und gemäß der Verfassung muß dieser Vorschlag auch den Wählern unterbreitet werden. Sollten aber die Radikalen die Mehrheit im Storthing behalten, dann dürfte der Unionsstreit unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen, denn das schwedische Volk, durch seinen Reichstag vertreten, wird sich nie und nimmer gefallen lassen, daß ihm die radikale Mehrzahl des Storthings Befehle erteile. Zu Verhandlungen ist man in Schweden bereit, ohne Verhandlungen wird man aber in keinem einzigen Punkte Nachgiebigkeit zeigen, sondern man wird es vorziehen, wie man in Stockholm sagt, „mit den Norwegern schwedisch zu sprechen".

Berlin, 10. Juli. **Gegen die Cholera.** Das bedrohliche Anwachsen der Cholera in Russisch-Polen und die Feststellung vereinzelter Cholerafälle in preußischen Grenzplätzen legen die Besorgnis nahe, daß auch in diesem Jahre wieder die Seuche mehrfach in Preußen auftreten könne. In den beiden vorausgegangenen Jahren ist es dem einheitlichen und zweckmäßigen Vorgehen aller Behörden gelungen, eine größere Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Es wird daher auch diesmal die Abwehr und Bekämpfung der Seuche überall wieder nach gleichmäßigen Grundsätzen zu erfolgen haben. Da sich die im Vorjahre verordneten „Maßregeln gegen die Cholera" bewährt haben und es nur zur Sicherung eines geordneten Vollzugs der Vorsichtsmaßregeln, sowie zur allgemeinen Beruhigung beitragen kann, wenn Neuerungen in der behördlichen Bekämpfung der Seuche vermieden werden, so haben die preußischen Minister des Innern, für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in einem gemeinschaftlichen Erlaß zunächst den Behörden der östlichen Provinzen angetragen, die anläßlich der letzten Choleraepidemie getroffenen Verordnungen unverändert beizubehalten. Sie fügen dieser Weisung hinzu, daß nach Titel 1 der Anlage 1 zu dem dresdener Sanitätsabkommen, das nunmehr in Kraft getreten ist, die der Uebereinkunft beigetretenen Staaten, sobald sich ein Choleraherd innerhalb des Reiches gebildet hat, hierüber, sowie über den Verlauf der Seuche und die zur Verhütung der Weiterverbreitung derselben getroffenen Maßnahmen eine regelmäßige Mitteilung gemacht werden muß. Auch sind die gegen Herkünfte aus einem verseuchten Lande oder aus einem verseuchten örtlichen Bezirk angeordneten Schutzmaßregeln zu veröffentlichen und der Regierung des verseuchten Landes zur Kenntnis zu bringen. Das Gleiche gilt von der Aufhebung oder etwaigen Abänderung derartiger Maßregeln. Um dieser dem Reiche obliegenden Verpflichtung nachkommen zu können, ist es erforderlich, daß das kaiserliche Gesundheitsamt in der gleichen Weise, wie es für das vergangene Jahr geregelt war, von den vorkommenden Cholerafällen regelmäßig auf telegraphischem Wege, sowie außerdem mittelst Einsendung von Wochennachweisungen benachrichtigt wird und auch in der bisher üblichen Weise von den ergehenden Anordnungen zur Bekämpfung der Cholera, namentlich aber von allen, sei es allgemein oder nur für bestimmte Grenzbezirke erlassenen Beschränkungen des Personen- und Warenverkehrs mit dem Auslande, sowie von den getroffenen Maßnahmen für die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung von Wasserläufen Kenntnis erhält. — Infolge dieser Verfügung hat bereits der Regierungspräsident in Posen das kaiserliche Gesundheitsamt benachrichtigt, daß er, um der Einschleppung der Cholera aus Rußland zu begegnen, für die gesundheitliche Ueberwachung der aus Rußland kommenden Schiffer und Flößer besondere Bestimmungen erlassen habe. Die russisch-polnischen Flößer und Schiffer werden bei ihrem Eintritt in preußisches Gebiet ärztlich untersucht und fünf Tage zur Beobachtung festgehalten. Nach ihrer Ankunft in Posen wird die Untersuchung wiederholt. Außerdem sind für die Fahrt auf der Warthe in preußischem Gebiet für diese Personen noch folgende Verordnungen getroffen worden: 1) Sie dürfen in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens die Fahrzeuge nicht verlassen und das Ufer nicht betreten. 2) Sie dürfen in der übrigen Zeit nur an bestimmten Orten unter polizeilicher Beobachtung und nur zum Eintausch von Nahrungsmitteln oder sonst aus zwingenden Gründen an das Land gehen.

Daß der metzer Reichstagsabgeordnete, Dr. **Haas,** sein Mandat niederzulegen gedenkt, erklärt die „Frankf. Ztg." für nicht zutreffend. Der Sohn von Dr. Haas sei in St. Cyr noch nicht eingetreten, doch bestehe die Absicht, daß er französischer Offizier werde. Ob sich aber diese Absicht verwirklichen wird, hänge noch von den abzulegenden Prüfungen ab. Sobald der Sohn in St. Cyr eingetreten sei, werde Dr. Haas jenem Komitee, das ihm seinerzeit das Mandat „aufnötigte", die Frage vorlegen, ob es seine Demission für nötig halte, und erst dann event. sein Mandat niederlegen. Dies werde aber frühestens in 1—2 Jahren erst sein. Im Gegensatz hierzu meldet die „Nat.-Lib. Korr.", die Anzeige der Mandatsniederlegung sei dem Reichstagspräsidenten schon zugegangen. Letzteres wäre auch das Natürliche.

Berlin, 10. Juli. Ein hier eingetroffenes Privattelegramm **aus Danzig** meldet: Nach der „Danziger Ztg." hat der **Kaiser** auf die Einladung des westpreußischen Provinzialausschusses zu einer Festlichkeit in Danzig bei Gelegenheit des Kaisermanövers durch das Zivilkabinett erwidern lassen, daß er die Einladung mit herzlichem Danke ablehne, da der Monarch bei der gedrückten wirtschaftlichen Lage der Ostprovinzen keine besonderen Aufwendungen aus anlaß des Manöverbesuches wünscht, umsomehr, als die Provinz Westpreußen vor zwei Jahren bei dem Besuch des Kaisers in Danzig ein glänzendes Fest bereitet habe.

Das Befinden des Kultusministers Dr. Bosse hat sich, der „B. B.-Ztg." zufolge, in letzter Zeit wesentlich gehoben, indem die Gallensteinerkrankung überwunden worden ist. Der Kräftezustand ist jedoch noch nicht so weit gehoben, daß der Minister seine Amtspflichten zu erfüllen in der Lage ist. Die Aerzte wünschen, daß der Rekonvaleszent möglichst bald eine nachhaltige Nachkur genießen möge. Es wird daher von ihm in diesen Tagen Karlsbad aufgesucht werden.

Dem Lehrer Lahn-Stolpe, welcher eine Petition von Landlehrern überreichte, teilte, wie die „Post" berichtet, der geh. Oberregierungsrat Dr. **Kügler mit, daß ein Lehrerbesoldungsgesetz bestimmt zu erwarten sei. In** demselben würden auch die Wünsche der Landlehrer Berücksichtigung finden.

Ein heute im „Reichsanzeiger" publizirter **allerhöchster** Erlaß genehmigt, daß bis zur anderweiten gesetzlichen Regelung des Apothekenwesens denjenigen Apothekern, welchen in Zukunft neue Konzessionen zur Errichtung von Apotheken verliehen werden, die Präsentation von Geschäftsnachfolgern überhaupt nicht mehr zu gestatten ist, die Konzession vielmehr beim Ausscheiden eines Apothekers aus seinem Geschäft zur anderweiten Verleihung in allen Fällen an den Staat zurückfällt. Den Witwen und Waisen der neuen Konzessionare sollen jedoch die im § 4 Titel 1 der revidirten Apothekerordnung vom 11. Oktober 1801 bezeichneten Vergünstigungen zuteil werden. Eine entsprechende Verfügung des Kultusministers ist beigefügt.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt in gesperrtem Druck: Es wird in der Presse behauptet, das Reichsschatzamt habe versucht, den Zweck der **Erhebungen über die Tabakindustrie zu verschleiern;** offenbar beruht dieser Angriff auf Preßkundgebungen, die irrtümlicherweise auf amtliche Urheberschaft zurückgeführt werden, obgleich dieselben sichtlich sachlicher Information entbehrten. Im Reichstage und in der Kommission desselben ist der Wunsch hervorgetreten, die Verhältnisse der Tabakindustrie in ihrer sozialen Bedeutung näher zu erörtern; von dem Vertreter der Reichsregierung ist ausdrücklich zugesagt, diesem Wunsche rechnung zu tragen. In der Sitzung der Budgetkommission vom 16. April dieses Jahres hat der Vertreter der Reichsregierung bei Erörterung des Bedarfs neuer Mittel laut den Drucksachen des Reichstags erklärt:

„Hierbei wird nach Auffassung der verbündeten Regierungen insbesondere auf eine stärkere Belastung des Tabaks nicht verzichtet werden können."

Der Zweck der Erhebungen konnte also nicht zweifelhaft sein und ist in dem an die Bundesregierungen gerichteten Ansuchen, die für die Lage der Tabakindustrie wesentlichen statistischen Erhebungen zu veranlassen, besonders hervorgehoben. Der Vorwurf künstlicher Verschleierung ist hiernach durch keine auf die Reichs-Finanzverwaltung zurückzuführende Thatsache begründet und es dürfte die Industrie dringendes sachliches Interesse haben, zu einer richtigen Beantwortung der gestellten Fragen nach Kräften beizutragen.

Wie der „Nordd. Allg. Zeit." aus Kapstadt berichtet wird, ist das geplante **Treckunternehmen** des bekannten Agitators van der Westhuizen am 7. Juni im Unterhause des Kapparlaments zur Sprache gebracht worden. Einer der Führer der Opposition, Mr. Merrimann, welcher verschiedenen früheren Kabinetten als Mitglied angehört hat, beantragte die Vorlegung aller amtlichen Schriftstücke, die sich auf die gegenwärtige Treckbewegung unter den Bauern bezögen. Der Premierminister Mr. Rhodes erklärte in seiner Erwiderung, daß die Regierung beabsichtige, eine öffentliche Warnung gegen die Beteiligung an dem Westhuizenschen Treck zu erlassen. — Nach der Meinung des Korrespondenten des genannten Blattes kann nach dem, was jetzt aus anlaß des Bosmannschen Trecks über das Gebiet des Ngami-Sees bekannt geworden ist, kaum angenommen werden, daß dort für eine größere Anzahl weißer Ansiedler Raum ist. Die Gegend unmittelbar um den Ngami-See und nordwestlich, nördlich und nordöstlich davon ist wegen der bösartigen, dort endemischen Fieber für eine Besiedelung mit Weißen ausgeschlossen. Die Gebiete südlich und südwestlich von dem See könnten nur für Rindviehzucht in betracht kommen. Wegen des spärlichen Wassers würde dort aber kaum für 100 selbständige Viehzuchtbetriebe Platz sein. Auch für diese Betriebe könne nur eine prekäre Existenz in Aussicht gestellt werden.

Rudolf von Bennigsen. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat heute in Hannover Herrn von Bennigsen eine Adresse überreicht, in der es heißt: In völliger Unabhängigkeit Ihre Auffassungen vertretend, maßen Sie doch stets die Durchführbarkeit Ihrer Ideale an den harten Thatsachen. Fest in Ihren Ueberzeugungen, verloren Sie nie das Ziel aus den Augen, stellten nie das Kleine über das Große, das Einzelne über das Ganze, suchten die Kräfte zu sammeln, statt sie zu zersplittern. Versöhnlich und ausgleichend zögerten Sie doch nie, wenn es galt, entschieden und durchgreifend zu handeln. Zu allen Zeiten alle Fragen unbefangen prüfend, waren Sie stets bereit, mit der Fortentwickelung der Dinge auch innerlich in deren objektiver Beurteilung fortzuschreiten. So haben wir Sie handeln gesehen in allen Reichstagen, so haben Sie das unbegrenzte Vertrauen nicht bloß der Fraktion, nicht bloß der Partei, sondern auch weit darüber hinaus im deutschen Volke erworben und werden es in guten und bösen Tagen bis ans Ende bewahren.

Die Adresse ist auf feinstem, zarten Pergament von zwei Lehrern am königlichen Kunstgewerbemuseum in Berlin ausgeführt. Das Titelblatt besteht aus einem Aquarell von Prof. E. Döpler d. J., welches die feierliche Enthüllung einer Büste des Jubilars darstellt, die in der Nische eines gothischen Monumentalbaues angebracht ist. Der Bau selbst ist in rotem Sandstein gedacht, wie er der niedersächsischen Tiefebene charakteristisch ist. Unter der Nische sind auf einer Reliefatafel, von unten nach oben ansteigend, die Wappen von Lüneburg, Göttingen, Heidelberg, Frankfurt a. M., Hannover und Berlin angebracht, zur Erinnerung an den Geburtsort, an die Universitäten, an die Stätte des Nationalvereins und des Abgeordnetentages, an die Berufsthätigkeit und an die Parlamente. Auf dem Baugerüst huldigt eine ideale weibliche Figur, die Trägerin einer grünen Fahne mit der goldenen Inschrift: „Die deutsche Freiheit kann nur durch die deutsche Einheit erkämpft werden"; ein schwarz-rot-goldenes Band an der Fahne erinnert an die Einheitsbestrebungen der früheren Jahrzehnte. Von dem gothischen Bau herab wallen aber das schwarz-weiß-rote und das goldene Reichsbanner als Symbole der Verwirklichung obigen Spruches, an dessen Erfüllung der Jubilar so großen Anteil hatte. Zu Füßen des Ganzen wird noch ein Durchblick auf die zujubelnde Menge sichtbar.

w **Hannover,** 10. Juli. **Die heute überreichte Adresse** des hannoverschen nationalliberalen Wahlkomitees an Herrn **Dr. von Bennigsen** zu dessen siebzigstem Geburtstage besagt:

Hochzuverehrender Herr Oberpräsident!

Ew. Exzellenz siebzigjähriger Geburtstag erweckt in den verschiedensten Kreisen der Nation die lebhafteste Teilnahme.

Vor allem freut sich die Partei, an deren Gründung Sie in hervorragender Weise beteiligt waren und deren Führung noch in der Gegenwart in Ihrer Hand liegt, dieses Tages. Die Gesinnungen herzlicher Gemeinschaft und tiefer Dankbarkeit, die Ihnen bei diesem festlichen Anlasse von der Gesamtvertretung derselben ausgesprochen werden, sind die unsrigen.

Vor fast vier Jahrzehnten traten Sie in das politische Leben des Heimatlandes ein, in welchem die Regierung mittelst einer aufgezwungenen Verfassung und durch eine rücksichtslose Praxis der Verwaltung gröbliche Mißachtung der Volksrechte bewies und der freiheitlichen und nationalen Entwickelung des Zeitalters sich entgegenstellte. Binnen kurzer Zeit wurden Sie der Führer der Männer, die das Volksgewissen wachriefen und mit Besonnenheit und Zähigkeit das gute Recht des Landes vertraten, und Ihr Name wurde bald das Erkennungszeichen derer, die in dem Kampfe für die höchsten Güter sich zusammenscharten.

Die Frucht der Bemühungen, die Sie in Gemeinschaft mit den nach gleichem Ziele strebenden daran setzten, war der Nationalverein, als dessen Leiter ihnen eine schwierige aber auch erfolgreiche Aufgabe zufiel.

Als die äußere Ordnung des neuen politischen Zustandes erfolgt war, lenkten Ew. Exzellenz als einer der ersten die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit einer inneren Reform.

Unter Ihrer kundigen und auf das einzelne sich richtenden Mitwirkung wurde dann auch zuerst für unsere Provinz eine Organisation geschaffen, die den übrigen zum Muster diente.

Nachdem der Wunsch und Wille Sr. Majestät des Kaisers und Königs Ew. Exzellenz zum obersten Zivilbeamten unserer Provinz berufen hatte, sind Sie bis zum heutigen Tage der treue Hüter unserer Interessen geblieben, voll tiefen Verständnisses für die treibenden Kräfte des wirtschaftlichen und sozialen Lebens und frischer Begeisterung für die idealen Mächte des Daseins. Der Name Ew. Exzellenz ist für alle Zeiten mit der engeren Heimat verknüpft.

Mit Stolz erfüllt uns, daß unserem Lande der Mann entstammt, der auch außerhalb der Reihen der Partei im weiten Vaterlande als der Patriot verehrt wird, der im Einklang mit der Volksseele den Forderungen manches ernsten Zeitpunktes das zündende Wort lieh und in seinem ganzen Leben keinen anderen Leitstern kannte, als das Wohl des Vaterlandes.

Hochzuverehrender Herr Oberpräsident! In voller geistiger und leiblicher Frische begehen Sie den heutigen Tag.

Empfangen Sie für alles, was Sie für die Nation und die engeren Kreise, denen wir angehören, gewirkt haben, unseren wärmsten, unvergänglichen Dank.

Möge Gott noch viele Jahre Ihrem Leben zulegen, in denen Sie sich des Ihnen beschiedenen Familienglückes als Gatte und Vater und des Genusses geistiger Schätze in Wissenschaft und Kunst erfreuen.

Die Adresse des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei hebt hervor, daß Bennigsen seit 40 Jahren in unerschütterlicher Treue Träger und Vertreter der gemäßigt liberalen Ideen und der nationalen Gefühle und Bestrebungen war, an deren schließlichem Siege die Geschichte ihm einen hervorragenden Anteil zuschreiben wird.

„Sie waren unter den Ersten, welche um die Mitte des sechsten Jahrzehnts in den Zeiten tiefer politischer Erschlaffung das Banner verfassungsmäßigen Rechts und bürgerlicher Freiheit von neuem aufpflanzten und beharrlich verteidigten."

„So halfen Sie den Tag der Entscheidung vorbereiten, und als unter der glorreichen Führung unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm dieser Tag kam, als mit gewaltiger Kraft die Nation auf blutiger Wahlstatt ihren entschlossenen Willen, ein einiges Volk zu sein und zu bleiben, ruhmreich gegen alle Hindernisse durchgekämpft hatte, als es galt, das neue Reich einzurichten und auszubauen, da sahen und fanden Sie Ihre patriotische Aufgabe in der kraftvollen und unentwegten Unterstützung der deutschen Politik, deren Leiter der große erste Kanzler des wiedererstandenen deutschen Reiches war."

Diese Gefühle Ihnen am heutigen Tage noch einmal auszudrücken und Ihnen namens der ganzen Partei im Süden und Norden, im Osten und Westen des Vaterlandes unsern herzlichsten Glückwunsch darzubringen, war uns aufrichtiges Bedürfnis.

Gestatten Sie Ihren treuen Freunden und Gesinnungsgenossen den einmütigen Wunsch und die feste Hoffnung auszusprechen, daß Sie noch lange dem von Ihnen erwählten Dienste des Vaterlandes sich widmen möchten.

* **Dresden,** 10. Juli. Dem heute Vormittag abgehaltenen **Festakte** des dresdener Hauptvereins der **Gustav Adolf-Stiftung** wohnten der preußische Gesandte Graf von Dönhoff, der Kultusminister von Seydewitz und viele Ehrengäste bei. Nach einer Ansprache durch den Vorsitzenden Oberkonsistorialrat Dibelius fanden Begrüßungen statt durch den Präsidenten des Landeskonsistoriums von Zahn, den Oberbürgermeister Stuebel und den geheimen Kirchenrat Bank-Leipzig. Die große Liebesgabe von 7000 *M* wurde der Gemeinde Neu-Sandez in Galizien zuerkannt. Nachmittag ist Festgottesdienst in der Frauenkirche, wobei Hofprediger Frommel-Berlin die Predigt hält.

Ausland.

* **Wien,** 10. Juli. Wie die „Neue Freie Presse" aus Belgrad meldet, hat der Sultan dem **serbischen Ministerpräsidenten** Nikolajewitsch den Großkordon des Osmanié-Ordens in Brillanten verliehen.

* **Paris,** 10. Juli. **Die Deputirtenkammer** genehmigte heute, nachdem die Dringlichkeit angenommen worden war, ohne Debatte das Abkommen über die Abgrenzung von Kamerun.

* **Paris,** 10. Juli. Die Bureaux der Deputirtenkammer wählten heute die Kommission für den **Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Anarchismus.** Zehn Mitglieder sind Freunde des Entwurfs, ein einziges ist Gegner desselben. Bei der Wahl der Kommissionsmitglieder waren 225 Deputirte für den Gesetzentwurf, 165 gegen denselben. Mehrere Mitglieder der Kommission machen gewisse Vorbehalte hinsichtlich des Ersatzes des Schwurgerichts durch das Zuchtpolizeigericht, sowie hinsichtlich des Verbotes der Veröffentlichung der Verhandlungen. Dupuy erklärte in dem Bureau, dem derselbe angehört, die Regierung werde im Verein mit der Kommission die Abänderungen, welche an dem Entwurf angebracht werden könnten, prüfen, damit die Kammer ihre Wünsche in vollster Kenntnis der Sachlage äußern könne. Mehrere dem Entwurf gegnerisch gesinnte Abgeordnete forderten eine Reform der Polizei und Regelung des Ausweisungsrechtes mit Rücksicht auf die Anarchisten.

* **Toulon,** 10. Juli. Der durch den **Brand im hiesigen Marine-Arsenal** verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Maschinenabteilung und die Modellirwerkstätte sind fast vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Entgegen früheren Meldungen ist niemand verwundet worden.

* **Lyon,** 10. Juli. Der gelegentlich der Unruhen am 25. und 26. Juni verhaftete **Direktor des Journals „Peuple"** wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung der Polizeibeamten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Cannes,** 10. Juli. Der **italienische Anarchist** Salvagin wurde hier verhaftet.

* **Haag,** 10. Juli. Nach einer heute eingelaufenen amtlichen Depesche ist die **nach der Insel Lombok gesandte Expedition** bei ihren Rekognoszirungszügen auf keinen Widerstand gestoßen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Djilantik, der Häuptling von Bali, einem Vasallenstaate des Sultans von Lombok, hat beschlossen, seine Truppen in Stärke von 1200 Mann durch niederländische Truppen nach Bali zurückführen zu lassen, während er selbst in der holländischen Armee verbleibt.

* **London,** 10. Juli. **Unterhaus.** Der Parlamentsunterstekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, es gehe aus dem im Jahre 1887 veröffentlichten Schriftenwechsel betreffs China hervor, daß Rußland sich verpflichtet habe, falls die englische Besetzung von Port Hamilton aufhört, unter keinen Umständen koreanisches Gebiet zu nehmen.

* **Rom,** 10. Juli. **Deputirtenkammer.** Heute begann die erste Lesung des Gesetzes über Zwangsdomizile. Bonajuto beantragte die Absetzung des Entwurfs von der Tagesordnung, und erklärte, daß er Ausnahmegesetze zur Regelung des Heimatsrechtes verabscheue; es müsse vorerst die Kammerauflösung erfolgen. (Heiterkeit, Lärm. Der Präsident erteilte dem Abg. Bonajuto einen Ordnungsruf.) Die Kammer lehnte nahezu einstimmig den Antrag Bonajutas ab und nahm die Generaldebatte auf.

* **Rom,** 10. Juli. **Der Papst** empfing heute den österreichisch-ungarischen Botschafter, welcher sich auf Urlaub begibt, und den Koadjutor des Erzbischofs von Santa Fé de Bogota. Der Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, erklärte auf eine Anfrage die Gerüchte über ein Unwohlsein des Papstes für unbegründet. Der Papst hat selbst unter der Hitze der letzten Tage nicht gelitten. In nächster Zeit wird der Papst in der Villa Leos IX. in den vatikanischen Gärten seinen Sommeraufenthalt nehmen.

* **Voß,** 10. Juli. **Der Kaiser und die Kaiserin** verbrachten den gestrigen Tag in Stahlheim. Vormittag machten sie einen Spaziergang nach den Wasserfällen, Nachmittags einen solchen nach einem Aussichtspunkte. Bei der Abendtafel brachte der Kaiser das Wohl der Königin von Schweden anläßlich deren Geburtstags aus, heute mittag beabsichtigt das Kaiserpaar sich zu Fuß nach Gudvangen zu begeben. Wetter andauernd schön.

* **Christiania,** 10. Juli. **Im Odelsthing** wurde heute der Vorschlag des Konsulatsausschusses betreffend die Aenderung der Konsulatsgesetze beraten. Ein Antrag Schweigaard, über den Vorschlag des Konsulatsausschusses in diesem Jahre nicht zu beraten, weil derselbe nicht genügend vorbereitet sei, wurde verworfen. Gegen diesen Antrag stimmte die Linke, für denselben die Rechte und die Gemäßigten. Darauf wurden sämtliche Paragraphen des Ausschußvorschlages mit den Stimmen der Linken gegen diejenigen der Rechten und der Gemäßigten angenommen. Ferner nahm das Odelsthing den Gesetzentwurf betreffend **die Arbeiter-Unfallversicherung in derselben Form wie das Lagthing an.**

* **Petersburg,** 10. Juli. **Anders** lautenden **Meldungen** gegenüber wird gutunterrichteterseits **mitgeteilt, daß die Gesundheit des Ministers des Auswärtigen v. Giers** zufriedenstellend ist. Der Minister hat die Erledigung seiner amtlichen Geschäfte nicht unterbrochen.

* **Sofia,** 10. Juli. **Die Gemeindewahlen** ergaben den vollständigen Sieg der Regierungspartei. 3205 Wähler, eine früher nie erreichte Zahl gaben ihre Stimmen ab, davon fielen 3119 Stimmen auf die ersten offiziellen Kandidaten. Von 16 Kandidaten der Regierungsliste ist ein einziger durchgefallen, statt seiner jedoch ein anderer Regierungskandidat gewählt worden. Unter den Kandidatenlisten war eine sogenannte „der unabhängigen Regierungsfreundlichkeit", es wird versichert, daß die Anhänger Stambulows für die letztere stimmten. Die Wahlen vollzogen sich in vollkommener Ordnung und Freiheit, was die Thatsache beweist, daß verschiedene Listen und Kandidaturen bestanden. Die Menge nahm das Resultat enthusiastisch auf; Freudenkundgebungen werden vorbereitet.

* **Sofia,** 10. Juli. Nachdem die Ergebnisse der **Munizipalwahlen** veröffentlicht waren, trug die jubelnde Menge mehrere Kandidaten auf den Schultern vor das Palais des Prinzen Ferdinand, der eben von einem Spaziergang zurückkehrte und mit lebhaften Begrüßungen empfangen wurde. Sodann begab sich die Menge vor das Haus des Ministerpräsidenten Stoilow. Ein Teil der Manifestanten zog vor das Haus Stambulows, welches von einem starken Polizeikordon umgeben war; die Menge verweilte daselbst während einer halben Stunde unter Pfeifen und Ausrufen: „Nieder mit Stambulow!"

* **Chicago,** 10. Juli. Eine zweite **Proklamation** des Präsidenten Cleveland wurde in den Staaten Dakota Montana, Idaho, Washington, Wyoming, Colorado, Kalifornien, Utah und Neu-Mexiko veröffentlicht. General Miles telegraphirte dem Präsidenten Cleveland, daß um Mitternacht in Chicago alles ruhig war. Mehrere Arbeitersyndikate erklärten, daß sie bereit wären, die Regierung zu unterstützen. Die Lage an der Küste des stillen Ozeans scheint sich gebessert zu haben, dagegen flößt die Erregung der Bergleute an verschiedenen Punkten des Staates Illinois Besorgnis ein. In Westville hielten Bergarbeiter einen Personenzug an und machten einen Angriff auf die ihn begleitende Miliz. Ein Mädchen und eine Frau wurden getötet und ein Mann verwundet. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Gerichtliche Entscheidungen.

X **Dortmund,** 10. Juli. **Das verhaßte Benninghausen** zu denjenigen, die ihre Thätigkeit am Burgthor bezw. Steinplatz entfalten, gehört auch der aus dem Kreise Hildesheim stammende „Auch-Arbeiter" Karl Schüler, ein alter Junggeselle. Die Art seiner Vorstrafen kennt er nicht mehr, weil dieselben zu mannigfaltig und auch zu einer Höhe gediehen sind, daß man sie nicht alle aufzählen kann. Schüler hatte im Juni bei einem Kaufmann gebettelt und als er denselben nicht zu bestimmen vermochte, ihm eine klingende Münze zu geben, wurde er grob und sagte: „Sie Schafskopf, sind auch wohl Mitglied des Vereins gegen Bettelei". Ob dieser Grobheit wurde Schüler verhaftet und wegen Bettelns vor das Schöffengericht gestellt. Die 14 Tage Haft, welche die Amtsanwaltschaft beantragte, war für den alten hartgesottenen Sünder nebensächlich, als aber auch die Ueberweisung nach Benninghausen beantragt wurde, stimmte Schüler ein Klagelied an, das Stein erweichen konnte. Er heulte und zitterte dabei, als sei er mindestens zum Tode verurteilt. Lieber Herr Gerichtshof, ich will mich bessern, ich will mich bessern, so flehte er. Das Studium in Benninghausen wäre ihm auch sicher gewesen, wenn Schüler bereits mehr wie dreimal wegen Bettelns bestraft worden wäre. Es glückte ihm diesesmal noch, mit 5 Wochen Haft davonzukommen, auf welche Strafe der Gerichtshof erkannte.

Wegen zahlreicher Unterschlagungen, betrügerischen Bankrotts, Betrugs und Untreue wurde am Freitag der Bankier und Kommerzienrat Nathan Heßlein in Bamberg zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Am 22. Mai v. J. machte Bankier Nathan Heßlein in Wien einen Mordversuch. Schon am 23. Mai wurde über das Vermögen Nathan Heßleins und seines Bruders Jakob der Konkurs eröffnet; beim Oeffnen des eisernen Kassengewölbes fand man Jakob Heßlein, den Bruder des Angeklagten, mit durchschnittenem Halse sterbend vor. Nathan Heßlein wurde in Wien auf seinen Geisteszustand hin beobachtet und nach seiner Genesung in das Landgerichtsgefängnis zu Bamberg gebracht. Er bestritt jede Schuld und schob diese auf seinen Bruder Jakob. Nathan Heßlein hat u. a. in 37 Fällen Depots unterschlagen, deren Höhe zwischen 196 486 *M.* (Frhr. v. Würtzberg in Bamberg) und 560 *M.* schwankt. Von Banken verlieren die „Baierische Notenbank" in München 94 000 *M.*, die „Pommersche Hypothekenbank" in Berlin 8800 *M.* und die „Allgemeine Kreditbank" in Pest 3200 *M.* Die Verluste des Bankhauses Heßlein sind in der Hauptsache durch Börsenspekulationen entstanden. Die beiden Heßlein haben sich z. B. im Jahre 1803 in der Zeit von Januar bis ende Mai mit 20 875 898 *M.* engagirt und in den Jahren 1890/93 2 598 090 *M.* verloren. Aus ihm anvertrauten Depots entnahmen Nathan Heßlein bei der königl. Filialbank in Bamberg ein Depot von 300 000 *M.* und aus diesem Depot wurden nun bei Revisionen ihrer Filiale der „Baierischen Notenbank" die fehlenden Summen schnell erhoben.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 11. Juli. **Zum Kommendator des Johanniter-Ordens für die Provinz Westfalen** ist anstelle des Grafen Bodelschwingh-Plettenberg, welcher dieses Amt niedergelegt hat, der Kammerherr und Landrat Wilhelm Graf von Wedel auf Haus Sandfort bei Olsen ernannt. Dem Rittmeister a. D. Freiherrn von Plettenberg auf Haus Oevinghausen bei Wickede an der Ruhr und dem Landrat und Kammerherrn von Bockum-Dolffs zu Soest ist am 26. Juni in der Johanniter-Ordenskirche zu Sonnenburg der Ritterschlag und die Investur erteilt.

s **Die zahlreichen Unglücksfälle,** welche nach Zeitungsmitteilungen neuerdings **beim Baden** in Flüssen vorgekommen sind, (z. B. in Essen am vorletzten Sonntage 4 Personen in der Ruhr ertrunken) haben den Herrn Regierungspräsidenten veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf diesen Gegenstand zu richten und denselben zur Pflicht zu machen, überall da, wo das Baden im Freien üblich ist, strenge durch ihre Organe darauf zu halten, daß nur bestimmte gefahrlose Badeplätze benutzt werden.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Eine schwere Verletzung des Unterleibes erlitt auf der Zeche „Margaretha" der Bergmann Karl Heidsieck aus Sölde durch Ausrutschen eines Stempels. — Beim Transportiren eines Wagens mit Holz geriet der Abschlepper Louis Holtmann aus Hörde auf der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" mit der rechten Hand zwischen Wagen und Stoß, wobei ihm die Hand schwer verletzt wurde. — Beim Einladen von Berge fiel dem Lehrhauer Balthasar Klatthaar aus Opherdicke auf der Zeche „Karoline" ein Kohlenstück auf den linken Fuß und quetschte denselben erheblich.

** **Schenkungen.** Im Jahre 1893 sind in Preußen an Schenkungen (über 3000 *M.*) gemacht worden im ganzen 6 337 077 *M.* an barem Gelde und 1 429 972 *M.* in anderen Zuwendungen. Hiervon entfielen auf evangelische Kirchen- und Pfarrgemeinden 1 321 254 *M.*, auf evangelische kirchliche Anstalten 2c. 505 985 *M.*, auf Bistümer 614 233 *M.*, auf katholische Kirchen- und Pfarrgemeinden 1 411 994 *M.*, auf katholische Anstalten 1 428 689 *M.*, auf höhere Lehranstalten 211 229 *M.*, auf Volksschulen 4000 *M.*, auf Taubstummen- und Blindenanstalten 228 150 *M.*, auf Waisenhäuser 389 000 *M.* 2c.

a Seit kurzer Zeit treibt eine Frau aus Eoing in hiesiger Stadt ihr **Unwesen,** indem sie verschiedene hiesige angesehene Bürger im angeblichen Auftrage ihres jedoch bereits verstorbenen Vaters, eines Kaufmanns aus Hattingen, um Darlehen angesprochen hat. Es ist ihr auch bereits gelungen, auf den guten Namen ihres Vaters, dessen Geschäft hier als reell und beliebt bekannt war, verschiedene höhere Gelobeträge zu erschwindeln. Da die Frau gänzlich verarmt, mögen sich die angepumpten Firmen hiermit trösten, jedoch fernere Geschäftsfreunde vor der Person gewarnt sein.

o **Der Kursus der Fortbildungsschule für Hufbeschlag,** welcher bekanntlich von den landwirtschaftlichen Kreisvereinen Dortmund und Hörde ins Leben gerufen ist und mit der landwirtschaftlichen Schule in Verbindung steht, wurde am 6. Juli mit einer Prüfung geschlossen. An diesem zweiten Kursus hatten 7 Zöglinge teilgenommen, wovon zwei dem Landkreise Dortmund und fünf dem Kreise Hörde entstammten. Die Prüfung, welcher einige Mitglieder des Vorstandes der landwirtschaftlichen Schule, unter ihnen die königlichen Landräte, Herr Geheimrat Freiherr von Rynsch und Herr Spring, beiwohnten, erstreckte sich auf den theoretischen und auf den praktischen Teil des Hufbeschlaggewerbes. In ersterem examinirte Herr Direktor Geibel, in letzterem Herr Ober-Roßarzt a. D., Schlachthof-Inspektor Clausnitzer. Herr Direktor Geibel entließ sodann die Besucher des zweiten Kursus unter Ueberreichung der Zeugnisse. Wir entnehmen der Entlassungsrede, daß die Zöglinge dieses Kursus durch Fleiß und gutes Betragen sich ausgezeichnet haben, daß z. B. von keinem Schüler auch nur eine einzige Stunde versäumt worden ist. Das Schlußwort sprach Herr geheimer Regierungsrat Freiherr von Rynsch, welcher, anknüpfend an die Worte des Herrn Direktor Geibel, die jungen Leute ermahnte, das in der Schule Gelernte auch nutzbringend in der Praxis zu verwerten und sich der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Hufbeschlags immer bewußt zu sein. Der nächste Kursus wird im April 1895 stattfinden.

* **Bei dem Bennigsen-Feste** in Hannover waren der Präsenzliste zufolge aus Dortmund anwesend die Herren Landgerichtsrat Baeumer, Louis Crüwell, Landfermann, Bureau-Vorsteher Emil Schmidt, Landtags-Abgeordneter Th. Schmieding, Berghauptmann Taeglichsbeck und Direktor W. Willikens. Auch unser Reichstags-Abgeordneter Herr Th. Möller war zugegen.

b **Festgenommen** wegen mutmaßlicher Beteiligung an dem vor einigen Wochen nächtlicherweile beim Wirt Kopp, Schützenstraße, ausgeführten Einbruchsdiebstahle wurde der „Arbeiter" Johann Schöneberg von hier. — Festgenommen wurde die schon mehrfach bestrafte Näherin Gampe vom Alten Mühlenwege, welche vor einigen Tagen einer Anwohnerin des Steinplatzes aus der Wohnung einen Sommerhut, Kleidungsstücke und SchmuckSachen gestohlen hatte. Die Diebin hatte die Unvorsichtigkeit, die gestohlenen Sachen anzulegen und mit denselben auf dem nördlichen Schützenfeste zu paradiren.

—* **Der 17. westfälische Turnlehrertag** findet in diesem Jahre am 15. und 16. Juli in Bielefeld statt. Um allen Mitgliedern den Besuch desselben zu ermöglichen, hat der Herr Oberpräsident auf die Eingabe des Vorstandes allen Lehrern, welchen der Turnunterricht obliegt, für Montag, den 16. Juli Urlaub gewährt. Was die Tagesordnung anbetrifft, so wird Sonntag, den 15. Juli, abends 7½ Uhr die erste beratende Versammlung im Saale der Eintracht abgehalten, in welcher geschäftliche Angelegenheiten erledigt werden und vom Geschäftsführer Dr. Schäfer-Soest ein ausführlicher Bericht über den ersten Kongreß für Jugend- und Volksspiele am 3. und 4. Februar 1894 zu Berlin erstattet wird. Hierauf folgt geselliges Zusammensein mit Vorträgen des bielefelder Lehrergesangvereins. Montag, den 16. Juli werden zunächst von 8½ bis 9½ Uhr morgens von verschiedenen Knabenklassen auf dem Kesselbrink Turnspiele ausgeführt, an welche sich Marsch- und Stabübungen der ersten Knabenklassen der Bürgerschulen, ferner Turnübungen einer Mädchenklasse der Oberstufe der Bürgerschule, sowie einiger Turnabteilungen des Gymnasiums und der städtischen höheren Mädchenschule im evangelischen Volkssaale in der Bahnhofstraße anschließen werden. Mittags 12 Uhr findet die zweite beratende Versammlung in der „Eintracht" statt, in welcher zunächst eine Berichterstattung und Besprechung über die vorgeführten Uebungen erfolgt. Der Kassenbericht, die Festsetzung des Jahresbeitrages, den Bericht über den deutschen Turnlehrerverein, Beratung etwaiger Anträge, Wahl des nächsten Versammlungsortes und Wahl des Vorstandes bilden den Schluß. Nachmittags 2 Uhr vereinigen sich die Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Saale der „Eintracht", dem sich ein Spaziergang auf die Sparrenburg anschließt.

—* Im Eickhoffschen Saale an der Rheinischen Straße hatte der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei auf vergangenen Sonntag-Nachmittag eine **öffentliche Parteiversammlung** anberaumt, die von etwa 100 Personen besucht war und nur deshalb erwähnenswert ist, weil in derselben die „Führer" sich gegenseitig die Wahrheit sagten und weiterhin die Debatten ganz deutlich darauf hinwiesen, daß schon seit längerer Zeit die Partei nach zwei Richtungen hin geteilt erscheint bezw. das bisherige Agitationskomitee unter sich sehr uneins geworden ist. Auf der einen Seite steht anscheinend Lehmann und Bunte, auf der anderen Seite Bölger und Gey, welche um die Herrschaft streiten. In einer früheren Versammlung hatte Bunte erklärt, das bisher bestandene Agitationskomitee habe noch nichts weiter geleistet, als daß es sich gegenseitig beschimpft habe, worüber Bunte selbst ein Liedchen zu singen vermöge, da ihn Bölger als einen Bauchrutscher, Lehmannsknecht u. s. w. bezeichnet habe. Aus diesem Grunde sei, so lesen wir in der „Rh.-W. Ztg.", die Aufhebung des bisherigen Agitationskomitees beschlossen und stand die Wahl eines neuen Agitationskomitees auf der Tagesordnung der Parteiversammlung am Sonntag. Nach langem Hin- und Herstreiten, wobei einerseits behauptet wurde, das frühere Komitee sei zu unrecht aufgelöst, während andererseits der Beweis zu führen versucht wurde, die Auflösung sei gerechtfertigt, einigte man sich endlich dahin, nunmehr das frühere Komitee als aufgelöst zu betrachten. Der Agitator Ellers, seines Zeichens Schauspieler, bezeichnete um deswillen den Beschluß der vorigen Versammlung über die Auflösung des Agitationskomitees als ungültig, weil dabei das Land nicht mitgewirkt habe. Das Ganze scheine auf eine Personenfrage hinauszulaufen, wobei man aber bedenken möge, daß der Geist des Volkes von unten komme und nicht von oben. Die Oberen seien nicht unsere Herrgötter, nach der Richtung hin dürfe kein Personenkultus getrieben werden, denn solches sei undemokratisch. Der Schildermaler Gey beschwerte sich gleichfalls darüber, daß man ihn und Bölger habe über Bord werfen wollen und daß darum das Agitationskomitee eine gedeihliche Thätigkeit nicht habe entfalten können. Bölger wandte sich scharf gegen Bunte, der in der vorigen Versammlung arg über ihn hergefallen sei, obwohl Bölger in jener Versammlung nicht zugegen war. Durch diese furchtbare Hinterlistigkeit habe sich Bunte selbst eine Rute gebunden und sicher sei, daß auch Bunte einmal auf der Strecke liegen bleiben würde. Nach vielfachen ähnlichen Prophezeihungen und Ausführungen konnte dann endlich zur Wahl eines neuen Agitationskomitees geschritten werden und wurden in dasselbe gewählt die Genossen Dr. Lütgenau, Block, Bunte, Feuerer von hier und Harde-Eving. Demnächst soll auch eine neue Preßkommission gewählt werden, weil die gegenwärtige Kommission in keiner Weise ihre Schuldigkeit thue. Wird das schön werden, wenn wir erst in dem so viel gepriesenen sozialdemokratischen Zukunftsstaate leben.

** **Dortmund,** 11. Juli. **Was bringen die hiesigen Eisenbahnstationen dem Staate ein?** Im Jahre 1893 sind auf dem Hauptbahnhofe vereinnahmt: aus dem Personen- und Gepäckverkehr 1 416 464 ℳ, aus dem Güterverkehr 4 579 731 ℳ; auf rheinisch-westfälischen Bahnhofe wurden vereinnahmt: aus dem Personen- und Gepäckverkehr 1 355 557 ℳ, und aus dem Güterverkehr 818 008 ℳ. Auf dem Bahnhof Dortmunderfeld sind endlich noch aus dem Güterverkehr vereinnahmt 569 540 ℳ. Es haben mithin die hiesigen Stationen im ganzen eingebracht: 7 519 318 ℳ. Das ist ein hübsches Sümmchen und der Wunsch der Dortmunder, bessere Verhältnisse an den Bahnübergängen ꝛc. ꝛc. zu erzielen, ist gewiß kein unberechtigter. Auf dem Hauptbahnhofe sind 1 038 325 Personen abgereist, auf dem rheinisch-westfälischen Bahnhofe 163 101. Ferner gingen ab auf dem Hauptbahnhofe 53 964 Tonnen Stückgut, 624 763 Tonnen Frachtgut, 96 478 Tonnen Dienstgut, 26 730 Stück Großvieh und 21 435 Stück Kleinvieh. Es kamen an: 36 414 Tonnen Stückgut, 980 375 Tonnen Frachtgut, 96 920 Tonnen Dienstgut, 18 152 Stück Großvieh und 50 346 Stück Kleinvieh. Auf dem rheinisch-westfälischen Bahnhofe gingen ab: 7828 Tonnen Stückgut, 37 408 Tonnen Frachtgut (in Wagenladungen), 1638 Tonnen Dienstgut, 1154 Stück Groß- und 516 Stück Kleinvieh. Es kammen an: 8870 Tonnen Stückgut, 99 403 Tonnen Frachtgut (in Wagenladungen), 12 521 Tonnen Dienstgut, 93 Stück Großvieh und 131 Stück Kleinvieh.

** **Am Sonntag fand in Duisburg ein internationales Radwettfahren statt, an welchem sich auch Dortmunder** beteiligten. Im Entscheidungslauf beim Niederradfahren war O. Kux-Dortmund zweiter; desgleichen im Niederrad-Ermunterungsfahren Karl Weeck-Dortmund (Fr. Classen-Marken war erster). **Im Doppelsitz-Zweiradfahren waren Kux und Weeck die zweiten.**

§ Auf dem nördlichen Schützenfeste wurde einem Besucher das Portemonnaie mit Inhalt **gestohlen.** Der That verdächtig wurde eine Mannsperson festgenommen. — Einem im Mönchenwordt wohnenden Dienstmädchen wurden aus seiner unverschlossenen Schlafstube etwa 40 ℳ bares Geld gestohlen.

b **Personalnachricht.** Der Gerichtsvollzieher Herr Singor von hier, ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Auch der Senior der Gerichtsvollzieher, Herr Lennings, wird wegen vorgerückten Alters in nächster Zeit seine Pensionirung nachsuchen.

r **Für die am Sonnabend, den 14. d. Mts.,** nachmittags 3½ Uhr, im „Kölnischen Hofe" hierselbst stattfindende **Lehrerkonferenz** des Vereins Dortmund-Land steht der Vortrag des Hauptlehrers Herrn Scholl von Mengede: „Der Kern der Sprachbildung muß in und an der Sachbildung erworben werden", nochmals auf der Tagesordnung.

§ **Infolge Wasserrohrbruchs** sind gestern in den oberen Geschäftsräumen der Firma S. Nassau, Westenhellweg 22, große Posten Weißwaren beschädigt worden.

b **Diebstähle.** In der vergangenen Nacht wurden aus einer Obstbude am Fredenbaum etwa 100 Pfund Kirschen gestohlen. — Aus einer Weide am Fredenbaum ist in der vergangenen Nacht **ein schwarzes Rind** verschwunden. — Im nördlichen Stadtteil wurden aus einer Schlafstube mittelst Nachschlüssel etwa 50 ℳ gestohlen.

m **Standesamt.** Im ersten Halbjahr wurden 1019 Knaben, 966 Mädchen, darunter 19 Zwillingspaare geboren. Es starben im Ganzen 612 männliche und 505 weibliche Personen.

§ **Vom Stadtausschuß.** — Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Arnecke fand gestern morgen im Magistratssitzungssaale eine **öffentliche Sitzung** des Stadtausschusses im Verwaltungsstreitverfahren statt. Als Kläger gegen den hiesigen Magistrat und die Polizei-Verwaltung traten auf die Herren Destillateur **Hilgering** von hier und Auktionator **Greve** aus Lünen. Ersterer beantragte die ihm bereits erteilte Erlaubnis zum beschränkten Kleinhandel mit Branntwein in eine unbeschränkte derartige Erlaubnis umzuwandeln. Der letztere bat darum, ihm die Erlaubnis zum Betriebe der unbeschränkten Schankwirtschaft in dem an der Ecke der Kronen- und Ringstraße gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Hain neu zu erbauenden Hause in Aussicht zu stellen. Beide Kläger waren bereits im Beschlußverfahren mit ihren Anträgen abgewiesen und wurden gestern unter Auferlegung der Streitkosten mit ihren Klagen zurückgewiesen, indem der Stadtausschuß die Bedürfnisfrage verneinte.

[] **Cörne,** 10. Juli. Seine Majestät der Kaiser und König haben durch allerhöchste Kabinettsordre vom 22. Mai d. J. genehmigt, daß der **Krieger- und Landwehr-Verein** zu Cörne eine Fahne nach einer vorgelegten Zeichnung führen darf. Beim Eingehen dieser Fahne darf nur für eine solche die Genehmigung erteilt werden, welche den bestehenden Bestimmungen völlig entspricht.

e **Apterbeck,** 10. Juli. Heute morgen um 9¼ Uhr hielt der Herr **Bischof** Dr. **Hubertus Simar** aus Paderborn von Hörde kommend in der vierspännigen Equipage des Herrn Baron von Romberg und unter Begleitung des ganzen katholischen Kirchenvorstandes aus Hörde seinen Einzug in den hiesigen reichgeschmückten Ort. An der Kirchstraße, die einem großen Blumengarten glich, stieg der hohe Herr aus und begab sich nach herzlichen Begrüßungsworten des Herrn Vikars Brackel in feierlicher Prozession in die Kirche, wo erst die Messe abgehalten und daran anschließend die Firmung vorgenommen wurde. Heute nachmittag 4 Uhr fuhr der Herr Bischof unter zahlreicher Begleitung nach Asseln weiter.

o **Holzwickede,** 10. Juli. **Ein bedauernswertes Unglück** ereignete sich heute morgen gegen 9 Uhr auf der Zeche „Karoline" hierselbst. Der Zechenschreiner Körner aus Holzwickede stürzte in genannter Zeche in den Schacht hinab, daß er nur als Leiche heraufbefördert werden konnte. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und 2 kleine Kinder.

B **Annen,** 11. Juli. Auf der Zeche „Hamburg" wurde der Kohlenhauer Heinrich Koch aus Annen bei der Kohlengewinnung durch hereinbrechende Gesteinsmassen so unglücklich im Rücken getroffen, daß er in das evangelische Krankenhaus zu Witten geschafft werden mußte. — Durch Nachfall vom Hangenden erlitt der Hauer Karl Büttner aus Annen eine Verletzung der linken Hand.

tz **Hagen,** 10. Juli. **Zur Eingemeindung.** Die projektirte Eingemeindung von Altenhagen-Eckesey in die Stadt Hagen scheint durchaus nicht so glatt von statten zu gehen, als man erwartet hatte. Es macht sich gegen die Eingemeindung eine starke Opposition geltend, die im Gemeinderat zum Ausdruck gelangt; in der letzten Sitzung des eckeseyer Gemeinderats gelangten Bedingungen, welche der Stadt Hagen gestellt werden sollen, zur Annahme, welche die Eingemeindung zur Unmöglichkeit machen. Es wird nun schließlich auf die von Freunden und Gegnern der Eingemeindung befürwortete direkte Befragung der altenhagen-eckeseyer Bürgerschaft ankommen, die durch Mandats-Niederlegung der jetzigen Gemeinderäte und Neuwahlen geschehen soll. In etwa 14 Tagen dürfte die Sache zur Entscheidung kommen.

Remscheid, 6. Juli. **Unfall.** Wiederum hat in voriger Woche im benachbarten „Tyrol" ein sechsjähriges Kind durch die Leichtfertigkeit eines Jungen, welcher eine Revolverpatrone im Besitze hatte und dieselbe durch einen heftigen Schlag zum Explodiren brachte, ein Auge total verloren. Ein Stückchen des Geschosses war dem in der Nähe spielenden Kinde ins Auge geflogen und hatte dasselbe derart verletzt, daß es ausgenommen werden mußte.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 11. Juli. **Im neuen Reichstags-Gebäude wurde gestern die erste Amtshandlung vollzogen.** Der Direktor beim Reichstage vereidigte den Lieutenant a. D. Bornstedt als Hausinspektor und führte ihn in sein Amt ein. Es wird mit allen Kräften gearbeitet, das Reichstagsgebäude derart zu fördern, daß die nächste Session im Herbste darin eröffnet werden kann.

* **Berlin,** 11. Juli. Von den Abänderungs-Vorschlägen zur **Konkurs-Ordnung** und der Begutachtung der Handelskreise, der Handelskammern und sonstigen kaufmännischen Körperschaften findet voraussichtlich diejenige Bestimmung Zustimmung, die auf Eröffnung und Durchführung des Konkursverfahrens bei Nichtvorhandensein einer entsprechenden Masse gerichtet ist.

* **Berlin,** 11. Juli. **Hauptmann Kund,** der bekannte Afrikareisende, der dieser Tage hier verweilte, reist nach Schlesien ab und begibt sich in etwa 14 Tagen nach Wien, um sich zu verheiraten.

* **Hannover,** 11. Juli. Bei dem **Festessen zu Ehren Bennigsens** brachte der Stadtdirektor Reich einen Toast auf Kaiser und Reich aus, Geheimrat Planck auf den Jubilar, Bennigsen dankte; Finanzminister Miquel trank unter humorvollen Worten auf die Familie Bennigsens, Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim feierte den Jubilar als den Vertreter der provinziellen Interessen. Ferner gratulirten der König von Würtemberg, Bismarck, Caprivi, Ministerpräsident Eulenburg, Minister Bötticher und andere.

* **Bacharach,** 11. Juli. Gestern abend 8 Uhr **brach auf dem Holzmarkte ein heftiges Feuer aus,** das großen Schaden anrichtete.

* **Toulon,** 11. Juli. **Bezüglich des gestrigen Arsenalbrandes** ist eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Ursache des Brandes ist noch unaufgeklärt.

* **Lyon,** 11. Juli. Gestern wurde **Caserio dem Soldaten Leblanc gegenübergestellt.** Dieser wiederholte seine Aussage über ein angeblich bestandenes Komplott zur Ermordung Carnots. Caserio verwahrt sich dagegen und behauptet, allein gehandelt zu haben. Auf weitere Fragen des Richters schwieg Caserio.

* **Odessa,** 11. Juli. Bei dem **Untergange des Dampfers** „Wladimir" sind gegen 100 Personen ertrunken, darunter mehrere hervorragende russische Persönlichkeiten.

* **Konstantinopel,** 11. Juli. Gestern fand **in den Dardanellen ein heftiges Erdbeben statt.** In Konstantinopel sind mehrere Häuser zerstört. Mehrere Personen kamen ums Leben. Unter der Bevölkerung herrscht großer Schrecken. Magazine, Banken und Börse sind geschlossen. Viele Einwohner kampiren im Freien. Die Telephonlinien sind unterbrochen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund,** 10. Juli. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlacht-Viehmarkte waren aufgetrieben: 548 Stück Großvieh, 587 Schweine, 346 Kälber und 38 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht, Ochsen — ℳ, Stiere 44—53 ℳ, Kühe 1. Qualität 62—65 ℳ, 2. Qualität 57—61 ℳ, 3. Qualität 50—56 ℳ, Schweine 46—53 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 60—65 ₰, 2. Qualität 52—60 ₰, Schafe desgl. 58—60 ₰. Unverkauft blieben 70 Schweine.

Kohlen- und Koks-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Montag, den 9. Juli d. J. 10 009 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Koks sind 10 009 Doppelwagen.

* **Köln,** 10. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, fremder loko 15,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50, Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. Rüböl loko 48,50, per Juni —,— Br., per Oktober 46,30 Br. — Schön.

-w **Neufahrwasser,** 10. Juli. Der auf der Werft von I. Schichau in Elbing für den norddeutschen Loyd (Linie Bremerhaven-Nordeney-Borkum) neuerbaute **Schnelldampfer „Najade"** vollendete heute seine Probefahrt. Der Dampfer läuft 17 Meilen in der Stunde und geht heute nach Bremen in See.

w **Königsberg i. Pr.,** 10. Juli. Sämtliche hiesigen **Droschkenkutscher streiken** wegen eines heute in kraft getretenen polizeilichen Reglements, welches für das Publikum günstigere Bestimmungen enthält.

* **Bremen,** 10. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum Börse.) Ruhig. Loko 4,60 Br.

* **Glasgow,** 10. Juli. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 41 sh. 11½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	9./7.	10./7.		9./7.	10./7.
Pipe-line-Cert. Febr.	84	84	Weizen August	60¾	60⅞
Petrol. in New-York	5,15	5,15	September	62	62⅛
Mehl Januar	2,25	2,2c	Dezember	65	65⅝
Mais Juli	45	46⅛	Fracht für Getreide	15/8	13/8
Weizen loko	60½	60¾	Schmalz, Rothe Broth.	7,70	7,70
Juli	59¾	60	Kaffee Nr. 7.	16½	16½

* **Chicago.** (Telegramm.)

	9./7.	10./7		9./7.	10./7.
Weizen Juli	58⅝	58½	Mais September	41	41⅞
Sept.	56⅝	58⅝	„ Oktober	41⅛	41⅜
Mais Juli	41½	41½	„ Mai		37¾

Weizen anfangs träge, dann allgemein fest auf auswärtige Käufe. Mais anfangs abgeschwächt. Schluß fest.

Vermischtes.

w **Paris,** 10. Juli. **Stand der Saaten.** Nach der amtlich veröffentlichten Statistik ist der Stand des Winterweizens in 29 Departements sehr gut, in 47 gut und in 14 befriedigend. Der Staad des Sommerweizens sehr gut in 8, gut in 24, befriedigend in 2 und mittelmäßig in 2 Departements. Auch der Stand der übrigen Feldfrüchte ist ein gleich günstiger.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 10. Juli 1894.

Eheschließungen. Maschinist August Zindel mit Anna Körber, Bornstraße 123.

Geburten. 1 Sohn: Vorzeichner Georg Menke, Baumstraße 9. Kesselheizer Friedrich Buschmann, Blumenstraße 26. Fabrikarbeiter Johann Fürstenberg, Hahnenmühlenweg 24. Bergmann Gottfried Bark, Schützenstraße 23. Maurer Johann Görres, Bessemerstraße 17. Fabrikarbeiter Johann Nethe, Kirchenstr. 38. — 1 Tochter: Lokomotivheizer Ludwig Floren, Prinz Wilhelmstraße 9. Maschinist Wilh. Jaeckel, Mozartstraße 5. Bureaugehülfe Wilh. Klee, Düppelstraße 48. Obermeister Gottlieb Dietzow, Stahlwerkstraße 33. Fabrikarbeiter Karl Wirtz, Märkische Straße 252.

Todesfälle. Erwin Dettmar, Münsterstr. 220, 28 T. Fuhrmann Heinrich Kassing, Annenstr. 10, 37 J. Albert Rosenstock, Lambachstraße 13, 4 M. Ehefrau Veronika Grunewald geb. Hernig, Union-Vorstadt, D-Straße 43, 49 J. Wilhelm Schiffmann, Mozartstraße 15, 2 J. Emilie Müller, Stubengasse 25, 1 J. Wilhelmine Dreyer, Schützenstraße 117, 7 M. Heinrich Bien, Nordstraße 13, 3 Jahre.

Wetterbericht

für die Zeit vom 10. Juli, mittags 12 Uhr, bis 11. Juli, morgens 8 Uhr.

Der Luftdruck ist auch heute sehr gleichmäßig verteilt, aber mit Ausnahme des westrussischen Grenzgebietes allgemein ein niedriger. Ein Minimum unter 750 Mm. liegt vor dem Kanal. Bei schwacher südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland wolkig, die Morgentemperaturen nahezu normal. In Nordwestdeutschland fiel allenthalben Regen, vereinzelt und in geringer Menge auch in Ost- und Süddeutschland. Weitere Regenfälle und Gewitter für Deutschland wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Veränderlich. Die Neigung zu Gewitterschauern bleibt bestehen.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	753,5	+ 16 ° R. + 20 ° C.	+ 6 ° C.	39 %	6,8
6 Uhr abends	750	+ 19,5 ° R. + 24,4 ° C.	+ 8,5 ° C.	33 %	6,7
8 Uhr morgens	743,5	+ 16 ° R. + 20 ° C.	+ 12 ° C.	59 %	9,3

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 20 ° R. (+ 25 ° C.), niedrigste Tageswärme + 13 ° R. (+ 16,2° C.), höchste Nachtwärme + 19,5 ° R. (+ 24,4 ° C.), niedrigste Nachtwärme + 15 ° R. (+ 18,8° C.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Morgen mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirth

Carl Gössing,

im 62. Lebensjahre.

Wambel, den 10. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, statt. e

Todes-Anzeige.

Am Montag Nachmittag 2 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Friedr. Berthold,

im Alter von 21 Jahren.

Hostedde, 10. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt. †

Eine gut erh. **Ziehkarre** billig abzugeben. Kesselstraße 34.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister **Karl Weidenbaum** zu Lütgendortmund beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 2, Nr. 146 der Steuergemeinde Lütgendortmund ein **Schlachthaus** zu erbauen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte Lütgendortmund schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amte zu Lütgendortmund zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin

auf Dienstag, den 31. Juli d. Js., Vormittags 9 Uhr,

im **Amtsbureau zu Lütgendortmund** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Ehren-Amtmann **Westermann** bestellt.

Dortmund, den 10. Juli 1894. [s 4151

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
v. Rynsch.

Zu verkaufen.
Selten günstige Gelegenheit.

Großes Wohnhaus, eingerichtet zur Wurst- und Butterfabrik, mit 6 Hektar Grundstück, Laub- und Nadelholz, 10 Minuten vom Bahnhof u. Badeort, gesunde u. romantische Lage. Bisher von Kurgästen gern bewohnt. 9499
Wo, sagt die Geschäftsstelle. z

2 Kippwagen, 1 achtsitz. Break, fast neu, **1 kleiner Jagdwagen,** noch sehr gut, unter der Hand billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. 9501 †

Ein fast neuer
Musik-Automat
steht preiswert zu verkaufen.
9494 † Brüderweg 38.

Kanarienvogel
entflogen. Wiederbringer gute Belohnung 9498
Bismarckstraße 16.

Germann's verbess. **Zwiebel-Bonbons,** vorzügl. b. Husten ꝛc., nur echt b. Karl Rud. Schulte, Münsterstr. 23

Uhr gefunden. Walzwerkstr. 9. e

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Unverheiratheter
Stallmeister
gesucht. Gute Referenzen erforderlich. Zu erfragen in der Geschäftsst. 9493 †

Ein ordentl., flinker Knabe als
Barbierlehrling
a. bald od. später nach Soest **gesucht.**
W. Topp, Barbier,
Soest, Ostbofenstraße.

Ein **Schreinerlehrling** gesucht.
Näheres Marienkirchhof 7. e

Gesucht
wird für ein junges Mädchen aus besserer Familie, welches längere Jahre in einem feineren Kurz-, Galanterie-, Luxus-, Glas- u. Porzellanwaaren-Geschäft thätig war, Stellung per sofort oder später als
Verkäuferin.
Schriftliche Angebote u. 9491 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Selbständige
Taillenarbeiterin
auf sofort gesucht. Hoherwall 72. e

Morgenmädchen gesucht.
Westenhellweg 144, 2. Et.

Junges Mädchen,
in Küche und Hausarbeit erf., sucht Stelle z. 15. Aug. bei kinderl. Familie. Näh. in der Geschäftsstelle. 9500 †

Ein Kindermädchen
für ganze Tage gesucht. 9496
Gutenbergstraße 38.

Ein braves 9495
Dienstmädchen
zum 1. August gesucht.
Markt 15.

Gesunde Amme, Kochlehrm., Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, die melk. k., Jungens von 15—16 J., **Fuhr- und Ackerknechte** erhalten sofort Stellen.
Breitegasse 1. f

Ein jung., evang. **Mädchen,** was sich im Haushalt u. Kochen weiter ausbilden will, sucht sof. St. zur Stütze der Hausfr. in e. feiner. landwirthsch. Küche. Wer, zu erfr. in d. Gesch. ; 9489

Ein junges **Mädchen** per sofort für des Nachmittags gesucht.
Kaiserstraße 14, 3 Tr.

Ein tüchtiges **Mädchen,** welch. kochen kann, wird per sofort oder 1. August gesucht. ; Gutenbergstraße 3.

30 Mädch., Ackerkn. u. Bäckerlehrl. erh. sof. St. Marieng. 4, a. d. Marienk.

Ein ordtl. **Mädchen** auf sofort ges. Hermannstraße 4.

Morgenmädchen gesucht. e
Weberstraße 23.

Ein **Tagesmädchen** sofort gesucht.
Josefstraße 22. z

Ladenlokal
nebst Wohnung in der Leopoldstraße per November zu vermiethen.
Näheres bei **F. Reckert,**
Zimmerstraße 30.

Auf August 2 oder 3 **Bodenzimmer** mit Keller und Stallung zu vermieth. Preis 75 ℳ Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg. ; 9497

Wohnung per 1. August billig zu vermiethen. Westfaliastraße 177.

Ein Beamter, kinderlos, sucht zum 1. August eine bescheidene
Wohnung,
am liebsten in der Nähe des Köln-Mindener Bahnhofes.
Gefl. schriftliche Angebote mit Preis-Angabe u. 9497 an die Gesch. †

Ein gut gelegenes **Ladenlokal** zum 1. Sept. oder später zu miethen gesucht. Gefl. schriftl. Anerbieten mit Preisangabe unter 9483 an die Geschäftsstelle erbeten.

Zum 1. Nov. sucht kl. Fam. ohne Kinder eine **Wohnung** von 3—4 Z., auch 5 Zimmer, in mitte der Stadt. Schr. Angeb. u. Nr. 9486 a. d. Gesch. z

Ein j. Mann erh. noch **Kost und Logis.** Stubengasse 37.

Anst. Leute erh. **Kost** und **Logis.** Leopoldstraße 43, Hinterh. e

Gute Kost und Logis.
Heroldstraße 20, 2. Et. z

Kost u. Logis. A. d. Berge 12, 1. Et.

Schlafstelle frei. Josefstraße 20.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Schneider **Karl Müller**, geboren am 13. Juli 1842 zu Steinhausen, Kreis Büren, zuletzt in Dortmund resp. Hamm, unterm 9. Mai 1892 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert. 1

Dortmund, den 5. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Buchhandlungsgehülfen **Martin Paul Taubenheim**, geboren am 12. Januar 1874 zu Käbnitzsch, Kreis Torgau, zuletzt in Düsseldorf wohnhaft, unterm 28. November 1893 wegen Betrug erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hiermit erneuert. D. 798/93IV. 1

Dortmund, den 4. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Knecht **Josef Schmitz**, geboren am 27. März 1862 zu Mettmann, unterm 24. Januar 1894 wegen Betruges erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen. (D.[s] 91/93 IV.)

Dortmund, den 6. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Fabrikarbeiter **Hermann Pieper** von Dortmund, geb. am 26. Juli 1875 zu Oppenwehe, Kreis Lübbecke, unterm 22. März 1894 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.

Dortmund, den 2. Juli 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Roggenverkauf.

Am Montag, den 16. d. Mts., Morgens 9 Uhr, wird vor dem Wißstraßenthore eine Parthie Roggenfrucht gegen Credit verkauft. Zusammenkunft am Ringofen an der Kreuzstraße.

Dortmund, 10. Juli 1894.

9484 **Sonnenschein.**

2 Bauplätze.

Die zu der früheren Pötter'schen Besitzung an der Ecke der Münster- und Kielstraße gehörigen beiden Bauplätze von je 19,50 Meter Front an der Kielstraße werden am Dienstag, den 17. d. Mts., Morgens 11 Uhr, in der Restauration Nettebeck daselbst zum Verkaufe ausgesetzt. Situations- resp. Bauplan b. Unterzeichneten.

Dortmund, 10. Juli 1894.

9485 **Sonnenschein.**

Verkauf.

1 Häckselmaschine f. 1 Mann z. dreh.,
1 Schleifstein, 70 Centimeter Höhe,
1 Decimalwaage, 10 Ctr. tragend,
2 Schraubstöcke, ein leichter und ein schwerer.

Die Sachen sind noch in gutem Zustande und sind billig zu haben.

Näh. in der Geschäftsst. 9488

Für Beamte u. Arbeiter!

In d. Nähe der Union ist sofort ein 2½stöckig., **massiv. Haus** m. Hinterh., **im best. Zustande, billig unt. sehr günstig.** Bedingungen zu kaufen.

Näheres Schützenstraße 19.

Hermannsborner Sprudel

Prämirt Antwerpen Weltausstellung 1885.



8828 1

ist ein garantirt durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an feiner natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Depôts in Dortmund: Droguenhandlungen **Th. Strick, Jac. Münster, Schmitz & Greeven u. Hugo Brabänder**; in Hörde: **G. Thieme & Co., Hörder Consum-Verein**; Droguenhandlungen **Hugo Göbel u. Aug. Piel**; in Camen: **J. Brombach**; in Unna: **Fr. Schürmann, Fr. Schmitz & Eggenstein** und **Jacobs.**

Dinner Pills



(Verdauungspillen)

(Pilulae purgativae)

ärztlich wie durch Presse empfohlen, wirken blutreinigend und leisten vorzügliche Dienste gegen Haemorrhoidalleiden, habituelle Verstopfung, Magenbeschwerden und Leberleiden, ohne Leibschneiden zu erregen.

In Apotheken erhältlich, wo nicht, veranlasst Fabrik von Apoth. **E. Hupertz & Co.** in **Köln** a. Rh. die Zusendung durch Depôt. Man achte auf Schutzmarke „Löwe von Luzern" und Namenszug. — **Preis Mark 1,—.**

Bestandsteile: Aloes 0,04 E. Rhe 0,03, E. Frangul., E. Sagr., Pulp Tamar., Myrrhae, R. Zingib, Fruct. carvi., H. absynth. aa 0,01 Glyc. gelat. q. s

Hausbrand-Kohlen,

bestmelirte und Nuß I—III,
liefern **billigst** frei Haus durch unsere Fuhre. 5305 †

Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 163.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird die Regierungs-Polizeiverordnung vom 9. Mai 1867 (Amtsblatt S. 224) und die Regierungs-Polizeiverordnung vom 2. Mai 1878 (Amtsblatt S. 120) aufgehoben und unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Folgendes polizeilich angeordnet:

Bei der Anlage enger, nicht besteigbarer, sogenannter Russischer Schornsteine sind folgende Bestimmungen zu beachten:

§ 1. Die Schornsteine müssen auf sicherem Fundament ruhen, dürfen weder auf Balken noch auf sonstiges Fachwerk aufgesattelt werden und sind aus gebrannten Ziegelsteinen, behauenen Bruchsteinen, Cementbeton, Thon oder anderen, von der Polizeiverwaltung als feuersicher und widerstandsfähig anerkanntem Material aufzuführen. Die Verwendung von sogenannten Schwemmsteinen ist verboten.

Gemauerte Schornsteine sind auf den Außenseiten unterhalb der Dachflächen in ganzer Ausdehnung, besonders auch innerhalb der Balkenlagen, zu putzen. Die das Dach überragenden Köpfe dürfen gefugt werden.

§ 2. Die Seitenwände (Wangen) und die Zwischenwände (Zungen) gemauerter Schornsteine müssen mindestens 12 cm, die Seitenwände an den Außenwänden des Gebäudes mindestens 25 cm in unverputztem Zustand stark sein.

Bei Anwendung von Formsteinen ohne senkrechte Fugen können die Wandstärken auf 7 cm ermäßigt werden.

Schornsteine, bei welchen wegen anhaltender oder heftiger Feuerung eine starke Erhitzung zu erwarten ist — z. B. bei Backöfen, Schmieden, Darren, Centralheizungen u. s. w. — sind mit einer Wangenstärke von mindestens 25 cm aufzuführen.

§ 3. Die Außenflächen der Schornsteine müssen von Balken, Schwellen, Pfosten, Riegeln, Sparren und ähnlichem Holzwerk mindestens 10 cm entfernt bleiben. Der Zwischenraum ist mit Ziegelsteinen auszumauern. Hölzerne Treppenwangen, Fußbodendielungen, Deckenschalung sowie Fußbodenleisten und Spalierlatten geputzter Decken dürfen nur bis auf 2,5 cm an die Außenflächen der Schornsteine in unverputztem Zustand herantreten.

§ 4. Die Schornsteine müssen behufs ihrer Reinigung oben und unten (s. außerdem § 7) Oeffnungen von mindestens der Größe des lichten Schornsteinquerschnittes erhalten. Bei flachen Dächern, welche ein Begehen oder die Anbringung von Laufbrettern ohne Schwierigkeit gestatten, dürfen die Schornsteine innerhalb des Dachraumes nicht mit Reinigungsöffnungen versehen werden. Alle seitlichen Reinigungsöffnungen sind mit gefalzten eisernen Thüren dicht zu verschließen.

In jedem Fall muß ungeschütztes Holzwerk von diesen Thüren bezw. Schiebern, sowie hölzerne Dielung im Fußboden unter den Thüren von der betreffenden Außenfläche des Schornsteins mindestens 1,00 m entfernt bleiben.

Denselben Abstand von ungeschütztem Holzwerk sollen die in die Schornsteine eingeführten Rauchröhren an der Einführungsstelle haben. Die Entfernung derselben von geputzten Decken oder geputzten Bretterwänden muß 50 cm betragen.

Auf senkrechte Endpfosten neben den Schornsteinen in beiderseits geputzten Fachwänden findet diese Bestimmung keine Anwendung.

§ 5. Jeder Schornstein ist mit einem überall gleichen Querschnitt von mindestens 250 qcm in ungeputztem Zustand im Lichten aufzuführen und mindestens 0,30 m bis über die Dachfirst zu führen. Der Querschnit kann rechteckig, kreisrund, oblong oder bei Formsteinen auch elliptisch sein.

In einen Schornstein von 250 qcm innerer Weite dürfen höchstens 3 Rauchröhren gewöhnlicher Zimmeröfen eingeführt werden.

Die Einführung der Ofenrohre in den Schornstein soll in verschiedenen Höhenlagen, d. h. einander nicht unmittelbar entgegen, erfolgen.

Für jeden weiteren Ofen ist der Querschnitt des Schornsteins um 80 qcm zu erhöhen.

Eine Waschkesselfeuerung ist 3 Zimmeröfen gleichzusetzen.

Ein- und zweiröhrige Schornsteine mit einer Wangenstärke von 12 cm sind höchstens bis zu einer Höhe von 4 m frei aufzuführen. Bei größerer Höhe ist die Wangenstärke einer Längsseite entsprechend zu vergrößern.

Eine Verstärkung der Wangen hat ebenfalls zu erfolgen, wenn solche Schornsteine 2 m und mehr über die Dachfläche frei hinausragen, sofern nicht eine Verankerung an einem festen Mauerkörper möglich ist.

§ 6. Kreisrunde Schornsteine dürfen nur mit entsprechenden Formsteinen ausgeführt werden oder sind mit Röhren aus gebranntem Thon mit Cementmörtelumhüllung auszufüttern.

Thonröhren dürfen nur in ganz senkrechten Schornsteinen verwendet werden.

§ 7. Geschleifte Schornsteine sind nur gestattet, wenn sie in massiven Mauern liegen oder durch gemauerte Bögen oder eisene Träger sicher unterstützt werden.

An den Stellen, wo die Schornsteine ihre Richtung ändern, sind dieselben an den Brechkanten abzurunden. Beträgt bei der Richtungsänderung die Neigung gegen die Horizontale weniger als 60°, so sind außerdem an diesen Stellen Reinigungsthüren anzulegen.

§ 8. Schornsteine für Küchenheerde mit offener Feuerung müssen besteigbar sein. In Küchen mit geschlossener Feuerung und engen Schornsteinen ist ein besonderer Abzug für die Wasserdämpfe einzurichten.

§ 9. Soweit bestehende Orts- oder Kreispolizeiverordnungen weitergehende Bestimmungen, wie die vorstehenden enthalten, werden dieselben durch diese Verordnung nicht berührt.

§ 10. Zuwiederhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 ℳ, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haftstrafe tritt, bestraft.

Arnsberg, den 19. Mai 1894.

1 **Der Regierungs-Präsident. J. V.: Fornet.**

Bekanntmachung,

den Ankauf von Remonten für 1894 betreffend.

Regierungsbezirk Arnsberg.

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren ist im Bereiche des Regierungs-Bezirkes Arnsberg für dieses Jahr nachstehender, Morgens 8 Uhr beginnender, Markt anberaumt worden und zwar:

am 6. August in Unna.

Die von der Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippensetzer und Klopfhengste, welche sich in den ersten zehn bezw. achtundzwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckscheine resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu koupiren oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu massiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu überstehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefutterten Remonten der Fall ist.

Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Berlin, den 9. März 1894.

Kriegsministerium. Remontirungs-Abtheilung.
Hoffmann-Scholtz.

Hörde, den 7. Juli 1894.

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreisausschüssen vom 28. Februar 1884 / 31. Mai 1887 bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kreisausschuß des Kreises Hörde **vom 21. Juli bis zum 1. September d. J.** Ferien hält.

Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: Spring, Königl. Landrath.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Viktor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden**, bei **Magen-** und **Darmkatarrhen**, sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1893 über 700 000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** und geringwerthiges Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **„Europäischen Hof"** erledigt [s 2601

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Durch Wasser beschädigte Gardinen,

weiss u. crême,
darunter hochfeine Sachen,
werden
weit unter Preis
abgegeben. s 4150 ¿

S. Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 22.

Ch. Garms'sche

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
(D. Koch),
Betenstrasse 20. **Dortmund,** Betenstrasse 20.
empfiehlt in
grösster Auswahl und zu **billigsten Preisen:**
Kupferstiche, Photogravuren,
Glasbilder und farbige Photographien,
gerahmt und ungerahmt,
ganz vorzüglich geeignet zu
Geschenken jeder Art.

Geschmackvolle **Einrahmungen,** auch nicht bei mir gekaufter Bilder. 12505

Für die Einmachezeit!

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 33. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten etc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidissche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 ℳ

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss
D. R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland:
J. E. Ausbüttel jun., Dortmund, **Amalienstrasse 1.**
Concessionär von Metzeler & Comp., München.

Niederlage bei **H. Goercke Wwe.,** Markt, **F. Hybbeneth,** Burgwall, **Berthold Maag,** Friedhof, **August Prein,** Ostenhellweg, **A. Speyer,** Westenhellweg. In Hörde bei **Hugo Göbel u. Aug. Piel.** In Herne bei **F. Klische,** Drogerie. s 3696

Pfandleihanstalt in Dortmund

von **A. Eick & Co.,**

Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Frei- Bürger- willige Feuerwehr.

Donnerstag, den 12. Juli 1893, Abends 8½ Uhr:

Gesamt-Uebung.

s 4149 **Der Hauptmann.**

Herren-Wäsche

Kragen,
Manschetten,
prima Leinen,
in den modernsten Façons,
pr. Dtzd. von Mk. 5,90 an.
Taschentücher,
prima Bielefelder Leinen,
pr. Dtzd. von Mk. **4,50** an.
Serviteurs.
Vorhemden.
Wollwäsche.
Unterzeuge
etc. etc.
Anfertigung von
Faltenhemden
nach Maass
unter Garantie für **tadellose Ausführung.**

Alb. Elsbach & Co.
Westenhellweg 78.
Fernsprecher Nr. 61.
s 3475

Geldschrank, gebraucht, aber noch gut erhalten, auf sofort gegen Casse gesucht. Schriftl. Ang. unter Sch. 1, postlagernd Postamt, Körnerplatz.

Kinder-

Hemden,
Hosen,
Röcke, 9492
Corsets,
Strümpfe,
Schürzen,
Lätzchen,
Erstlingsausstattungen
in allen Preislagen.
Hütchen
für Mädchen und Knaben,
wegen vorger. Saison 10 Proz. billiger,
empfehlen
in grösster Auswahl
Geschw. Pöttgen
(Inh.: **J. Krick**),
Körnerplatz.

Ein junger, tüchtiger **Klavierspieler** empfiehlt sich für Sonntag Nachmittags, auch an Wochen-Abenden zu spielen. Näh. in d. Gesch. 9490

Dr. Oscar Katz,

pract. Zahnarzt,
Ostenhellweg 21.
Sprechstunden von 9—1, 3—5 Uhr.
Sonntags von 9—11 Uhr. 0292

Soeben erschien:
Der Handwerker
als
Kaufmann.

Praktisches **Lehr-** und **Handbuch** für den **Handwerkerstand.** Enthaltend Erläuterungen und Belehrungen über das **Handelsrecht, Wechselrecht, Korrespondenz, Buchführung** etc.
Von
G. Güttinger und **F. C. Huber.**
Preis 2,70 ℳ
Vorräthig in der **C. L. Krüger**'schen Buchhandlung in Dortmund, Westenhellweg Nr. 43.
Auswärtige Bestellungen **nur** bei Einsendung des Betrages franko.

Kirschen, täglich frisch gepflückt, zu haben. Wirthschaft **Dernerbaum, Aug. Overmann.** ¿

Ein gut erhalt. **Tafelklavier** billig zu verkaufen. Kölnische Straße 6.

Einige Herren f. Mittagessen erhalt. Schwarze Brüderstr. 16, 2 Tr.

Junges **Hündchen** (Fox-Terrier), 3 Mon. alt, heute morgen abhand. gek., wahrscheinl. aufgefangen. Farbe weiß. Leicht erkenntl. an schwarz. Kopf mit weiß. Streifen, in d. Mitte schwarzer Stern, gelbe Flecken üb. beiden Augen. D. Wiederbr. Bel.; Märkische Str. 3a